

Friedrich Schleiermacher  
Kritische Gesamtausgabe  
I. Abt. Band 11



Friedrich Daniel Ernst  
**Schleiermacher**  
Kritische Gesamtausgabe

Im Auftrag  
der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften  
und der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen

herausgegeben von  
Hermann Fischer  
und  
Ulrich Barth, Konrad Cramer,  
Günter Meckenstock, Kurt-Victor Selge

Erste Abteilung  
Schriften und Entwürfe  
Band 11

Walter de Gruyter · Berlin · New York  
2002

Friedrich Daniel Ernst  
**Schleiermacher**

Akademievorträge

Herausgegeben von  
Martin R ssler

unter Mitwirkung von  
Lars Emersleben

Walter de Gruyter · Berlin · New York  
2002

© Gedruckt auf säurefreiem Papier,  
das die US-ANSI-Norm über Haltbarkeit erfüllt.

ISBN 3-11-017129-5

*Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek*

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

© Copyright 2002 by Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, D-10785 Berlin

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

Umschlaggestaltung: Rudolf Hübler, Berlin

Satz: Readymade, Berlin

Druck: Gerike GmbH, Berlin

Buchbinderische Verarbeitung: Lüderitz & Bauer GmbH, Berlin

## Inhaltsverzeichnis

<i>Einleitung des Bandherausgebers</i> . . . . .	XI
I. <i>Historische Einführung</i> . . . . .	XII
1. <i>Schleiermacher und die Akademie der Wissenschaften</i> . . . .	XII
2. <i>Schleiermachers Akademie-Vorträge</i> . . . . .	XX
A. <i>Wissenschaftliche Abhandlungen, die von Schleiermacher selbst autorisiert gedruckt wurden.</i> . . . . .	XXX
Über Diogenes von Apollonia (29. Januar 1811) [Nr. 2] und Über Anaximandros (11. November 1811) [Nr. 3]	XXX
Über die verschiedenen Methoden des Übersetzens (24. Juni 1813) [Nr. 4] . . . . .	XXXII
Über die Begriffe der verschiedenen Staatsformen (24. März 1814) [Nr. 5] . . . . .	XXXIV
Über den Wert des Sokrates als Philosophen (27. Juli 1815) [Nr. 10] . . . . .	XXXV
Über die griechischen Scholien zur Nikomachischen Ethik des Aristoteles (16. Mai 1816) [Nr. 11] . . . . .	XXXVI
Über die Auswanderungsverbote (28. Juli 1817) [Nr. 13]	XXXVIII
Über die wissenschaftliche Behandlung des Tugendbegriffs (4. März 1819) [Nr. 16] . . . . .	XXXIX
Versuch über die wissenschaftliche Behandlung des Pflichtbegriffs (12. August 1824) [Nr. 26] . . . . .	XXXIX
Über den Unterschied zwischen Naturgesetz und Sittengesetz (6. Januar 1825) [Nr. 27] . . . . .	XL
Über den Begriff des Erlaubten (29. Juni 1826) [Nr. 31] ..	XLI
Über den Begriff des höchsten Gutes. Erste Abhandlung (17. Mai 1827) [Nr. 34] und Über den Begriff des höchsten Gutes. Zweite Abhandlung (24. Juni 1830) [Nr. 43]	XLI
B. <i>Wissenschaftliche Abhandlungen, bei denen nur ein Manuskript Schleiermachers erhalten ist.</i> . . . . .	XLII
Über den Beruf des Staates zur Erziehung (22. Dezember 1814) [Nr. 6] . . . . .	XLII

Über das Verzeichnis der Schriften des Democritus bei Diogenes Laertius (9. Januar 1815) [Nr. 7], Zum Demokritos (Vorstudie zur Demokrit-Abhandlung) [Nr. 7a] und Democritus (Exzerpte und Notizen zu Demokrit) [Nr. 7b]	XLIII
Über die ethischen Werke des Aristoteles (4. Dezember 1817) [Nr. 14] und Vorstudie zur Aristoteles-Abhandlung [Nr. 14a]	XLV
Über die Todesfurcht (23. Februar 1818) [Nr. 15]	XLVII
Über den Philosophen Hippon (14. Februar 1820) [Nr. 18] und Hippo Rheginus? Metapontinus? Melius? (Exzerpte und Notizen zu Hippon) [Nr. 18a]	XLVIII
Über die verschiedene Gestaltung der Staatsverteidigung (10. August 1820) [Nr. 20]	XLIX
Über Platons Ansicht von der Ausübung der Heilkunst (28. Juli 1825) [Nr. 29]	XLIX
Zu Platon: Republik II. Bekker p. 72, 3 sq. (8. August 1826) [Nr. 33]	LI
Über den Begriff der Hermeneutik. Erste Abhandlung (13. August 1829) [Nr. 40] und Über den Begriff der Hermeneutik. Zweite Abhandlung (22. Oktober 1829) [Nr. 41]	LI
Über den Umfang des Begriffs der Kunst in Bezug auf die Theorie derselben. Erste Abhandlung (11. August 1831) [Nr. 47], Über den Umfang des Begriffs der Kunst in Bezug auf die Theorie derselben. Zweite Abhandlung (2. August 1832) [Nr. 51] und Über den Umfang des Begriffs der Kunst in Bezug auf die Theorie derselben. Dritte Abhandlung [Nr. 52]	LIII
C. Wissenschaftliche Abhandlung ohne autorisierten Druck und ohne erhaltenes Manuskript	LV
Über Begriff und Einteilung der philologischen Kritik (30. März 1830) [Nr. 42]	LV
D. Begrüßungs- und Gedächtnis- sowie Eröffnungsreden, die von Schleiermacher selbst autorisiert gedruckt wurden. . .	LV
Rede am Geburtstage Friedrichs des Großen (24. Januar 1817) [Nr. 12]	LV
Gedächtnisrede auf Philipp Buttmann (8. Juli 1830) [Nr. 44]	LVI
E. Begrüßungs- und Gedächtnis- sowie Eröffnungsreden, bei denen nur ein Manuskript Schleiermachers erhalten ist. . .	LVII

Antrittsvortrag (10. Mai 1810) [Nr. 1] . . . . .	LVII
Zur Öffentlichen Sitzung am 3. Juli 1815 [Nr. 8] . . . . .	LVIII
Zur Öffentlichen Sitzung am 3. August 1819 [Nr. 17] . . . . .	LVIII
Zur Öffentlichen Sitzung am 24. Januar 1821 [Nr. 21] . . . . .	LVIII
Zur Öffentlichen Sitzung am 21. November 1822 [Nr. 23]	LIX
Zur Öffentlichen Sitzung am 3. August (vermutlich 1823)	
[Nr. 24] . . . . .	LIX
Zur Öffentlichen Sitzung am 3. Juli 1824 [Nr. 25] . . . . .	LX
Zur Öffentlichen Sitzung am 24. Januar 1825 [Nr. 28] . . . . .	LX
Zur Öffentlichen Sitzung am 24. Januar 1826 [Nr. 30] . . . . .	LX
Zur Öffentlichen Sitzung am 3. August 1826 [Nr. 32] . . . . .	LXI
Bei der Aufnahme des Herrn von Raumer (3. Juli 1827)	
[Nr. 35] . . . . .	LXI
Zur Öffentlichen Sitzung am 3. August 1827 [Nr. 37] . . . . .	LXII
Zur Öffentlichen Sitzung am 24. Januar 1828 [Nr. 38] . . . . .	LXIII
Zur Öffentlichen Sitzung am 3. August 1829 [Nr. 39] . . . . .	LXIII
Zur Öffentlichen Sitzung am 5. August 1830 [Nr. 45] . . . . .	LXIII
Zur Öffentlichen Sitzung am 7. Juli 1831 [Nr. 46] und Am	
3. Julius 1831 (Entwurf) [Nr. 46a] . . . . .	LXIV
Zur Öffentlichen Sitzung am 26. Januar 1832 [Nr. 48] . . . . .	LXV
Antwort an Herrn Heinrich Ritter (5. Juli 1832) [Nr. 49]	
und Anrede an Herrn Eichhorn (5. Juli 1832) [Nr. 50]	LXV
Zur Öffentlichen Sitzung am 24. Januar 1833 [Nr. 53] . . . . .	LXVII
F. Präsentationen von Preisaufgaben, bei denen nur ein Manuskript Schleiermachers erhalten ist. . . . .	LXVII
Über die Preisaufgabe: Welchen Einfluß hat die Philosophie des Cartesius auf die Ausbildung der des Spinoza gehabt? (3. Juli 1815) [Nr. 9] . . . . .	LXVII
Bericht über die Preisaufgabe der philosophischen Klasse (3. Juli 1820) [Nr. 19] . . . . .	LXIX
Preiserteilung der philosophischen Klasse (3. Juli 1822) [Nr. 22] . . . . .	LXX
Bericht über die Preisaufgabe der philosophischen Klasse (3. Juli 1827) [Nr. 36] . . . . .	LXXII
II. Editorischer Bericht . . . . .	LXXVI
1. Zum Text . . . . .	LXXVII
2. Zum Sachapparat . . . . .	LXXIX

## Akademievorträge

1.	Antrittsvortrag (10. Mai 1810) . . . . .	1
2.	Über Diogenes von Apollonia (29. Januar 1811) . . . . .	9
3.	Über Anaximandros (11. November 1811) . . . . .	31
4.	Über die verschiedenen Methoden des Übersetzens (24. Juni 1813) . . . . .	65
5.	Über die Begriffe der verschiedenen Staatsformen (24. März 1814) . . . . .	95
6.	Über den Beruf des Staates zur Erziehung (22. Dezember 1814)	125
7.	Über das Verzeichnis der Schriften des Democritus bei Diogenes Laertius (9. Januar 1815) . . . . .	147
7a.	Zum Demokritos (Vorstudie zur Demokrit-Abhandlung) . . . .	162
7b.	Democritus (Exzerpte und Notizen zu Demokrit) . . . . .	167
8.	Zur Öffentlichen Sitzung am 3. Juli 1815 . . . . .	173
9.	Über die Preisaufgabe: Welchen Einfluß hat die Philosophie des Cartesius auf die Ausbildung der des Spinoza gehabt? (3. Juli 1815) . . . . .	187
10.	Über den Wert des Sokrates als Philosophen (27. Juli 1815) . .	199
11.	Über die griechischen Scholien zur Nikomachischen Ethik des Aristoteles (16. Mai 1816) . . . . .	219
12.	Rede am Geburtstage Friedrichs des Großen (24. Januar 1817)	239
13.	Über die Auswanderungsverbote (28. Juli 1817) . . . . .	251
14.	Über die ethischen Werke des Aristoteles (4. Dezember 1817)	271
14a.	Vorstudie zur Aristoteles-Abhandlung . . . . .	299
15.	Über die Todesfurcht (23. Februar 1818) . . . . .	309
16.	Über die wissenschaftliche Behandlung des Tugendbegriffes (4. März 1819) . . . . .	313
17.	Zur Öffentlichen Sitzung am 3. August 1819 . . . . .	337
18.	Über den Philosophen Hippon (14. Februar 1820) . . . . .	343
18a.	Hippo Rbeginus? Metapontinus? Melius? (Exzerpte und Notizen zu Hippon) . . . . .	351
19.	Bericht über die Preisaufgabe der philosophischen Klasse (3. Juli 1820) . . . . .	357
20.	Über die verschiedene Gestaltung der Staatsverteidigung (10. August 1820) . . . . .	361
21.	Zur Öffentlichen Sitzung am 24. Januar 1821 . . . . .	379
22.	Preiserteilung der philosophischen Klasse (3. Juli 1822) . . . .	385
23.	Zur Öffentlichen Sitzung am 21. November 1822 . . . . .	391
24.	Zur Öffentlichen Sitzung am 3. August (vermutlich 1823) . . .	401
25.	Zur Öffentlichen Sitzung am 3. Juli 1824 . . . . .	407



26. Versuch über die wissenschaftliche Behandlung des Pflichtbegriffes (12. August 1824) . . . . .	415
27. Über den Unterschied zwischen Naturgesetz und Sittengesetz (6. Januar 1825) . . . . .	429
28. Zur Öffentlichen Sitzung am 24. Januar 1825 . . . . .	453
29. Über Platons Ansicht von der Ausübung der Heilkunst (28. Juli 1825) . . . . .	459
30. Zur Öffentlichen Sitzung am 24. Januar 1826 . . . . .	479
31. Über den Begriff des Erlaubten (29. Juni 1826) . . . . .	491
32. Zur Öffentlichen Sitzung am 3. August 1826 . . . . .	515
33. Zu Platon: Republik II. Bekker p. 72, 3 sq. (8. August 1826)	523
34. Über den Begriff des höchsten Gutes. Erste Abhandlung (17. Mai 1827) . . . . .	535
35. Bei der Aufnahme des Herrn von Raumer (3. Juli 1827) . . . .	555
36. Bericht über die Preisaufgabe der philosophischen Klasse (3. Juli 1827) . . . . .	563
37. Zur Öffentlichen Sitzung am 3. August 1827 . . . . .	569
38. Zur Öffentlichen Sitzung am 24. Januar 1828 . . . . .	579
39. Zur Öffentlichen Sitzung am 3. August 1829 . . . . .	589
40. Über den Begriff der Hermeneutik. Erste Abhandlung (13. August 1829) . . . . .	599
41. Über den Begriff der Hermeneutik. Zweite Abhandlung (22. Oktober 1829) . . . . .	623
42. Über Begriff und Einteilung der philologischen Kritik (30. März 1830) . . . . .	643
43. Über den Begriff des höchsten Gutes. Zweite Abhandlung (24. Juni 1830) . . . . .	657
44. Gedächtnisrede auf Philipp Buttmann (8. Juli 1830) . . . . .	679
45. Zur Öffentlichen Sitzung am 5. August 1830 . . . . .	697
46. Zur Öffentlichen Sitzung am 7. Juli 1831 . . . . .	707
46a. Am 3. Julius 1831 (Entwurf) . . . . .	718
47. Über den Umfang des Begriffs der Kunst in Bezug auf die Theorie derselben. Erste Abhandlung (11. August 1831) . . . .	725
48. Zur Öffentlichen Sitzung am 26. Januar 1832 . . . . .	743
49. Antwort an Herrn Heinrich Ritter (5. Juli 1832) . . . . .	757
50. Anrede an Herrn Eichhorn (5. Juli 1832) . . . . .	763
51. Über den Umfang des Begriffs der Kunst in Bezug auf die Theorie derselben. Zweite Abhandlung (2. August 1832) . . .	769
52. Über den Umfang des Begriffs der Kunst in Bezug auf die Theorie derselben. Dritte Abhandlung . . . . .	787
53. Zur Öffentlichen Sitzung am 24. Januar 1833 . . . . .	795

<i>Zeichen und Abkürzungen</i> . . . . .	807
<i>Literaturverzeichnis</i> . . . . .	809
<i>Namensregister</i> . . . . .	825
<i>Register der Bibelstellen</i> . . . . .	833

## Einleitung des Bandherausgebers

Der vorliegende Band „Akademievorträge“ enthält alle erhaltenen Abhandlungen und Reden, die Friedrich Schleiermacher<sup>1</sup> als Mitglied und Sekretar der Preussischen Akademie der Wissenschaften zwischen 1810 und 1834 gehalten hat. Insgesamt sind 53 Vorträge Schleiermachers überliefert, 27 wissenschaftliche Abhandlungen (Themenvorträge)<sup>2</sup> und 26 Reden. 6 Vorträge werden hier erstmals veröffentlicht<sup>3</sup>, die übrigen wurden teils zu Lebzeiten Schleiermachers, überwiegend in den Sammelbänden der Akademie<sup>4</sup>, gedruckt, teils aus Schleiermachers Nachlaß innerhalb der Sämtlichen Werke<sup>5</sup> herausgegeben. Zu vier Abhandlungen Schleiermachers werden in diesem Band Vorarbeiten, Hilfsmittel oder literarische Vorstufen<sup>6</sup>, alle von Schleiermachers Hand, mitveröffentlicht, weil sie jeweils eng auf die Endgestalt der Abhandlung bezogen sind und den Entstehungsprozeß verdeutlichen können.

Im Gegensatz zu der üblichen Praxis in dieser Abteilung informiert diese Einleitung in der Historischen Einführung nicht chronologisch über jeden edierten Text. Dies erschien angesichts des Charakters der Texte sowie der Materiallage im Blick auf Entstehung und Aufnahme der Texte als nicht sinnvoll. Statt des üblichen chronologischen Aufbaus parallel zu

---

<sup>1</sup> Zitatnachweise und Belegverweise ohne Angabe des Autors beziehen sich, wenn sich aus dem Zusammenhang nichts anderes ergibt, auf Friedrich Schleiermacher.

<sup>2</sup> Sie werden im folgenden immer Abhandlungen genannt.

<sup>3</sup> Vgl. Nr. 15, S. 309–312 (Todesfurcht); Nr. 19, S. 357–360 (Preisauflage 1820); Nr. 22, S. 385–390 (Preisauflage 1822); Nr. 36, S. 563–567 (Preisauflage 1827); Nr. 49, S. 757–762 (Antwort an Ritter) und Nr. 50, S. 763–767 (Anrede an Eichhorn)

<sup>4</sup> Vgl. Abhandlungen der Königlich-Preussischen Akademie der Wissenschaften aus den Jahren 1804–1811, Berlin 1815 und die folgenden Bände

<sup>5</sup> Vgl. Sämtliche Werke [SW], 30 erschienene Bände in 3 Abteilungen, Berlin 1834–1864, Bd. III/2 Zur Philosophie. Abhandlungen gelesen in der Königlich-Preussischen Akademie der Wissenschaften, Berlin 1838; III/3 Zur Philosophie. Literarischer Nachlaß. Reden und Abhandlungen, der Königlich-Preussischen Akademie der Wissenschaften vorgetragen: aus Schleiermachers handschriftlichem Nachlasse, herausgegeben von Ludwig Jonas, Berlin 1835

<sup>6</sup> Vgl. Nr. 7a/b, S. 162–171 (Demokrit); Nr. 14a, S. 299–308 (Aristoteles); Nr. 18a, S. 351–356 (Hippon) und Nr. 46a, S. 718–724 (Öff. Sitzung 7. Juli 1831)

den enthaltenen Texten ist die Historische Einführung in zwei Teile untergliedert.

Im ersten Teil wird Schleiermachers Verhältnis zur Akademie der Wissenschaften im allgemeinen vorgestellt werden. Diese kurze Skizze hat nicht den Anspruch, Schleiermachers Beziehungen zur Akademie umfassend darzustellen. Sie will gleichsam nur die Überschriften zu dieser Thematik zusammenstellen und dabei neben den hier edierten Texten auf Material hinweisen, das bei einer ausführlichen monographischen Behandlung des Gegenstandes heranzuziehen wäre.

Vor diesem Hintergrund werden dann in einem zweiten Teil die Vorträge in drei unterschiedliche Gruppen zusammengefaßt vorgestellt. Zuerst werden die thematischen Vorträge Schleiermachers, seine wissenschaftlichen Abhandlungen, dargestellt, danach die Vorträge, die Schleiermacher auf den Öffentlichen Sitzungen gehalten hat. Schließlich werden Schleiermachers Präsentationen der Antworten auf die Akademiepreisaufgaben und das Verfahren der Aufgabenstellung vorgestellt.

Innerhalb dieser drei Gruppen werden die Texte nach drei formalen Gesichtspunkten unterschieden. Maßgeblich ist dabei der von Schleiermacher autorisierte Drucktext. Daraus ergeben sich drei Stufen:

- I. Texte, die von Schleiermacher selbst autorisiert gedruckt wurden;
- II. Texte, bei denen nur ein Manuskript Schleiermachers erhalten ist;
- III. Texte ohne autorisierten Druck und ohne erhaltenes Manuskript.

Als zweiter Hauptteil der Einleitung wird dann in gewohnter Form ein editorischer Bericht geliefert werden.

## I. Historische Einführung

### 1. Schleiermacher und die Akademie der Wissenschaften

Am 7. April 1810 wurde Friedrich Schleiermacher als ordentliches Mitglied in die Königlich-Preussische Akademie der Wissenschaften zu Berlin aufgenommen. Gewählt worden war Schleiermacher in der Plenar-Sitzung der Akademie am 29. März mit einem Stimmenverhältnis von 13 zu 7<sup>7</sup>. Seine Wahl war durch den König Friedrich Wilhelm III. mit Schreiben vom 7. April bestätigt worden.<sup>8</sup>

Daß es gerade die philosophische Klasse war, die Schleiermacher aufnahm, wurde von ihrem Sekretar Friedrich Ancillon jun. (1767–1837) in

<sup>7</sup> Vgl. Sitzungsprotokoll vom 29. März 1810, Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Signatur I–IV, 35, Bl. 190v. Im folgenden wird das Archiv mit BBAW abgekürzt.

<sup>8</sup> Vgl. BBAW I–III, 6, Bl. 200

seinem Begrüßungsschreiben an das neugewählte Mitglied eigens hervorgehoben: „Es gereicht der Philosophischen Classe zur besonderen Freude daß Sie den andern Classen, die auf Sie eben so gegründete Ansprüche hatten, zuvorgekommen ist und ohne Euer Hochwürden den andern Classen entreißen zu sollen doch Ihren Nahmen zur eignen Zierde erobert hat.“<sup>9</sup>

Zur Zeit seiner Aufnahme bestand die philosophische Klasse neben Schleiermacher aus folgenden Mitgliedern: dem Philosophen Friedrich von Castillon (1747–1814), dem reformierten Theologen Louis Frédéric Ancillon (1740–1814), dem Historiker und Pädagogen Friedrich Ancillon jun. und dem Juristen Friedrich Karl von Savigny (1779–1861).

Der Beginn von Schleiermachers Mitgliedschaft fiel in eine Zeit heftiger Debatten um eine Strukturreform und Reorganisation der Akademie. Diese Krise wurde verschärft, da nach dem Tod L. F. Ancillons und Castillons die philosophische Klasse nur noch drei ordentliche Mitglieder zählte; dadurch war das ordnungsgemäße Zustandekommen der Klassensitzungen gefährdet. So verzeichnet etwa das Protokoll der Sitzung vom 27. Februar 1815: „Da niemand weiter erschien wurde nichts verhandelt. Schleiermacher“<sup>10</sup>. Diese Krise der philosophischen Klasse dauerte – auch nach dem Inkrafttreten der neuen Statuten am 24. Januar 1812<sup>11</sup> – bis in die zwanziger Jahre, da die Zahl der Mitglieder nicht zunahm, wohl auch deshalb, weil Schleiermacher im Grunde die Zusammenlegung der philosophischen Klasse mit der historischen Klasse anstrebte.

Zu den Bestimmungen der neuen Statuten zählte auch die Möglichkeit einer gleichzeitigen Mitgliedschaft in mehreren Klassen<sup>12</sup>. Von dieser Regelung machte die historisch-philologische Klasse wenig später Gebrauch, indem sie am 23. November 1812 Schleiermacher als Mitglied hinzuwählte.<sup>13</sup>

<sup>9</sup> Ancillon an Schleiermacher, 13. April 1810; der Brief ist abgedruckt bei Friedrich Lommatzsch: *Schleiermacher's Lehre vom Wunder und vom Übernatürlichen*, Berlin 1872, 101f, Anm. 3.

<sup>10</sup> Vgl. BBAW II–V, 140, Bl. 6

<sup>11</sup> Die Statuten sind abgedruckt bei Adolf Harnack: *Geschichte der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin*, 3 Bde., Berlin 1900, Bd. II, 367–374; eine zusammenfassende Charakterisierung dieser neuen Geschäftsordnung findet sich bei Harnack: *Geschichte I/2*, 604–608.

<sup>12</sup> Vgl. Statuten der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin § 6: „Ein ordentliches Mitglied kann Mitglied von zwei und mehrern Klassen zugleich sein. Jede Klasse kann daher zu jeder Zeit eines der Mitglieder einer andern Klasse in sich aufnehmen.“ (Harnack: *Geschichte II*, 368)

<sup>13</sup> Vgl. das Protokoll der historisch-philologischen Klassensitzung vom 23. November 1812: „Herr Schleiermacher, Mitglied der philosoph. Klasse, ward durch Ballotirung einstimmig zum Mitglied der histor.-philolog. Klasse aufgenommen. Buttman.“ (BBAW II–V, 142, Bl. 12)

In beiden Klassen hielt Schleiermacher als ordentliches Mitglied regelmäßig akademische Vorträge,<sup>14</sup> sollte aber in der philosophischen Klasse zusätzlich das Amt des Klassensekretars übernehmen. Allerdings gestaltete sich Schleiermachers Berufung zum Sekretar nicht ohne Schwierigkeiten: Nachdem Friedrich Ancillon im August 1814 wegen seiner Verpflichtungen im diplomatischen Dienst vom Sekretariat der philosophischen Klasse zurückgetreten war, wurde Schleiermacher im Oktober desselben Jahres in dieses Amt gewählt. Diese Wahl wurde jedoch durch den Innenminister Friedrich von Schuckmann (1755–1834) „wegen allzu großer Beschäftigung des Hrn. Schleiermacher, namentlich in der Abtheilung des Cultus und öffentlichen Unterrichts“<sup>15</sup> zunächst nicht bestätigt. Offenbar sah der Minister in der Wahl Schleiermachers zum Sekretar einen willkommenen Anlaß, den unliebsamen Mitarbeiter seiner Pflichten in der Unterrichtssektion des Innenministeriums zu entbinden.<sup>16</sup> Eine Bestätigung der Wahl erfolgte erst zu Beginn des Jahres 1815, nachdem Schleiermacher von seinen Ämtern im Ministerium des Inneren und seiner Beteiligung an der Reform des Schulwesens zurückgetreten war.

Neben der Mitwirkung an der Selbstverwaltung der Akademie als Sekretar sowie der regelmäßigen Vortragstätigkeit als ordentliches Mitglied hat sich Schleiermacher auch an einigen Langzeitprojekten beteiligt: Auf Anregung Philipp August Boeckhs (1785–1867) entstand der Plan einer Edition aller antiken Inschriften, aus dem sich das *Corpus inscriptionum Graecarum* entwickelte, das von 1815 an für zunächst vier Jahre beantragt und genehmigt wurde. Neben Barthold Georg Niebuhr (1776–1831), Philipp Buttmann (1764–1829), Immanuel Bekker (1785–

<sup>14</sup> Von 1812 bis 1831 trug Schleiermacher 27 Abhandlungen vor; davon 21 in den Plenarsitzungen der Akademie, 3 in der philosophischen Klasse, 2 in der historisch-philologischen Klasse und eine in der philosophisch-historischen Klasse.

<sup>15</sup> BBAW II–III, 18, Bl. 50; vgl. Harnack: *Geschichte* I/2, 664.

<sup>16</sup> Vgl. dazu Schleiermacher an Blanc, 27. Dezember 1814: „... mit der Akademie und dem Departement ist denn die Zeit überreichlich ausgefüllt. Herr v. Schuckmann hat gegen meine Wahl zum Secretar der philosophischen Classe der Akademie protestirt, vorzüglich wol um sich nicht selbst zu widersprechen, indem er gewiß in dieser Zeit mich nach oben tüchtig verläumdet hat, oder noch zu verläumden willens ist. Die Akademie hat reprotestirt, und es steht dahin, was Herr von Schuckmann nun thun wird. Ich sehe meinen Maneuvres mit größter Gelassenheit zu; und wenn er mich am Ende nöthigt, meinen Abschied zu nehmen: so hoffe ich doch nicht lange zu hungern.“ (Aus Schleiermachers *Leben*. In *Briefen* [= Br.], Bde. 1–2, 2. Aufl., Berlin 1860; Bde. 3–4, edd. Ludwig Jonas/Wilhelm Dilthey, Berlin 1861–1863 (Nachdruck Berlin/New York 1974), Bd. 4, 203). Vgl. auch Schleiermachers rückblickende Darstellung der Ereignisse in seinen *Briefen an Alexander zu Dohna* vom 6. März 1815 (Br. 2, 312f) sowie an Blanc vom 4. April 1815 (Br. 4, 205f).

1871) und August Boeckh war Schleiermacher von Anfang an Mitglied der begleitenden Kommission, zog sich aber aus dieser Arbeit mehr und mehr zurück.<sup>17</sup>

Ein anderes Akademie-Projekt, die Aristoteles-Ausgabe, geht auf Anregungen Schleiermachers zurück und wurde von ihm maßgeblich und federführend begleitet. Nachdem in den Jahren 1817 bis 1820 durch Bibliotheksreisen Bekkers und Christian August Brandis' (1790–1867) Vorbereitungen für die Edition getroffen worden waren, trat am 6. März 1821 die Aristoteles-Kommission unter Schleiermachers Vorsitz zusammen.<sup>18</sup> Im Jahre 1831 erschienen die drei Textbände der Aristoteles-Ausgabe.<sup>19</sup>

Das Zentrum von Schleiermachers Tätigkeit für die Akademie lag jedoch im Bemühen um deren Erneuerung: Mit den neuen Statuten von 1812 war die Frage nach einer Reorganisation der Akademie nicht abschließend beantwortet. Die Diskussion bewegte sich im wesentlichen um zwei Themenkreise: zum einen um das Verhältnis zwischen der Arbeit der Klassen und der Gesamtakademie – und damit verbunden die Frage nach Sinn und Aufgabe der Plenarsitzungen, und zum anderen um die Frage nach der Anzahl und spezifischen Aufgabe der einzelnen Klassen.

Die Arbeiten der vier Klassen<sup>20</sup> nahmen gemäß ihrer zunehmenden inhaltlichen und methodischen Verselbständigung jeweils unterschiedliche Züge an; dennoch lag der organisatorische Schwerpunkt weiterhin auf der Gesamtakademie und ihren Plenarsitzungen, in denen die wesentlichen Entscheidungen zu treffen waren. Durch diese Divergenz wurde die Arbeit in den Klassen, denen Schleiermacher angehörte, zunehmend behindert und eingeschränkt; für Schleiermacher wurde die Situation zeitweise so belastend und unerfreulich, daß er zusammen mit Bekker 1817 den Austritt aus der Akademie ernsthaft in Betracht zog, ein Vorhaben, gegen das Niebuhr

<sup>17</sup> Zum Unternehmen des *Corpus inscriptionum Graecarum* insgesamt vgl. Harnack: *Geschichte* I/2, 670–675 und 724f sowie die Akten BBAW II–VIII, 82.

<sup>18</sup> Der Kommission gehörten neben Schleiermacher Immanuel Bekker, August Böckh und Philipp Buttmann an; später kamen Johann Wilhelm Süvern und Christian August Brandis dazu. „Die Seele dieser Commission war, wie die Acten lehren, wiederum Schleiermacher. Er leitete sie und hielt sie zusammen.“ (Harnack: *Geschichte* I/2, 677)

<sup>19</sup> Vgl. *Aristoteles: Opera ex recensione I. Bekkeri*, ed. Academia Regia Borussica, 3 Bde., Berlin 1831. Vgl. zur Arbeit der Aristoteles-Kommission insgesamt Harnack: *Geschichte* I/2, 675–677 und 724f sowie die Akten BBAW II–VIII, 1.

<sup>20</sup> Nach den Statuten von 1812 teilte sich die Akademie in folgende Klassen „1. die Physikalische, 2. die Mathematische, 3. die Philosophische (die keinesweges bloß auf Metaphysik beschränkt ist), 4. die Historisch-Philologische.“ (Statuten der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin § 2, Harnack: *Geschichte* II, 368)

entschieden anarbeitete.<sup>21</sup> Und offenbar ließen sich beide von Niebuhr umstimmen: Bekker unternahm für die Aristoteles-Ausgabe seine Reisen nach Italien, und Schleiermacher beteiligte sich intensiv an der Reorganisation der Akademie.

So wurde im April 1818 ein Revisionsausschuß gebildet,<sup>22</sup> dem Schleiermacher als Sekretar der philosophischen Klasse angehörte und dessen Schrift- und Wortführer er wurde.<sup>23</sup> Die erste Phase der intendierten Strukturreform umfaßt die Jahre 1818 bis 1820.<sup>24</sup> Der Ausschuß hatte das Ziel, neue Statuten zu schaffen. Zu diesem Zweck erstellten die Kommissionsmitglieder Gutachten als Grundlage für die Diskussion und für eine eventuelle Eingabe an das Ministerium. Schleiermacher trat mit zwei Gutachten vom 29. Juni und 28. Dezember 1818 hervor<sup>25</sup>, in denen er – in Übereinstimmung mit Buttmann, Boeckh und Savigny – für die Aufhebung der philosophischen und die Einrichtung einer historischen Klasse plädierte; der Schwerpunkt der Akademie sollte in den Klassen liegen, die Einheit der Akademie durch das neu zu schaffende Amt eines Präsidenten<sup>26</sup> gewahrt bleiben. In der Arbeit der Klassen sollten die regelmäßigen Abhandlungen

<sup>21</sup> Vgl. Schleiermacher an Bekker, 22. September 1817: „Ueber unsern projectirten Austritt hätte Sie ja Niebuhr gleich aus seinen eignen Worten beruhigen können, daß er nemlich gerade dadurch bedingt ist, wenn uns eine Akademie das Trauerspiel einer gänzlichen Losheit, eines absoluten Mangels an Gemeingeist giebt. [...] Allein ohne unsere Drohung wäre die Sache doch gewiß nicht so weit gekommen.“ (Briefwechsel mit August Boeckh und Immanuel Bekker 1806–1820. Mitteilungen aus dem Litteraturarchive in Berlin, NF 11, Berlin 1916, 68f, vgl. auch 67) – Bekker bestätigte wenig später Niebuhrs Einspruch: „Von Niebuhr habe ich, schon seit einem Monat, den Auftrag, Sie doch ja abzuhalten vom Austritt aus der Academie.“ (Bekker an Schleiermacher, 2. Oktober 1817, Briefwechsel mit Boeckh und Bekker, 58)

<sup>22</sup> Vgl. Schleiermacher an Bekker, 15. Mai 1818: „Sie sehen, diese Sache ist endlich beendigt, und der Minister hat uns erklärt, sie wäre nur durch ernste Ueberlegungen über das Wohl der Akademie verzögert worden, zugleich will er eine Comission ernennen, um Vorschläge über Verbesserung des gesammten Zustandes der Akademie zu machen. Wir sind also wieder voll guter Hofnungen, und ich werde nicht unterlassen, Ihnen von Zeit zu Zeit über diesen interessanten Gegenstand Nachricht mitzutheilen.“ (Briefwechsel mit Boeckh und Bekker, 82)

<sup>23</sup> Vgl. Harnack: Geschichte I/2, 696

<sup>24</sup> Vgl. zur Arbeit der Reformkommission Harnack: Geschichte I/2, 683–711 sowie die Akten BBAW II–I, 3 „Revision der Statuten von 1812 (1818–1820)“

<sup>25</sup> Vgl. BBAW II–I, 3, Bl. 19f (vom 29. Juni 1818) und Bl. 41–47 (vom 28. Dezember 1818). Vgl. dazu Harnack: Geschichte I/2, 689f und 702

<sup>26</sup> „Vielmehr wünsche ich die Einheit gehoben durch ein kräftiges in Einer Person ruhendes Praesidium wozu ich aber lieber einen Gelehrten wünsche als einen vornehmen Mann.“ (Gutachten zur Reform der Akademie vom 29. Juni 1818, BBAW II–I, 3, Bl. 20r, Harnack: Geschichte I/2, 689f)



und die aufzustellenden Preisaufgaben eine geringere Rolle spielen; statt dessen betonte Schleiermacher die Bedeutung der gemeinschaftlichen Aufgaben und wissenschaftlichen Unternehmungen: „Auf unsere Präliminär-vorschläge hat auch der Minister bis jetzt nicht geantwortet. Man sagt, er will die philosophische Klasse nicht aufheben, um Hegel hinein zu bringen. Solche Motion muß man nicht durchgehen lassen, und ich denke, wir werden uns nun darauf setzen, den Hegel doch nicht aufzunehmen. [...] Allerdings geht unser Hauptaugenmerk darauf, wie den Klassen über die Gesamtheit, so den gemeinschaftlichen Arbeiten über die Abhandlungen das Uebergewichte einzuräumen. Das schlimmere ist nur, daß Mathematiker und Physiker von gemeinschaftlichen Arbeiten nichts wissen wollen. Ich habe indeß, da mir diese Parthie zugefallen ist, die Sache möglichst auseinanderzusetzen und zu vermitteln gesucht.“<sup>27</sup>

Es ist vermutet worden, daß ein Hintergrundmotiv für Schleiermachers Bemühen um die Aufhebung der philosophischen Klasse darin bestanden haben könnte, Hegel von einer Mitgliedschaft in der Akademie fernzuhalten. Eine solche Vermutung führt in die Irre, wenn sie außer Betracht läßt, daß Schleiermachers Auffassung vom Wesen der Akademie und der spekulativen Philosophie sehr viel älter und grundsätzlicherer Natur ist als die wissenschaftspolitischen Auseinandersetzungen im Zuge der Akademie-Reform: Bereits in seiner ersten wissenschaftlichen Abhandlung, die er im Jahre 1811 in der Akademie vorgetragen hat<sup>28</sup>, betont er den grundsätzlichen Unterschied zwischen individueller philosophischer Spekulation und der auf Kommunikation und Unabgeschlossenheit angelegten wissenschaftlichen Tätigkeit der Akademie.<sup>29</sup>

Obwohl die Kommission ihre Voten in zahlreichen Eingaben an das Ministerium leitete, kam die Reform nicht zustande, weil der Kultusminister Altenstein die philosophische Klasse erhalten und die Bedeutung der Plenarsitzungen nicht abschwächen wollte. Daher stellte der Ausschuß im Jahre 1820 seine Arbeit ohne Ergebnis ein.<sup>30</sup>

Die zweite Phase der Akademie-Reform<sup>31</sup> wurde durch Schleiermachers Rücktritt vom Sekretariat der philosophischen Klasse im Juli 1826 eingeleitet. Zur Begründung verwies er auf seinen alten Antrag, die Klasse aufzuheben, und nannte darüber hinaus die anderweitigen Verpflichtun-

<sup>27</sup> Vgl. Schleiermacher an Bekker, 16. Januar 1819 (Briefwechsel mit Boeckh und Bekker, 100, vgl. auch 104f)

<sup>28</sup> Vgl. Nr. 2 Über Diogenes von Apollonia, unten S. 9–29

<sup>29</sup> Vgl. Harnack: Geschichte I/2, 691–693

<sup>30</sup> Vgl. Harnack: Geschichte I/2, 711

<sup>31</sup> Vgl. zur Aufhebung der philosophischen Klasse und dem neuen Statutenentwurf Harnack: Geschichte I/2, 735–749 sowie die Akten BBAW II–I, 4 „Revision der Statuten von 1812 (1826–1830)“

gen der insgesamt nur wenigen Klassenmitglieder, die ein Zustandekommen der Klassensitzungen vielfach unmöglich machten. Offenbar konnten auch in dieser Zeit die Sitzungen häufig nicht stattfinden: „Der Unterzeichnete erschien um seinen Vortrag zu halten, und wartete bis nach halb fünf Uhr; es stellte sich aber kein anderes Mitglied ein. Schleiermacher.“<sup>32</sup>

Schleiermacher führte die Sekretars-Geschäfte provisorisch weiter, wurde aber am 21. November 1826 zum Sekretar auch der historisch-philologischen Klasse gewählt.<sup>33</sup> Dadurch erfuhr die philosophische Klasse eine zusätzliche Abschwächung. Ihre beiden verbliebenen Mitglieder, der Botaniker Heinrich Friedrich Link (1767–1851) und Friedrich Ancillon, wehrten sich zunächst gegen eine Aufhebung ihrer Klasse, konnten diesen Prozeß aber nur noch verzögern, nicht mehr aufhalten: Am 6. Dezember 1827 wurde die Vereinigung der philosophischen mit der historisch-philologischen Klasse beschlossen.<sup>34</sup> Im Zuge dieser Veränderungen wurde wiederum eine Reformkommission gebildet, der auch Schleiermacher angehörte. Sie erarbeitete unter seiner Federführung im Jahre 1829 einen Entwurf zu neuen Statuten, die zwar nicht förmlich beschlossen wurden, aber faktisch bis zum Jahre 1838 in Geltung standen.<sup>35</sup>

Schleiermachers letztes großes Engagement für die Gestaltung der Akademie galt seinem von 1831 bis 1833 verfolgten Vorschlag zur Trennung der beiden seit 1829 bestehenden Klassen, der physikalisch-mathematischen und der philosophisch-historischen.<sup>36</sup> Dabei verfolgte er das Ziel, ihre relative Unabhängigkeit und Selbständigkeit bei formeller Zusammengehörigkeit zu bewerkstelligen.

Zwar hat sich Schleiermacher mit diesem Vorhaben nicht mehr durchsetzen können, im Blick auf seinen Einfluß auf die Gestaltung der Akademie insgesamt kann er jedoch als „der eigentliche Grundlagentheoretiker der Berliner Akademie“<sup>37</sup> gelten. Seine Bedeutung für die Akademie hat Adolf von Harnack folgendermaßen zusammengefaßt: „Neben Wolf und Niebuhr steht in der Akademie als Mitbegründer der modernen Geistes-

<sup>32</sup> Protokoll der philosophischen Klassen-Sitzung vom 14. Juni 1824 (BBAW II–V, 141, Bl. 2)

<sup>33</sup> Vgl. das Protokoll der „Sitzung der historisch-philologischen Klasse vom 21. Nov. 1826“: „Die Klasse wählte Hrn. Schleiermacher in die durch des unterschriebenen Sekretars erledigte Sekretarstelle der Klasse. [...] Buttman.“ (BBAW II–V, 143, Bl. 24)

<sup>34</sup> Vgl. Harnack: *Geschichte I/2*, 742

<sup>35</sup> Zur Charakterisierung dieser Statuten vgl. Harnack: *Geschichte I/2*, 746–749.

<sup>36</sup> Vgl. dazu Harnack: *Geschichte I/2*, 752–766 sowie die Akten BBAW II–I, 5 „Revision der Statuten von 1812 (1831–1837)“

<sup>37</sup> Gunter Scholtz: *Ethik und Hermeneutik. Schleiermachers Grundlegung der Geisteswissenschaften*, Frankfurt a.M. 1995, 167

wissenschaften Schleiermacher. [...] Philologe, Philosoph und Theologe zugleich – aber überall »im höheren Sinn« – hat er in der Akademie mit weiser Zurückhaltung [...] nicht sein »System« entwickelt, sondern einzelne wissenschaftliche Probleme gelöst. [...] Schleiermacher ist der zweite große Philosoph gewesen, der die Akademie geleitet hat, und stärker ist sein geistiger Einfluss in ihr nachweisbar als der Leibnizens. [...] Wirklicher Vertreter der Philosophie ist also nur Schleiermacher gewesen, aber man darf zugleich von ihm sagen, dass er in den Jahren 1815–1834 der philologischen Klasse der Akademie den Stempel seines Geistes aufgedrückt hat.<sup>38</sup>

Schleiermachers eigene programmatische Auffassung von Wesen und Aufgabe der Akademie und ihrer wissenschaftlichen Produktionen schimmern bereits in der Antrittsrede durch. Er sah sein Interesse darin, die „mannichfaltigen Versuche des Altertums in dem Gebiet der Philosophie“<sup>39</sup> wieder mehr zur Geltung zu bringen. Daran hat sich Schleiermacher auch weithin gehalten.<sup>40</sup>

Schleiermacher hatte seine Vorstellungen bereits in den gelegentlichen Gedanken über Universitäten 1808 dargelegt: „Dagegen fordert man von jeder Akademie daß sie Werke hervorbringt, nämlich nicht große das ganze umfassende oder gar revolutionäre Bücher, sondern Sammlungen von Aufsätzen, welche einzelne noch unerforschte Gegenstände beleuchten, eigene Entdeckungen darlegen, neuerfundene Methoden ans Licht bringen oder prüfen. Denn so durch viele kleine Beiträge die Wissenschaften, welche schon Umfang und Sicherheit in gewissem Maaß gewonnen haben, zu fördern, das ist Sache der Akademie; und je mehr Gehalt und Zustimmung sich in ihren Werken zeigt, um desto mehr Verdienst wird man ihr zuschreiben.“<sup>41</sup> So gibt er die Funktion der Akademie auch in der Ethik 1812/13 wieder: „teils scheidend, assimilierend dasjenige, was in die lebendige Nationaltradition einzugehen würdig ist, theils auswerfend, der Vergessenheit übergebend, was antiquierten Begriffsbildungen angehört, oder roh oder willkürlich oder fremd ist“<sup>42</sup>.

Dabei lagen ihm gerade neben dem geistigen Austausch die Sammlungen und Klassikerausgaben am Herzen: „Denn worauf ist es bei einer Akademie abgesehen, als daß entweder gemeinschaftliche Werke unter-

<sup>38</sup> Harnack: Geschichte I/2, 626f.848

<sup>39</sup> Vgl. Nr. 1 Antrittsvortrag (unten S. 7)

<sup>40</sup> Vgl. Hans-Joachim Birkner: Schleiermacher als philosophischer Lehrer, in: ders.: Schleiermacher-Studien, ed. H. Fischer, SchLA 16, Berlin 1996, 242

<sup>41</sup> Gelegentliche Gedanken über Universitäten, in: KGA I/6, S. 30, 22 bis 42, 26; Zitat S. 33, 32–41

<sup>42</sup> Ethik 1812/13, in: Werke. Auswahl in 4 Bänden, edd. Otto Braun/Johannes Bauer, 2. Aufl., Leipzig 1927–28 (Nachdruck Aalen 1967), 352, § 165

nommen werden, oder daß wenigstens durch Rath, Urtheil, Beitrag der Andern, jeder sein eignes besser vollende, das Mangelnde ergänzend, das Irrige berichtend?“<sup>43</sup>

Die Akademie war für Schleiermacher auch hinsichtlich des Rechtes bedeutsam, Vorlesungen zu halten. Mit der Aufnahme in die philosophische Klasse der Akademie war das Recht verbunden, an der philosophischen Fakultät der Universität Berlin Vorlesungen zu halten, was er in extenso wahrgenommen hat. „In der Regel hat er zwei fünfstündige theologische Vorlesungen gehalten, daneben ein ebenfalls fünfstündiges philosophisches Kolleg. Die Vorlesungsverzeichnisse geben den unterschiedlichen Status präzise an: Die theologischen Vorlesungen werden angekündigt durch ‚Herrn Prof. Schleiermacher‘, die philosophischen hingegen durch ‚Herrn Schleiermacher, Mitglied der Akademie der Wissenschaften‘.“<sup>44</sup>

## 2. Schleiermachers Akademie-Vorträge

Schleiermacher war für die Akademie der Wissenschaften in zwei unterschiedlichen Funktionen tätig. Zum einen las er als Mitglied der philosophischen (seit 1812 auch der historisch-philologischen) Klasse Abhandlungen in den Klassen- oder Plenarsitzungen der Akademie. Zum anderen hielt er als Sekretar (seit 1814/15 der philosophischen, seit 1826 der historisch-philologischen, seit 1829/30 der philosophisch-historischen Klasse) Eröffnungsreden und Klassenberichte für die Öffentlichen Sitzungen. Diese Sitzungen sollten nach den Statuten von 1812 dreimal jährlich stattfinden, nämlich an den Geburtstagen von für die Geschichte und Gegenwart der Akademie wichtigen Persönlichkeiten: am 3. Juli, um des Gründers und ersten Präsidenten Leibniz zu gedenken, am 24. Januar zur Erinnerung an Friedrich den Großen als Erneuerer der Akademie sowie am 3. August zu Ehren des regierenden Königs Friedrich Wilhelms III. Diesen Öffentlichen Sitzungen der Akademie, die abwechselnd von den vier Klassen-Sekretaren geleitet werden sollten, waren durch die Statuten bestimmte Aufgaben und Funktionen zugedacht: an den königlichen Geburtstagen sollten Berichte über (personelle) Veränderungen der Akademie und die Arbeiten einer der vier Klassen gegeben werden, so daß sich für jede Klasse ein zweijähriger Berichtszeitraum ergab, während den Sitzungen am Leibniztag die Bekanntgabe der Preisaufgaben sowie die Einführung neuer und die Gedächtnisreden auf verstorbene Mitglieder vorbehalten sein soll-

<sup>43</sup> Nr. 2 Diogenes von Apollonia (unten S. 11, 16–24)

<sup>44</sup> Birkner: Schleiermacher-Studien, 242

ten.<sup>45</sup> Für die Datierungen sei noch angemerkt, daß nach Inkrafttreten des Statuten-Entwurfs von 1829 die Sitzungen nicht an dem jeweiligen Festtag selbst stattfanden, sondern am darauf folgenden Donnerstag, also nach dem 24. Januar, nach dem 3. Juli und „[...] 3. In Bezug auf die Geburt des jedesmal regierenden Königes Majestät, am nächsten Donnerstag nach höchstdessen Geburtstag.“<sup>46</sup>

Beteiligte sich Schleiermacher als Klassenmitglied an der wissenschaftlichen Produktion und lieferte Forschungsbeiträge zu verschiedenen Disziplinen und Themen, so war er als Sekretar in die Aufgaben der akademischen Selbstverwaltung und Öffentlichkeitsarbeit eingebunden.<sup>47</sup>

Entsprechend dieser doppelten Funktion als Mitglied und als Sekretar lassen sich auch Schleiermachers Akademievorträge insgesamt in zwei unterschiedliche Genera von Texten einteilen: Neben den wissenschaftlichen Abhandlungen im engeren Sinn bilden die Gelegenheitsreden, die Schleiermacher als Sekretar in den Öffentlichen Sitzungen gehalten hat, eine eigene Gattung. Hier finden sich – entsprechend den Bestimmungen durch die Statuten – Berichte über die Veränderungen in der Akademie sowie die Arbeiten der Klasse<sup>48</sup>, Gutachten zu Preisaufgaben,<sup>49</sup> Begrüßungsreden für

<sup>45</sup> Vgl. Statuten der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin §§ 18. 20f; Harnack: Geschichte Bd. II, 369f – Im folgenden soll durch die Großschreibung „Öffentliche Sitzung“ deutlich gemacht werden, daß der Ausdruck als Terminus die durch diese drei Geburtstage veranlaßten Sitzungen zusammenfassen soll.

<sup>46</sup> Entwurf zu neuen Statuten der Königlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin § 14; Harnack: Geschichte Bd. 2, 424–431, hier 426. Vgl. Harnack: Geschichte Bd. I/2, 746–749

<sup>47</sup> Zu den Schriftstücke aus Schleiermachers amtlicher Tätigkeit für die Akademie gehören neben den beiden Gutachten zur Akademie-Reform (vgl. dazu oben Anm. 25, S. XVI) zahlreiche andere Texte verschiedenster Art, die bisher noch nicht vollständig erfaßt und zusammengestellt worden sind. In welchem Maß und in welcher Gestalt sie – möglicherweise zusammen mit den Dokumenten aus Schleiermachers amtlicher Tätigkeit etwa für die Universität, die Königliche Bibliothek, die Unterrichtssektion des Innenministeriums und die Evangelische Kirche – im Rahmen der KGA veröffentlicht werden, muß zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch offen bleiben, vgl. dazu bereits die Einleitung des Bandherausgebers Dirk Schmid in KGA I/6, IXf Anm. 2.

<sup>48</sup> Vgl. etwa den Schluß der Eröffnungsreden zu den Öffentlichen Sitzungen vom 26. Januar 1832 (unten S. 743–754, bes. 754) und zum 24. Januar 1833 (unten S. 794–806, bes. 805f)

<sup>49</sup> Vgl. das Gutachten „Über die Preisaufgabe: Welchen Einfluß hat die Philosophie des Cartesius auf die Ausbildung der des Spinoza gehabt?“ (3. Juli 1815, unten S. 187–197), den „Bericht über die Preisaufgabe der philosophischen Klasse“ vom 3. Juli 1820 (unten S. 357–360), die Rede „Über die Preiserteilung der philosophischen Klasse“ vom 3. Juli 1822 (unten S. 386–390) sowie den „Bericht über die Preisaufgabe der philosophischen Klasse“ vom 3. Juli 1827 (unten S. 563–567)

neue und Gedächtnisreden auf verstorbene Mitglieder<sup>50</sup> und ganz allgemein Eröffnungsreden für die Öffentlichen Sitzungen.<sup>51</sup>

Für die Anordnung der Texte im vorliegenden Band soll dieser Unterschied zwischen wissenschaftlichen Abhandlungen und akademischen Gelegenheitsreden jedoch keine Rolle spielen, statt dessen wird dem Kriterium der Chronologie Vorrang gegeben. Dabei soll das Datum, an dem die Vorträge gehalten wurden<sup>52</sup>, den Ausschlag geben, nicht das Jahr ihrer Veröffentlichung.

Allerdings ist nicht in jedem Falle davon auszugehen, daß die überlieferten Manuskripte oder die veröffentlichten Texte den genauen Wortlaut des Vortrags wiedergeben. Vielmehr hat Schleiermacher in der Regel die Abhandlungen für den Druck überarbeitet.<sup>53</sup> So findet sich etwa in der Druckfassung der im Juni 1813 vorgetragenen Abhandlung „Über die verschiedenen Methoden des Übersetzens“ eine Anmerkung zum dritten Band von Goethes Werk „Aus meinem Leben“<sup>54</sup>, an die Schleiermacher zum Zeitpunkt des Vortrages noch nicht gedacht haben konnte, weil der Band erst 1814 erschienen ist. Es bleibt also zu beachten, daß für die chronologische Anordnung der Texte das Vortragsdatum maßgeblich ist, die endgültige Textgestalt der edierten Abhandlung jedoch erst zu einem späteren Zeitpunkt entstanden sein kann.

Für die historische Einleitung soll nun jedoch im Gegensatz zur chronologischen Abfolge im Band dem Unterscheidungsmuster nach wissenschaftlicher Abhandlung (1), Gelegenheitsreden (2) und Präsentationen von eingegangenen Arbeiten zu Preisaufgaben (3) gefolgt werden.

<sup>50</sup> Vgl. die Begrüßungsrede „Bei der Aufnahme des Herrn von Raumer“ (unten S. 555–562), die „Antwort an Herrn Heinrich Ritter“ (unten S. 757–762) und die „Anrede an Herrn Eichhorn“ (unten S. 763–767) sowie die Gedächtnisrede auf Philipp Buttman (unten S. 679–695)

<sup>51</sup> Diesen Ansprachen hat Schleiermacher in den meisten Fällen nur das Sitzungsdatum als Überschrift gegeben; in der vorliegenden Ausgabe haben diese Überschriften im Inhaltsverzeichnis und auf den Zwischentitelblättern eine einheitliche Fassung in der Formel „Zur Öffentlichen Sitzung am (Datum)“ erhalten.

<sup>52</sup> Nur in einem Fall, bei der dritten Abhandlung „Über den Umfang des Begriffs der Kunst“ (unten S. 787–793), läßt sich kein Vortragsdatum ermitteln; hier ist davon auszugehen, daß Schleiermacher die Abhandlung zwar konzipiert und ausgearbeitet, aber nicht vorgetragen hat.

<sup>53</sup> Vgl. Schleiermacher an Luise Gräfin von Voß, 2. Januar 1819: „Ich habe nun eben zwei Tage damit verloren ein paar [sc. Abhandlungen], die nun gedruckt werden sollen, durchzusehen und auszubessern“ (Br. 2, 355). Gemeint sind vermutlich die Abhandlungen über die Kommentare zur Nikomachischen Ethik und über die Auswanderungsverbote (unten S. 219–237; S. 251–169), die beide im Jahre 1819 im Druck erschienen.

<sup>54</sup> S. unten S. 76, 34 zu Johann Wolfgang Goethe: *Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit*, Bd. III, 1814, 111.

Neben der Einteilung der Akademie-Vorträge nach ihrer literarischen Gattung ist unter editorischen Gesichtspunkten schließlich noch die Frage der Überlieferung von Interesse: 15 Reden und Abhandlungen Schleiermachers wurden zu seinen Lebzeiten gedruckt, überwiegend in den Denkschriften der Akademie; die übrigen Vorträge sind – mit einer Ausnahme<sup>55</sup> – als Manuskript überliefert und wurden zum Großteil aus dem Nachlaß innerhalb der Sämtlichen Werke herausgegeben. Beide Überlieferungsgruppen sollen im folgen kurz vorgestellt und charakterisiert werden.

Zu den Druckschriften ist zu bemerken, daß die Akademie nach ihren Statuten verpflichtet war, in regelmäßigen Abständen eine Auswahl der vorgetragenen Abhandlungen zu publizieren<sup>56</sup>. An diesen Veröffentlichungen hat sich Schleiermacher beteiligt: Zwischen 1815 und 1832 hat er 13 Abhandlungen im Veröffentlichungsorgan der Akademie zum Druck befördert:

- [Nr. 2] Über Diogenes von Apollonia (29. Januar 1811);
- [Nr. 3] Über Anaximandros (11. November 1811);
- [Nr. 4] Über die verschiedenen Methoden des Übersetzens (24. Juni 1813);
- [Nr. 5] Über die Begriffe der verschiedenen Staatsformen (24. März 1814);
- [Nr. 10] Über den Wert des Sokrates als Philosophen (27. Juli 1815);
- [Nr. 11] Über die griechischen Scholien zur Nikomachischen Ethik des Aristoteles (16. Mai 1816);
- [Nr. 13] Über die Auswanderungsverbote (7. Juli 1817);
- [Nr. 16] Über die wissenschaftliche Behandlung des Tugendbegriffes (4. März 1819);
- [Nr. 26] Versuch über die wissenschaftliche Behandlung des Pflichtbegriffes (12. August 1824);
- [Nr. 27] Über den Unterschied zwischen Naturgesetz und Sittengesetz (6. Januar 1825);
- [Nr. 31] Über den Begriff des Erlaubten (29. Juni 1826);
- [Nr. 34] Über den Begriff des höchsten Gutes. Erste Abhandlung (17. Mai 1827);
- [Nr. 43] Über den Begriff des höchsten Gutes. Zweite Abhandlung (24. Juni 1830).

Daneben sind zwei der von Schleiermacher als Klassensekretar gehaltenen Reden zu seinen Lebzeiten von ihm autorisiert veröffentlicht worden:

- [Nr. 12] Rede am Geburtstage Friedrichs des Großen am 24sten Januar 1817 und
- [Nr. 44] Gedächtnißrede auf Philipp Buttmann.

---

<sup>55</sup> Nr. 42 Über Begriff und Einteilung der philologischen Kritik, vgl. dazu unten S. LV.

<sup>56</sup> Vgl. die Statuten der Königlich Akademien der Wissenschaften zu Berlin § 43: „Die Akademie giebt jährlich eine Auswahl der während des verflossenen Jahres, in ihren verschiedenen Sitzungen gelesenen Abhandlungen, im Druck heraus.“ (Harnack: Geschichte Bd. II, 373)

In der Publikationsreihe der Akademie wurden die Abhandlungen nach Klassen getrennt veröffentlicht, dabei erhielten die Arbeiten jeder Klasse ein eigenes Titelblatt und wurden eigenständig paginiert.<sup>57</sup> Einigen Bänden der Reihe ist noch eine – selbständig mit römischen Ziffern paginierte – „Geschichte der Akademie in diesem Zeitraum“ vorangestellt, die beispielsweise Informationen über besondere Ereignisse oder den Personalstand der Klassen, Preisaufgaben und deren Ergebnisse oder auch Gedächtnisreden auf verewigte Mitglieder enthält. Der Drucktext der „Abhandlungen“ hat üblicherweise einen Satzspiegel im Quartformat von ca. 19 × 14 cm mit in der Regel durchgängig 35 oder 36 Zeilen pro Seite. Die 8 Seiten umfassenden Druckbogen sind mit lateinischen Buchstaben bezeichnet.

Durch Schleiermacher mit Druckanmerkungen versehene Manuskripte der von ihm selbst veröffentlichten Reden und Abhandlungen sind nur in zwei Fällen erhalten: für die Abhandlung „Über den Unterschied zwischen Naturgesetz und Sittengesetz“<sup>58</sup> und seine Buttman-Gedächtnisrede.<sup>59</sup> Sie werden unten bei der Einführung zu den einzelnen Schriften ausführlich vorgestellt.

Zu den Manuskripten ist zu bemerken, daß der weitaus größte Teil von Schleiermachers Akademie-Vorträgen in Manuskript-Form überliefert ist.<sup>60</sup> Mit einer Ausnahme<sup>61</sup> sind alle Manuskripte im Akademiearchiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, zum größten Teil im Schleiermacher-Nachlaß, aufbewahrt. 31 der Vorträge hat Ludwig Jonas innerhalb der Sämtlichen Werke im Band III/3 herausgegeben<sup>62</sup>, die übrigen 6 werden hier erstmals veröffentlicht.

Die Manuskripte bestehen aus Doppelblättern üblichen Papiers in verschiedenen Farben (weiß, bräunlich, grünlich), die sich in gutem Zustand befinden. Die Doppelblätter sind hintereinander oder ineinander gelegt, einige sind noch als Bogen teilweise nicht aufgeschnitten und haben meist das Blattformat von ca. 35 × 21 cm. Beschrieben sind sie mit schwarzer oder bräunlicher Tinte. Dabei ließ Schleiermacher einen Rand von ca.

---

<sup>57</sup> Vgl. die Statuten der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin § 43: „Jeder Jahrgang wird in vier Bände getheilt, nach den Klassen, und jeder macht ein für sich bestehendes Ganzes.“ (Harnack: Geschichte Bd. 2, 373)

<sup>58</sup> Vgl. Nr. 27, S. 429–451

<sup>59</sup> Vgl. Nr. 44, S. 679–695

<sup>60</sup> D.h. 40 von den hier edierten 53 Vorträgen.

<sup>61</sup> Nr. 27 Über den Unterschied zwischen Naturgesetz und Sittengesetz. Dieses Manuskript wird in der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz unter der Signatur Autogr. I/2143 aufbewahrt, vgl. dazu unten S. XLf.

<sup>62</sup> Die in den Manuskripten auftauchenden römischen Ziffern über den ersten Seiten beziehen sich auf die Reihenfolge der Abhandlungen in den Sämtlichen Werken.



25% leer stehen, auf den dann – von ihm selbst oder von anderen – Randbemerkungen eingetragen wurden. Durch die Archivierung sind mit Bleistift zahlreiche Paginierungen und Folierungen vorgenommen worden, ebenso weitere Zählungen bzw. Bemerkungen und Stempelungen.

Bei seiner Edition hat Jonas stark in die Orthographie und Interpunction eingegriffen. Über die Gründe für diese Bearbeitung gibt er im Vorwort zu seiner Ausgabe folgende Auskunft: „Ferner habe ich über die in Anwendung gebrachte Orthographie und Interpunction zu bemerken, daß beide dem Systeme, das sich Schleiermacher in Beziehung auf sie gebildet hatte, so nahe als möglich gebracht sind. Er selbst hat es nie consequent ausgeführt, aus Mangel an Zeit, wie er sagte; aber die Sache war ihm doch so wichtig, daß er mir seine Principien entwickelte und zur Beachtung empfahl, als er mir etwa ein Jahr vor seinem Tode alle seine Correcturen übertrug.“<sup>63</sup>

Offenbar hat Jonas die Korrekturen direkt in die Schleiermacherschen Handschriften eingetragen: in fast jedem Manuskript derjenigen Abhandlungen und Reden, die Jonas ediert hat (und nur in diesen) finden sich vielfach wiederkehrende und typische Korrekturen der Orthographie und der Interpunction, wie sie dann auch im Drucktext der Sämmtlichen Werke erschienen sind: durchstrichene Großbuchstaben bei substantivierten Wörtern; mm statt einfachem m; tz statt z; ei statt ey; Ue statt Ü und Ae statt Ä; ck oder k wird zu kk; th in t; k statt c (z. B. bei Akademie in Nr. 1); tt- und kk-Korrekturen (Litteratur, Entwicklung, bezwekkenden, augenblickliche, berücksichtigen); Streichung des Dehnungs-h bei Wörtern wie „wohl“ oder „Nahmen“; ff-Korrekturen; mit Einfügungszeichen eingewiesene Kommata. Teilweise sind diese Eingriffe, die auch direkt in den Text erfolgten, an anderer Federbreite und Tintenfärbung zu erkennen.

Schleiermacher hat sich oft beschwert, daß jemand nachträglich in seine Texte Kommata eintrug: „Der Sezer hat mir ein paartausend Komma angedichtet, an die meine Seele nicht dachte.“<sup>64</sup> „Ich empfehle Dir besonders die Kommata deren mir wie ich glaube der Sezer viele andichtet die ich nicht gemacht habe. Besser zu wenig als zu viel; überhaupt komme ich immer mehr auf den Grundsatz der höchsten Sparsamkeit in den Interpunctiionszeichen zurück, und sehe besonders aus jeder Probe immer deutlicher daß es für meine Schreibart sehr nachtheilig ist wenn sie zerschnitten wird.“<sup>65</sup> Dies machte auch den Korrekturlesern zu schaffen: „Ihre Orthographie befolge ich genau, wiewohl ich sie nicht zu rechtfertigen weiß; es

<sup>63</sup> SW III/3, XIII

<sup>64</sup> Schleiermacher an Brinckmann (über die „Grundlinien“), 19. Oktober 1803 (Br. 4, 79)

<sup>65</sup> Schleiermacher an Reimer (über die Einleitung zum ersten Band der Plato-Übersetzung), 23. Februar 1804 (Br. 3, 381)

wäre leicht Ihnen zu zeigen, daß Sie keine festen Grundsätze befolgen. – In Absicht auf Interpunction habe ich Ihrem Manuscript nachhelfen müssen. Hätte ich überall in denjenigen Fällen Kommas setzen wollen, wo Sie selbige dann und wann einmal gesetzt, so hätte ich noch viel mehr hinzuzufügen gehabt; da ich aber aus einem Briefe von Ihnen an Reimer ersehen habe, daß Sie die Kommas hassen, so bin ich dabey so sparsam als möglich gewesen.“<sup>66</sup> Zugleich war sich Schleiermacher aber auch bewußt, daß seine Orthographie etwas eigenwillig war: „Leider sehe ich noch hie und da ein tz und ck; ich bitte Dich wenn ich dergleichen stehen lasse es doch ja zu streichen.“<sup>67</sup>

Da die Anwendung eines nur mündlich überlieferten Systems der Rechtschreibung und Zeichensetzung den Editionsprinzipien der KGA widerspricht, wurden in der vorliegenden Ausgabe Jonas' Korrekturvorschläge nicht befolgt, sondern solche Korrekturen, die deutlich erkennbar von zweiter Hand stammen, unberücksichtigt gelassen.

Neben Veränderungen der Orthographie und Interpunction hat Jonas gelegentlich glättend, ergänzend oder kürzend in den Text eingegriffen. So hat Jonas häufiger Schleiermachers eigene Korrekturen oder Umstellungen – vermutlich als Lesehilfe für den Setzer – verdeutlicht oder am Rand wiederholt. Gelegentlich hat er jedoch auch in Schleiermachers Texte eingegriffen: So hat er fast durchgängig doppelte Negationen Schleiermachers in einfache umgewandelt oder andere stilistische Glättungen vorgenommen<sup>68</sup>.

Insgesamt hat Jonas die Schleiermacherschen Manuskripte zuverlässig und ohne wesentliche Abweichungen herausgegeben. In einem Fall allerdings ist seine Edition von Schleiermachers Manuskript in auffälliger Weise abgewichen: In seiner Abhandlung „Über den Behuf des Staates zur Erziehung“ schreibt Schleiermacher im Zusammenhang seines Begriffes eines „negativen Staates“, der selbst kein aktives Prinzip darstellt, sondern nur das Zusammenleben der Individuen moderiert und „Mißbrauch verhüten soll“: „Dafür also scheint gesorgt, daß die Erziehung auch in einem andern Staate wenigstens nicht seiner negativen Seite anheimfallen und als

<sup>66</sup> August Wilhelm Schlegel, der mit Korrekturarbeiten an besagtem Plato-Band befaßt war, an Schleiermacher, Berlin, April 1804 (Br. 3, 386f)

<sup>67</sup> Schleiermacher an Georg Reimer, 6. Juli 1806 (SN 761/1 Bl. 49v–50r). Zitiert nach KGA I/12, Historische Einführung, XVf. Vgl. Schleiermacher an Georg Reimer, 26. Juli 1806: „Ich empfehle Dir ja die Interpunction und das Ausmerzen aller tz und ck [...]“ (SN 761/1 Bl. 53v), vgl. KGA I/12, Historische Einführung LXXII, Anm. 383

<sup>68</sup> Vgl. unten S. 274, 3. Hier hat Schleiermacher zweimal „halten könnte“, davon hat Jonas das zweite gestrichen, vgl. SW III/3, 307, 11. Ein anderes Beispiel vgl. unten S. 131,37–132,1: „nicht nur nicht schlechter ... sondern auch“ statt wie im Ms. „ziemlich eben so gut ... in der Hofnung“. Vgl. SW III/3, 233, 4f

eine Sicherheitspolizeianstalt kann angesehen werden. Vielmehr einem negativen Staate muß seine Strafgesetzgebung nach innen alles sein, durch diese muß er allem zu steuern wissen, und dabei alles falsche und mangelhafte der Erziehung ruhig gewähren lassen.“<sup>69</sup> Der von Jonas edierte Text hingegen lautet wie folgt: „Soll er sich also treu bleiben: so muß seine Strafgesetzgebung nach innen alles sein: durch diese muß er [...]“<sup>70</sup> In diesem Fall liegt allerdings kein Eingriff in Schleiermachers Manuskript, sondern nur eine Abweichung zwischen Manuskript und Druckfassung vor.

Soweit Generelles zu den Druckschriften und den Manuskripten. Wird nun die Überlieferungsform ebenso wie die Textgattung als Muster für die historische Einleitung berücksichtigt, so wird die inhaltliche Dreiergliederung – Abhandlung, Gelegenheitsrede und Präsentation der eingegangenen Antworten zu Preisaufgaben – durch das Kriterium der Überlieferungsform ergänzt:

- I. Texte, die von Schleiermacher selbst autorisiert gedruckt wurden;
- II. Texte, bei denen nur ein Manuskript Schleiermachers erhalten ist;
- III. Texte ohne autorisierten Druck und ohne erhaltenes Manuskript.

Aus diesem Schema und dem vorliegenden Bestand ergeben sich 6 Textgruppen<sup>71</sup> mit folgendem Muster der historischen Einführung:

A. Wissenschaftliche Abhandlungen, die von Schleiermacher selbst autorisiert gedruckt wurden:

[Nr. 2]; [Nr. 3]; [Nr. 4]; [Nr. 5]; [Nr. 10]; [Nr. 11]; [Nr. 13]; [Nr. 16]; [Nr. 26]; [Nr. 27 (SPKB I/2143)]; [Nr. 31]; [Nr. 34] und [Nr. 43].

B. Wissenschaftliche Abhandlungen, bei denen nur ein Manuskript Schleiermachers erhalten ist:

[Nr. 6] (SN 197); [Nr. 7] (SN 189/2); [Nr. 7a] (SN 189/4); [Nr. 7b] (SN 189/2); [Nr. 14] (SN 199/1/1); [Nr. 14a] (SN 199/1/2); [Nr. 15] (SN 230); [Nr. 18] (SN 191/1); [Nr. 18a] (SN 191/2); [Nr. 20] (SN 200); [Nr. 29] (SN 201); [Nr. 33] (SN 202); [Nr. 40] (SN 87); [Nr. 41] (SN 87); [Nr. 47] (SN 111); [Nr. 51] (SN 203); [Nr. 52] (SN 203).

C. Wissenschaftliche Abhandlung, ohne autorisierten Druck und ohne erhaltenes Manuskript:

[Nr. 42].

D. Begrüßungs- und Gedächtnis- sowie Eröffnungsreden, die von Schleiermacher selbst autorisiert gedruckt wurden:

[Nr. 12] (SN 206); [Nr. 44] (SN 220).

<sup>69</sup> Vgl. unten S. 132, 10–15

<sup>70</sup> Vgl. SW III/3, 233, 15f

<sup>71</sup> Für die drei weiteren mögliche Gruppen ergaben sich aus dem Überlieferungsbestand keine Beispiele.

*E. Begrüßungs- und Gedächtnis- sowie Eröffnungsreden, bei denen nur ein Manuskript Schleiermachers erhalten ist:*  
 [Nr. 1] (SN 204); [Nr. 8] (SN 205); [Nr. 17] (SN 207); [Nr. 21] (SN 208);  
 [Nr. 23] (SN 210); [Nr. 24] (SN 211); [Nr. 25] (SN 212); [Nr. 28] (SN  
 213); [Nr. 30] (SN 214); [Nr. 32] (SN 215); [Nr. 35] (SN 216); [Nr. 37]  
 (SN 217); [Nr. 38] (SN 218); [Nr. 39] (SN 219); [Nr. 45] (SN 221); [Nr.  
 46] (SN 223); [Nr. 46a] (SN 222); [Nr. 48] (SN 224); [Nr. 49] (SN 226);  
 [Nr. 50] (SN 226); [Nr. 53] (SN 225).

*F. Präsentationen von Preisaufgaben, bei denen nur ein Manuskript Schleiermachers erhalten ist:*  
 [Nr. 9] (SN 198); [Nr. 19] (BBAW II–X, 20, vor Bl. 12, Nr. 21); [Nr. 22]  
 (SN 209); [Nr. 36] (BBAW II–IX, 20 Bl. 34).

*Innerhalb der Gruppe A seien noch sechs Abhandlungen extra erwähnt. Es handelt sich um die sogenannten Ethik-Vorträge, die sich explizit der ethischen Begriffsbestimmung widmen und die von Schleiermacher als Ersatz für eine komplette Ethik angelegt waren.*

[Nr. 16] *Über die wissenschaftliche Behandlung des Tugendbegriffes*, S. 313–335;

[Nr. 26] *Versuch über die wissenschaftliche Behandlung des Pflichtbegriffes*, S. 415–428;

[Nr. 27] *Über den Unterschied zwischen Naturgesetz und Sittengesetz*, S. 429–451;

[Nr. 31] *Über den Begriff des Erlaubten*, S. 491–513;

[Nr. 34] *Über den Begriff des höchsten Gutes. Erste Abhandlung*, S. 535–553;

[Nr. 43] *Über den Begriff des höchsten Gutes. Zweite Abhandlung*, S. 657–677.

*Schleiermacher legte in diese ethischen Vorträge sein ganzes philosophisches Bemühen. Die Ethik-Abhandlungen waren für Schleiermachers ein Ersatz für eine komplette veröffentlichte Ethik. Denn in den Vorträgen sah er seine Grundansicht des ethischen Systems in nuce dargestellt. So konnte eine komplette Ausarbeitung seiner Vorlesungen zur Veröffentlichung erst einmal zurückgestellt werden: „Was meine Ethik betrifft, so ruht die ja sehr. [...] Was die anderen beiden Theile [der Ethik] anbelangt, so sind die Grundzüge davon in zwei Abhandlungen über den Tugendbegriff und über den Pflichtbegriff enthalten, welche in den Denkschriften der Akademie stehn und welche ich Ihnen mitsende. Zu diesen kommen noch im nächsten Bande hinzu: über den Begriff des Erlaubten und über den Unterschied zwischen Naturgesez und Sittengesez. Kann ich nun noch ein paar ähnliche aus dem ersten Theile liefern [sc. Höchstes Gut] so kann dann wol ohne Schaden die Zusammenstellung des Ganzen noch ausgesetzt blei-*

ben.<sup>72</sup> Auch die Nachwelt hat die Bedeutung der Ethik-Vorträge schon früh so empfunden: „In dieser Abhandlung Schleiermachers steckt im Grunde seine ganze Philosophie.“<sup>73</sup>

Der vorliegende Band enthält alle bisher aufgefundenen Abhandlungen und Reden Schleiermachers, nicht aber alle von ihm gehaltenen Vorträgen. Es gibt mindestens 9 bzw. 10 Abhandlungen, die Schleiermacher nach Auskunft der Sitzungsprotokolle zwar gehalten hat, die aber nicht veröffentlicht wurden und deren Manuskripte aber – wohl bereits seit 1835 – als verschollen gelten müssen.<sup>74</sup> Sie sollen hier im Überblick kurz vorgestellt werden:

(1) Am 4. April 1814 in der historisch-philologischen Klasse: „Hr. Schleiermacher trug einiges über die Fragmente des Demokritus vor, mit deren Bearbeitung er beschäftigt ist.“<sup>75</sup>

(2) Am 6. November 1815 in der historisch-philologischen Klasse: „Herr Schleiermacher sprach über die Stelle in Plato's Phaedrus von den Göttern und deren Fahrt im Himmel, welche Hr. Böckh von Pythagoras entlehnt glaubt und dies in einer Rezension ehemals geäußert hatte. Er erörterte bei dieser Gelegenheit einige von Stobaeus erhaltene Fragmente des Philolaus über diesen Gegenstand, welche(s) er für interpolirt aus fremden [Scholien] erklärte.“<sup>76</sup>

(3) Am 8. Januar 1816 in der philosophischen Klasse: „Schleiermacher sprach über den Begriff des Sophisten besonders in Bezug auf den Protagoras.“<sup>77</sup>

<sup>72</sup> Schleiermacher an Groos, 4. August 1826 (Br. 4, 356f)

<sup>73</sup> Harnack: Geschichte Bd. I/2, 850 Anm. 1

<sup>74</sup> Teilweise sind sie erfaßt in einem von (bisher) unbekannter Hand erstellten „Verzeichniß der Vorlesungen, welche Herr Professor Schleiermacher in der Akademie der Wissenschaften gehalten hat“ (SN 479/1; vgl. den nicht vollständig diplomatischen Abdruck bei Jonas in der Einleitung zu SW III/3, XIII–XVI). Von Ludwig Jonas wird in Hinblick auf die Suche nach noch nicht veröffentlichten Texten im Nachlaß Schleiermachers ein mit „B (Buttmann) unterzeichneter Schleiermachers Papiere anliegender Zettel“ mit folgendem Inhalt erwähnt: „Die Bücher der Bibliothek, worin Ihre übrigen verlorenen Abhandlungen stecken, haben wir noch nicht gefunden.“ (SW III/3, XVI)

<sup>75</sup> Sitzungsprotokoll in BBAW II–V, 142, Bl. 32r. Im Zusammenhang dieser Abhandlung steht möglicherweise das im Schleiermacher-Nachlaß unter der Signatur SN 189/3 archivierte Manuskript „Schon lange Zeit aber oft unterbrochen auf mannigfaltige Weise beschäftigt mit dem Demokritos [...]“. Die 3 Seiten umfassende knappe, z. T. stichwortartige Skizze zu Grundproblemen des Demokrit-Verständnisses behandelt u. a. eine geschichtliche Einordnung des Demokrit sowie sein Verhältnisses zu Leukippos. Veröffentlicht wird dieses Manuskript im Band KGA I/14.

<sup>76</sup> Sitzungsprotokoll BBAW II–V, 142, Bl. 48r

<sup>77</sup> Sitzungsprotokoll BBAW II–V, 140, Bl. 14r

(4) Am 1. April 1816 in der philosophischen Klasse: „Schleiermacher trug vor: Ueber die Aechtheit der Aristotelischen Ethik.“<sup>78</sup>

(5) Am 11. Januar 1818 in der historisch-philologischen Klasse: „Hr. Schleiermacher trug noch einiges über die Scholien zur Nikomachischen Ethik vor.“<sup>79</sup> Hier könnte es sich um eine Wiederholung des Vortrags vom 16. Mai 1816 handeln (Text Nr. 11).

(6) Am 6. April 1818 in der historisch-philologischen Klasse: „Herr Schleiermacher las über die (Eudemische) Ethiken des Aristoteles.“<sup>80</sup>

(7) 1819 (ohne Datumseintrag im Sitzungsprotokoll der historisch-philologischen Klasse): „Hr. Schleiermacher trug einiges über die Fragmente des Empedokles vor in Bezug auf den Pythagoreismus desselben.“<sup>81</sup>

(8) Am 21. März 1820 in der historisch-philologischen Klasse: „H. Schleiermacher an der Stelle des Hn. Ideler trug einiges über des Pseudo-Origenes [und] de Placitis Zeugniß vom Hippo vor.“<sup>82</sup>

(9) Am 17. Mai 1821 in der Plenarsitzung: „Herr Schleiermacher las Eine Abhandlung [...] über die Commentatoren des Aristoteles.“<sup>83</sup>

(10) Am 22. Oktober 1827 in der historisch-philologischen Klasse: „Schleiermacher las Bemerkungen über die schwierige Stelle von der Platonischen Zahl in Rep. VIII und die bisherigen Erklärungen derselben.“<sup>84</sup>

A. Wissenschaftliche Abhandlungen,  
die von Schleiermacher selbst autorisiert gedruckt wurden.

Über Diogenes von Apollonia (29. Januar 1811) [Nr. 2] und Über Anaximandros (11. November 1811) [Nr. 3]

In der Schriftenreihe der Akademie erschienen im Jahre 1815 im selben Band unmittelbar aufeinander folgend zwei Abhandlungen Schleiermachers, die der vorsokratischen Philosophie gewidmet waren und damit thematisch an seine Monographie über Heraklit<sup>85</sup> anknüpften. Sie stehen – wie diese Monographie<sup>86</sup> – vermutlich im Zusammenhang mit seinen Vorlesungen zur Geschichte der griechischen Philosophie, die Schleiermacher –

<sup>78</sup> Sitzungsprotokoll BBAW II–V, 140, Bl. 19r

<sup>79</sup> Sitzungsprotokoll BBAW II–V, 142, Bl. 85r

<sup>80</sup> Sitzungsprotokoll BBAW II–V, 142, Bl. 92

<sup>81</sup> Sitzungsprotokoll BBAW II–V, 142, Bl. 122r

<sup>82</sup> Sitzungsprotokoll BBAW II–V, 142, Bl. 129r

<sup>83</sup> Sitzungsprotokoll BBAW II–V, 4, Bl. 41r

<sup>84</sup> Sitzungsprotokoll BBAW II–V, 143, Bl. 33r

<sup>85</sup> Vgl. Herakleitos der dunkle, aus Ephesos, dargestellt aus dem Trümmern seines Werkes und den Zeugnissen der Alten, in: KGA I/6, 101–241

<sup>86</sup> Vgl. Dirk Schmid: Einleitung des Bandherausgebers, KGA I/6, XXIXf

bereits in Halle für den Winter 1806/07 geplant – seit 1807 in Berlin gehalten hatte.<sup>87</sup> Warum Schleiermacher innerhalb der antiken Philosophie gerade Diogenes und Anaximander als Forschungsgegenstände für seine Akademievorträge gewählt hat, läßt sich wohl nicht ermitteln.<sup>88</sup>

Auch über die Entstehungsgeschichte der beiden Abhandlungen ist wenig bekannt. Ein Interesse am Gebiet der Klassischen Philologie überhaupt läßt sich bis zu Schleiermachers Hallenser Studien zurückführen, er selbst attestierte sich 1801 eine „natürliche Neigung zum philologischen Studium“<sup>89</sup>. Im Rahmen seiner Vorlesungstätigkeit zur Philosophiegeschichte trat Schleiermacher dann in eine nähere Auseinandersetzung mit den „Reliquien der alten Philosophie“<sup>90</sup>, die er nach dem Muster des „Herakleitos“ auch in Einzeldarstellungen, in einer „Reihe von Monographien“<sup>91</sup>, bearbeiten wollte. Dabei legte er besonderes Gewicht auf eine historisch-philologische Detailforschung, die ein Gesamtbild erst aus der Summe aller verfügbaren Einzelbeobachtungen erhebt und in der sich die beiden Akademievorträge nach Methode und Darstellungsweise eng an seine Heraklit-Abhandlung anschließen.<sup>92</sup>

Vorgetragen hat Schleiermacher die beiden Abhandlungen in der philosophischen Klasse am 29. Januar bzw. am 11. November 1811; den Vortrag über Anaximander hat er auf der Plenarsitzung der Akademie 24. Dezember 1812 wiederholt.<sup>93</sup> Drei Jahre später erschienen beide Abhand-

<sup>87</sup> Vgl. Schleiermacher an Brinckmann, 4. Juli 1812: „Ich habe nun schon zweimal Geschichte der Philosophie gelesen zu meiner großen Belehrung und könnte mit mehr solchen Monographien wie der Heraclit im Museum auch aus der dunkeln Zeit des Mittelalters hervortreten. Zwei kleine griechische, den Anaximandros und den Diogenes von Apollonia, habe ich schon ausgearbeitet für die Akademie.“ (Br. 4, 186)

<sup>88</sup> Hermann Diels' Deutung, nach welcher Schleiermachers Reden „Ueber die Religion“ in der Auffassung von der Unsterblichkeit eine besondere Nähe zu Vorstellungen Anaximanders aufweisen, so daß Schleiermacher in diesem Philosophen geradezu einen Ahnherr eigener philosophischer Grundüberzeugungen erblicken konnte, kann hier allenfalls als Vermutung in Betracht kommen. Vgl. Hermann Diels: Anaximandros von Milet

<sup>89</sup> Schleiermacher an Ehrenfried von Willich, 11. Juni 1801, KGA V,5; 138,22

<sup>90</sup> 4. November 1806 (Briefwechsel mit Boeckh und Bekker, 3)

<sup>91</sup> Schleiermacher an Boeckh, 8. März 1808 (Briefwechsel Boeckh und Bekker, 17)

<sup>92</sup> Das Programm einer solchen Hochschätzung der niederen Kritik hat Schleiermacher schon etliche Jahre früher am 14. Dezember 1803 formuliert: „Allein diese höhere Philologie hat keine andere Basis als die niedere, und ohne große Virtuosität in dieser schwebt jene nur in der Luft, und kann vielleicht sehr wahr sein, aber sich nicht beweisen, und bleibt immer dem Unglück ausgesetzt, daß ihre Gebäude nur für Luftschlösser gehalten werden.“ (Br. 4, 89f)

<sup>93</sup> Vgl. das Sitzungsprotokoll BBAW II–V, 1 Bl. 73

lungen im Druck; im August 1815 konnte Schleiermacher ein Exemplar an Gaß übersenden.<sup>94</sup>

Eine unmittelbare Rezeption scheint nicht stattgefunden zu haben; offenbar wurden die Bände der „Abhandlungen der Königlichen Akademie der Wissenschaften“ nicht für sich rezensiert. Mit seinem Forschungsbeitrag zu Diogenes von Apollonia ist Schleiermacher aber immerhin zum Bezugspunkt für die – möglicherweise durch seine Veröffentlichung mit angeregte – weitere Debatte geworden: Die 1829 erschienene Edition von Wilhelm Schorn (1805–1833) nimmt – z. T. in kritischer Absicht – Schleiermachers Erwägungen zur Einordnung Diogenes’ in der Reihe der ionischen Philosophen auf und geht auch bei der Rekonstruktion der Fragmente auf seine Argumente und Entscheidungen ein.<sup>95</sup> Auch in der 1830 veröffentlichten Untersuchung von Friedrich Panzerbieter findet Schleiermachers Abhandlung relativ ausführliche Berücksichtigung<sup>96</sup>, und in Heinrich Gustav Hübners (1805–1831) im gleichen Jahr erschienener Ausgabe der Kommentare zu Diogenes Laertius wird Schleiermachers Aufsatz bereits als eine Art Standardwerk empfohlen.<sup>97</sup> Für die Abhandlung über Anaximander läßt sich eine vergleichbare Aufnahme nicht erkennen.<sup>98</sup>

Beide Abhandlungen wurden 1838 innerhalb der Sämtlichen Werke wieder abgedruckt.<sup>99</sup> Seitdem sind sie nicht wieder veröffentlicht worden.

Über die verschiedenen Methoden des Übersetzens (24. Juni 1813) [Nr. 4]

Der Beginn der Arbeit an dem Vortrag läßt sich eindeutig feststellen: Am Montag, dem 21. Juni 1813 schreibt Schleiermacher an seine Frau: „Heute habe ich angefangen eine Abhandlung zu schreiben, die ich Donnerstag in der Akademie lesen soll, über die verschiedenen Grundsätze beim Übersetzen.“<sup>100</sup> Seine Selbsteinschätzung war zunächst positiv und erwartungs-

<sup>94</sup> Vgl. Schleiermacher an Gaß, 5. August 1815: „[...] ebenso habe ich ein Paar Abhandlungen die in den Memoiren der Akademie gedruckt sind überarbeitet, Du kannst Dein Exemplar davon hier in Empfang nehmen, [...]“ (Br. 4, 208)

<sup>95</sup> Vgl. Wilhelm Schorn: *Anaxagorae Clazomenii et Diogenis Apolloniatae fragmenta quae supersunt disposita et illustrata*. Dissertatio, Bonn 1829, 9f.51.56

<sup>96</sup> Vgl. etwa Friedrich Panzerbieter: *Diogenes Apolloniates*, Leipzig 1830, 45.57.107

<sup>97</sup> Vgl. *Commentarii in Diogenem Laertium*, ed. Hübner, Bd. 2, 453: „De Diogene Apolloniatae omnino videndus est Fridericus Schleiermacherus in Commentt. Acad. Berol. [...]“

<sup>98</sup> Für die spätere Rezeption und Würdigung ist immerhin auffällig, daß aus beiden Abhandlungen Schleiermachers textkritische Erwägungen zu Simplicios’ Physikkommentar Aufnahme in die Edition von Hermann Diels gefunden haben, vgl. etwa Simplicios: In *Aristotelis physicorum libros commentaria*, ed. Hermann Diels, S. 150, 23 App.; 152, 1f App.

<sup>99</sup> Vgl. SW III/2, 149–170 und 171–206

<sup>100</sup> Schleiermacher an seine Frau, 21. Juni 1813 (Br. 2, 300)



voll: „Sie kann gut werden, wenn Gott mir gute Stunden schenkt.“<sup>101</sup> Das war auch angebracht, denn immerhin hatte er nur vier Tage Zeit, den Vortrag auszuarbeiten.

Abschließend äußert sich Schleiermacher dann auch kritisch über die eigene Arbeit: „Ich konnte Dir gestern nicht schreiben, weil ich noch alle Hände voll zu thun hatte mit der Abhandlung, die ich heute in der Akademie vorgelesen habe. Es ist eigentlich ein ziemlich triviales Zeug, aber eben deswegen haben die Leute es geistreich und schön gefunden, und wollen, daß ich es in der öffentlichen Sitzung vorlesen soll. Ich wollte es nicht abschlagen, weil ich noch garnicht öffentlich gelesen habe und sie es für Ziererei gehalten hätten.“<sup>102</sup>

Nach dem Sitzungsprotokoll hat er den Vortrag dann am 24. Juni 1813 in der philosophischen Klasse gehalten<sup>103</sup> und in der Öffentlichen Sitzung am 3. Juli 1813 wiederholt<sup>104</sup>.

Erstmals veröffentlicht wurde der Vortrag in den Abhandlungen der Akademie 1816.<sup>105</sup> Der Erstdruck in den Akademie-Abhandlungen hat normalerweise 36 Zeilen pro Seite, die drei letzten Seiten haben hier jedoch einen engeren Zeilenabstand von 45 Zeilen. Kustoden und Bogennumerierungen sind eingetragen<sup>106</sup>, ein Kolumnentitel findet sich durchgehend.

Gaß hat die Abhandlung in einem Brief erhalten<sup>107</sup>. Er würdigt sie sehr positiv und fand sie auch in „literarischen Blättern angeführt“<sup>108</sup>. Doch inhaltliche Rezensionen sind leider nicht auffindbar.

Wieder abgedruckt worden ist der Vortrag zuerst wieder in den Sämtlichen Werken 1838<sup>109</sup> und dann 1963 bei Hans-Joachim Störig<sup>110</sup>.

<sup>101</sup> Ebd.

<sup>102</sup> Ebd.

<sup>103</sup> Vgl. Sitzungsprotokoll Gesamtsitzungen BBAW II–V, 1, Bl. 101

<sup>104</sup> So Harnack I/2, 663. Aus den BBAW-Akten läßt sich diese Wiederholung nicht nachweisen. Allerdings stützt eine Briefnotiz Harnacks Angaben. Vgl. Br. 2, 300. Leider enthalten die Veröffentlichungen der Akademie-Abhandlungen von 1812–13 entgegen der sonstigen Gewohnheit keine Geschichte der Akademie, aus der sich die Ursachen der Wiederholung belegen ließen.

<sup>105</sup> Akademieabhandlungen 1812/13, Berlin 1816, 143–172. Vgl. Wichmann von Meding: Bibliographie der Schriften Schleiermachers nebst einer Zusammenstellung und Datierung seiner gedruckten Predigten, Schleiermacher-Archiv Bd. 9, Berlin/New York 1992, Nr. 1816/5

<sup>106</sup> Vgl. S. 144f.146; 152f.155; 160f.163; 168f.171

<sup>107</sup> Vgl. Briefwechsel mit J. Chr. Gaß, ed. W. Gaß, Berlin 1852, [Briefe an Gaß] 130: „meine academische Abhandlung füge ich bei“.

<sup>108</sup> Briefe an Gaß 131

<sup>109</sup> Vgl. SW III/2, 207–245

<sup>110</sup> Vgl. Das Problem des Übersetzens, ed. H.-J. Störig, Stuttgart 1963

Eine Übersetzung von Giovanni Moretto ins Italienische findet sich seit 1985<sup>111</sup>.

Schleiermacher war der Meinung, er habe einige versteckte Anspielungen im Vortrag untergebracht: „[...] es sind einige Seitenhiebe auf Wolf's Ansichten darin; ich weiß aber nicht ob Jemand sie bemerkt hat.“<sup>112</sup> Eine genaue Beziehung zum Stand der Übersetzungsarbeiten am Platon läßt sich ebenso nicht nachweisen, so daß die These, es könnte sich der Vortrag auch als Selbstrechenschaft bezüglich der Platonübersetzung ansehen lassen, nicht belegt werden kann.

Inhaltlich ist anzumerken, daß im Vortrag eine Ablehnung der von Schleiermacher als zweite Methode bezeichneten Übersetzungsart hervortritt: die Übersetzung solle ein Werk so darstellen, wie es der Verfasser geschrieben hätte, wenn er der Zielsprache mächtig gewesen wäre. Ein Vertreter oder Befürworter dieser Ansicht in der zeitgenössischen Debatte ließ sich allerdings nicht spezifisch nachweisen. Vermutlich ist Schleiermacher in seiner Gegenüberstellung zweier Grundmuster von Goethe beeinflusst: „Es giebt zwei Übersetzungsmaximen, die eine verlangt, daß der Autor einer fremden Nation zu uns herüber gebracht werde, dergestalt, daß wir ihn als den unsrigen ansehen können, die andre hingegen macht an uns die Forderung, daß wir uns zu dem Fremden hinüber begeben und uns in seine Zustände, seine Sprachweise, seine Eigenheiten finden sollen.“<sup>113</sup>

Über die Begriffe der verschiedenen Staatsformen (24. März 1814) [Nr. 5]

Gehalten hat Schleiermacher den Vortrag in der philosophischen Klasse am 24. März 1814 und ihn dann in der Öffentlichen Sitzung vom 24. Januar 1815 wiederholt<sup>114</sup>.

Die Erstveröffentlichung erfolgte in der üblichen Form in den Akademieabhandlungen der philosophischen Klasse 1818<sup>115</sup>. Nachgedruckt wurde der Vortrag zuerst in den Sämtlichen Werken 1838<sup>116</sup>, dann 1984 in

<sup>111</sup> Vgl. *Etica ed ermeneutica, a cura di Giovanni Moretto*, Neapel 1985, 83–120

<sup>112</sup> Schleiermacher an seine Frau, 24. Juni 1813 (Br. 2, 300)

<sup>113</sup> Johann Wolfgang Goethe: Wieland's Andenken in der Loge Amalia zu Weimar gefeiert den 18. Februar 1813, in: *Wieland's Todtenfeier in der Loge Amalia zu Weimar am 18. Februar 1813*. Gedruckt als Manuscript für Brüder [Weimar 1813], Beilage V, 16.

<sup>114</sup> Vgl. *Akademie-Abhandlungen. Aus den Jahren 1814-1815*, Berlin 1818, Historische Einleitung 4

<sup>115</sup> Vgl. *Akademie-Abhandlungen. Aus den Jahren 1814-1815*, Berlin 1818, 17–49. Vgl. Meding: *Bibliographie 1818/9*. Dabei kam es in der Originalpaginierung zu zwei Druckfehlern: S. 41 heißt fälschlich „14“, S. 48 irrtümlich „84“.

<sup>116</sup> Vgl. SW III/2, 246–286

der Edition der *Philosophische Schriften von Jan Rachold*<sup>117</sup>. Ein Auszug, nämlich die Seiten 45–49 des Originaldrucks erschien 1996 in einer *Quellensammlung zum Demokratieverständnis des deutschen Protestantismus*<sup>118</sup>. Giovanni Moretto hat diesen Vortrag ebenfalls in seiner Edition ins Italienische übersetzt.<sup>119</sup> Über Entstehung und Aufnahme des Vortrags ist nichts bekannt.

*Über den Wert des Sokrates als Philosophen* (27. Juli 1815) [Nr. 10]

Gehalten hat Schleiermacher diesen Vortrag zweimal. Zuerst in der philosophischen Klasse am 27. Juli 1815 und dann in der Öffentlichen Sitzung am 3. August 1815<sup>120</sup>. Dies wird bestätigt durch die *Akademie-Abhandlungen 1814–15*<sup>121</sup>, die in einer Liste mitteilt, wer in der Öffentlichen Sitzung am 3. August 1815 gelesen hat.

Zuerst abgedruckt wurde dieser Text in den *Abhandlungen der philosophischen Klasse der Königlich-Preussischen Akademie der Wissenschaften aus den Jahren 1814–1815*<sup>122</sup>, wobei zu bemerken ist, daß außergewöhnlicherweise zwischen den Absätzen im Druck jeweils eine Leerzeile erfolgte. Nachgedruckt wurde der Vortrag dann in den *Sämtlichen Werken 1838*<sup>123</sup> und 1987 bei Andreas Patzer.<sup>124</sup>

Schleiermacher schreibt eine kurze Notiz über diesen Vortrag in einem Brief an Gaß: „[...] und jetzt eine Abhandlung in der ich dem Sokrates zu vindiciren suche, daß er der Vater der Dialektik ist.“<sup>125</sup> Dieses Unterfangen gelang ihm auf beste. Der Vortrag Schleiermachers gilt auch heute noch als ein Klassiker der Sokratesdeutungen<sup>126</sup> und fand sogar im 19. Jahrhundert eine englische Übersetzung<sup>127</sup>. Schleiermachers Bestimmung des genuin

<sup>117</sup> Vgl. *Philosophischen Schriften*, ed. Jan Rachold, Berlin 1984, 267–301

<sup>118</sup> Vgl. Kurt Nowak: *Friedrich Schleiermachers Verschmelzung von Monarchie und Demokratie*, in: *Freiheit gestalten. Zum Demokratieverständnis des deutschen Protestantismus*, ed. D. Bockermann, Kommentierte Quellentexte 1789–1989, Göttingen 1996, 69–77, hier Auszug (OD S. 45 bis 49, ohne die Fußnote S. 48) auf S. 69–71

<sup>119</sup> Vgl. Moretto: *Etica*, 121–162

<sup>120</sup> Vgl. *BBAW II–V*, 181, Bl. 25

<sup>121</sup> Vgl. *Akademie-Abhandlungen. Aus den Jahren 1814–1815*, Berlin 1818, 6

<sup>122</sup> Vgl. *Akademie-Abhandlungen. Aus den Jahren 1814–1815*, Berlin 1818, 50–68

<sup>123</sup> Vgl. *SW III/2*, 287–308

<sup>124</sup> Vgl. *Der historische Sokrates*, ed. Andreas Patzer, Darmstadt 1987, 41–58

<sup>125</sup> *Schleiermacher an Gaß*, 5. August 1815 (Br. 4, 209)

<sup>126</sup> Vgl. *Sokrates*, ed. Patzer, Einleitung, 10. Dort wird der Text als „von epochemachender Bedeutung“ charakterisiert.

<sup>127</sup> Vgl. *Schleiermacher: The Worth of Socrates as a Philosopher*, in: *ΠΛΑΤΩΝ*, ed. W. Smith, London 1879, S. 13–27

Sokratischen als „Erwachen der Idee des Wissens“ wurde als die „bekannte[n] Formel Schleiermachers“ bezeichnet<sup>128</sup>. Auch später noch wird diese Formulierung ein geflügeltes Wort bleiben, obwohl sie nicht unumstritten ist.<sup>129</sup>

Die Frage, ob man den Sokrates nun mehr aus dem Xenophon oder dem Platon rekonstruieren sollte, beschäftigte Schleiermacher schon relativ früh, gab er sich doch selbst den Rat, den Xenophon zu lesen: „[60.] Xenophons Apologie des Sokrates werde ich doch noch ordentlich lesen müssen auch wol das Gastmahl.“<sup>130</sup>

Über die griechischen Scholien zur Nikomachischen Ethik des Aristoteles (16. Mai 1816) [Nr. 11]

Diesen Vortrag hat Schleiermacher am 16. Mai 1816 in der philosophischen Klasse gehalten. Und vielleicht hat er ihn in der historisch-philologischen Klasse auch noch einmal wiederholt, am 11. Januar 1818: „Hr. Schleiermacher trug noch einiges über die Scholien zur Nicomachischen Ethik vor.“<sup>131</sup>.

Zur Entstehung dieses Vortrages sind nur handschriftliche Vorarbeiten, insgesamt drei Manuskripte, überliefert. Zwei Manuskripte werden im Akademiearchiv der BBAW unter der Signatur SN 149/1 aufbewahrt.

Zum einen werden dort 12 Seiten Exzerpte zu den Scholien (bis einschl. 6. Buch) aufbewahrt. Hier geht Schleiermacher zu Beginn ausführlicher auf die Frage der Verfasserschaft der Nikomachischen Ethik ein.

Zum anderen werden unter SN 149/1 vier Seiten Exzerpte und Charakterisierungen der einzelnen Scholien bis einschließlich 10. Buch aufbewahrt.

Das dritte Manuskript finden wir unter der Signatur SN 149/2. Es handelt sich um 2 Seiten Abschrift aus der Bibliotheca Coisliniana von Montfaucon<sup>132</sup>. Es sind Angaben über die Text-Anfänge der Aristotelischen Bücher und der Kommentare über sie.

Die Vorarbeiten werden nicht eigens ediert, da sie – im Gegensatz zu den Vorarbeiten zu Text Nr. 7, Nr. 14 und Nr. 18 – nicht den Erkenntnis-

<sup>128</sup> Heinrich Maier: *Sokrates: sein Werk und seine geschichtliche Stellung*, Tübingen 1913. Er zitiert auf 10 diese Formulierung, wendet sich aber 263 gegen sie. Der 3. Teil des Werkes lautet im übrigen „Das sokratische Evangelium“.

<sup>129</sup> Vgl. Helmut Kuhn: *Sokrates*, München 1959, S. 183

<sup>130</sup> KGA I/3, 360, 5f. Zu Xenophon könnten eventuell auch die Fragmente einschlägig sein, die unter Signatur SN 192 Xenophon im Schleiermacher-Nachlaß der BBAW aufbewahrt werden. Die vier Seiten Notizen und Exzerpte werden in KGA I/14 veröffentlicht werden.

<sup>131</sup> Protokoll der historisch-philologischen Klassen-Sitzung vom 11. Januar 1818, BBAW II-V, 140, Bl. 19r

<sup>132</sup> Vgl. Bernard de Montfaucon: *Bibliotheca Coisliniana, sive Manuscriptorum omnium Graecorum, quae in ea continentur, accurata descriptio*, Paris 1715, 220f

gang Schleiermachers oder den eigentlichen Vortrag verdeutlichen, sondern nur an bestimmten Stellen hilfreich sind, die dann im Sachapparat gekennzeichnet sind. Es werden also nicht sämtliche thematischen Überschneidungen zwischen dem Vortrag und dem Manuskript 149/1 dokumentiert, sondern nur solche Passagen aus SN 149/1 werden eigens zitiert, die den Text des Vortrages deutlich erhellen, etwa dadurch, daß sie das Gemeinte erläutern und präzisieren. Davon wird in vier Fällen Gebrauch gemacht.

In zwei Briefen liefert Schleiermacher selbst eine Einschätzung des Vortrags: „Unserm Brandis danken Sie doch vorläufig gar sehr für seine Zusendung, die ich der Klasse mitgeteilt, und von der ich auch schon vorläufig einen kleinen Gebrauch gemacht habe in einem Zusatz zu meiner kleinen Abhandlung über diese Scholien. Fände sich nur eine Gelegenheit sie ihm, sobald sie gedruckt ist, zu schicken!“<sup>133</sup> Und in einem Brief an Brandis vom Frühjahr 1820 schrieb Schleiermacher: „Da Sie es verlangen so schicke ich Ihnen meinen kleinen Aufsatz über die Scholien: allein Sie werden nichts daraus lernen, es ist ein oberflächlich Ding, womit ich nur die Absicht haben konnte, das Interesse für den Gegenstand anzuregen, da ich weder Zeit noch Hilfsmittel hatte in den Gegenstand tiefer hineinzugehn. Ohne Ihren Beitrag würde ich gar nicht in den Abdruck gewilligt haben.“<sup>134</sup>

Dieser Abdruck erfolgte zuerst in den Akademie-Abhandlungen<sup>135</sup> und er ist 1819 auch als Einzeldruck erschienen<sup>136</sup>.

Schleiermacher äußert sich über die Akademieabhandlung noch einmal sehr kritisch in einem Brief an Luise Gräfin von Voß vom 2. Januar 1819: „Machen Sie mir nur meine sogenannten gelehrten Abhandlungen nicht gar zu sehr herunter! Ich weiß schon, daß eben nicht allzuviel an ihnen ist, aber ich muß sie doch nun einmal schreiben pflichtmäßig, und also machen Sie mir das Herz nicht gar zu schwer dabei. Ich habe nun eben zwei Tage damit verloren ein paar, die nun gedruckt werden sollen, durchzusehen und auszubessern. Ich tröste mich eben damit, daß, wenn auch nicht der Abhandlungen wegen, es doch vielleicht sonst gut ist, daß ich auch in der Akademie bin, da sie einmal existirt.“<sup>137</sup> Gegenüber Gaß äußerte sich

<sup>133</sup> Schleiermacher an Bekker, 19. Januar 1819 (Briefwechsel mit Boeckh und Bekker 102)

<sup>133</sup> Schleiermacher an Brandis, Frühjahr 1820 (Br. 4, 262)

<sup>135</sup> Vgl. Akademie-Abhandlungen. Aus den Jahren 1816–1817, Berlin 1819, 263–276. Auf S. 265 und 274 befinden sich einzelilige Durchschüsse zwischen den Absätzen. Auf S. 272 und 274 sind die Buchstaben bei den Seitenangaben seltsamerweise kursiv gedruckt.

<sup>136</sup> Vgl. Meding: Bibliographie 1819/9

<sup>137</sup> Schleiermacher an Gräfin von Voß, 2. Januar 1819 (Br. 2, 355f). Gemeint sind vermutlich die Abhandlungen über die Kommentare zur Nikomachischen Ethik und über die Auswanderungsverbote (Nr. 13), die beide im Jahre 1819 im Druck erschienen.

Schleiermacher im Juni 1819: „Ich schicke dir meine letzten *Academica* mit [...]. Besonders interessant sind sie wol nicht.“<sup>138</sup>

Der erste Nachdruck erfolgte 1838 in den *Sämmtlichen Werken*.<sup>139</sup>

Über die Auswanderungsverbote (28. Juli 1817) [Nr. 13]

Aus gegebenem Anlaß hielt Schleiermacher einen Vortrag über die politischen Versuche, die Auswanderungen zu beeinflussen. Im Anfang des 19. Jahrhunderts verließen in hohem Maaße Menschen preußische Gebiete, vor allem in Richtung Nordamerika, so daß die Regierung versuchte, diese Migrationen zu steuern. Dieser Vortrag steht in engem inneren Zusammenhang mit dem Staatsverständnis Schleiermachers (s.u. XLII).

Aus dem Sitzungsprotokoll der Sitzung vom 28. Juli 1817 der Philosophischen Klasse ist zu entnehmen, daß die im Manuskript in der Fußnote gegebene Angabe „7. Juli 1817“ zu korrigieren ist: „Schleiermacher las einige Gedanken über die Auswanderungsgesetze.“<sup>140</sup> Diese Umdatierung hat auch schon Ludwig Jonas in den *Sämmtlichen Werken* vorgenommen<sup>141</sup>. Schleiermacher hat diesen Vortrag aber auch noch laut Protokoll der Öffentlichen Sitzung jenes Tages am 3. August 1818 gehalten.<sup>142</sup>

Die Philosophische Klasse der Akademie war in dieser Phase nach Schleiermachers Einschätzung keine sehr produktive Institution, weil ihr zu wenig Personen angehörten: „Unser jeziger Band für 1816 und 1817 ist in der philosophischen Klasse so arm, daß man den Tod derselben voraussehn muß. Eine Abhandlung von Ancillon und Eine von mir über die Auswanderungsverbote sind alles.“<sup>143</sup>

Zuerst gedruckt worden ist der Vortrag 1819 in den *Akademieabhandlungen*.<sup>144</sup> Nachgedruckt wurde der Vortrag dann 1838 in den *Sämmtlichen Werken*.<sup>145</sup>

<sup>138</sup> Wohl auch hier sind die Vorträge zu den Scholien und den Auswanderungsverboten gemeint, vgl. *Briefe an Gaß* 174.

<sup>139</sup> Vgl. *SW* III/2, 309–326

<sup>140</sup> Vgl. *BBAW* II–V, 140, Bl. 26r

<sup>141</sup> Vgl. *SW* III/3, XV

<sup>142</sup> Vgl. *BBAW* II–V, 181 Bl. 46v

<sup>143</sup> Schleiermacher an Bekker, 16. Januar 1819 (*Briefwechsel mit Boeckh und Bekker* 101)

<sup>144</sup> Vgl. *Akademie-Abhandlungen. Aus den Jahren 1816–1817*, Berlin 1819, 25–44. Vgl. *Meding: Bibliographie 1819/7*. Vgl. den Veröffentlichungsbeschluß der Philosophischen Klassen-Sitzungsprotokolls vom 26. Januar 1818 (*BBAW* II–V, 140, Bl. 34). Zu dieser Ausgabe ist zu bemerken, daß sie Durchschüsse zwischen den Absätzen hat, außer auf der Seite 33. Und sie hat ungewöhnlicherweise Kustoden auf Seite 32 und 40.

<sup>145</sup> Vgl. *SW* III/2, 327–349

*Über die wissenschaftliche Behandlung des Tugendbegriffs (4. März 1819)  
[Nr. 16]*

Die Datierung dieses Vortrages auf den 4. März 1819 ist aus den Sitzungsprotokollen zu entnehmen.<sup>146</sup> Eine Selbstäußerung Schleiermachers hat sich leider nicht überliefert. Mit diesem Beitrag begann Schleiermacher eine Reihe von Vorträgen, in denen er sein Ethisches System darlegen wollte (s.o. S. XXVIIIff).

Beim Tugendbegriff handelt es sich um einen der Zentralbegriffe der Ethik, der in diesem Vortrag klar dargelegt wird. Erstaunlicherweise gibt es zu ihm eine sehr negative Äußerung, so beurteilte ihn Schopenhauer: „abstrakte Begriffe, mit denen Schleiermacher die Akademie ... gelangweilt hat“<sup>147</sup>.

Erstmals veröffentlicht wurde der Vortrag in den Akademieabhandlungen 1820<sup>148</sup>. Zudem ist er auch als Einzeldruck erschienen<sup>149</sup>. Nachgedruckt wurde er 1838 in den *Sämtlichen Werken*<sup>150</sup>. Zudem erschien der Text 1910 wieder in der Edition Braun/Bauer<sup>151</sup> sowie 1911 bei Otto Braun<sup>152</sup>. Eine Übersetzung ins Italienische hat dieser Text wieder bei Giovanni Moretto gefunden<sup>153</sup>.

*Versuch über die wissenschaftliche Behandlung des Pflichtbegriffs (12. August 1824) [Nr. 26]*

Gehalten hat Schleiermacher diesen Vortrag in der philosophischen Klasse am 12. August 1824 und zwar am „Nachmittag“, wie aus einem Brief an seine Frau vom selben Tag hervorgeht: „... daß ich auch keine rechte Lust mehr zum Schreiben habe, wozu mir nun auch heute die Zeit fehlt, da ich Nachmittag auf der Akademie lesen muß.“<sup>154</sup> Nähere Umstände zu diesem Vortrag, Überlegungen oder Motive sind nicht überliefert.

Auch hier handelt es sich um einen Vortrag aus der Gruppe der ethischen Grundbegriffsklärungen, mit denen Schleiermacher sein philosophi-

<sup>146</sup> Gehalten am 4. März 1819 auf der Gesamtsitzung. Vgl. BBAW II–V, 3, Bl. 114

<sup>147</sup> Zitiert nach Hans-Joachim Birkner: *Schleiermachers Christliche Sittenlehre im Zusammenhang seines philosophisch-theologischen Systems*, Berlin 1964, 24, Anm. 45.

<sup>148</sup> Vgl. *Akademie-Abhandlungen. Aus den Jahren 1818–1819*, Berlin 1820, 3–24. Meding: *Bibliographie 1820/8*

<sup>149</sup> Vgl. Meding: *Bibliographie 1820/9*

<sup>150</sup> Vgl. SW III/2, 350–378

<sup>151</sup> Vgl. *Werke*, edd. Otto Braun/Johannes Bauer, Leipzig 1910, 349–377; 1928<sup>2</sup>, ND<sup>2</sup> 1967, 2. ND<sup>2</sup> 1981

<sup>152</sup> Vgl. *Abhandlungen*, ed. Braun, 3–31

<sup>153</sup> Vgl. Moretto: *Etica*, 163–190

<sup>154</sup> *Schleiermacher an seine Frau*, 12. August 1824 (Br. 2, 401)

sches System zu dokumentieren suchte. Vielleicht ist aus diesem Grund dieser Vortrag auch als Einzeldruck erschienen.<sup>155</sup> Ebenso wurde er in den Akademieabhandlungen veröffentlicht<sup>156</sup> und 1838 wieder abgedruckt in den Sämtlichen Werken.<sup>157</sup> Zudem erschien der Text 1910 wieder in der Edition Braun/Bauer<sup>158</sup> sowie 1911 bei Otto Braun<sup>159</sup>. Eine Übersetzung ins Italienische durch Giovanni Moretto liegt seit 1985 ebenfalls vor.<sup>160</sup>

Über den Unterschied zwischen Naturgesetz und Sittengesetz (6. Januar 1825) [Nr. 27]

Gehalten hat Schleiermacher diesen Vortrag zweimal: in der philosophischen Klasse am 6. Januar 1825 und in der Öffentlichen Sitzung der Akademie am 24. Januar 1825: „Am 24. Januar hielt die Königliche Akademie der Wissenschaften eine Öffentliche Sitzung zur Feier des Jahrestages Friedrich des II., welche der Sekretar der philosophischen Klasse, Herr Schleiermacher eröffnete. Hierauf las Herr v. Buch über die Insel Palma unter Vorzeigung seiner Charte, Herr Schleiermacher über den Unterschied zwischen Naturgesetz und Sittengesetz [...]“<sup>161</sup>

In diesem Falle ist das Manuskript – mit extrem vielen Korrekturen versehen – erhalten geblieben. Es wird in der Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz unter der Signatur Autogr. I/2143 aufbewahrt. Das ganze Manuskript ist eingebunden in einen hübschen grüngemusterten Pappband der Zeit, mit Vorsatzblatt und ex libris „Gustav Parthey“ auf der Einband-Innenrückseite.

In der BBAW wird unter der Signatur II – M 87 zudem eine Abschrift dieses Manuskriptes aufbewahrt. Es ist mit Korrekturen versehen, die wohl recht eindeutig von Schleiermachers Hand stammen, doch nach der Drucklegung erfolgten.

Der Vortrag ist sowohl als Einzeldruck erschienen<sup>162</sup>, wie auch in den Akademieabhandlungen veröffentlicht worden.<sup>163</sup> Zuerst nachgedruckt wurde er 1838 in den Sämtlichen Werken<sup>164</sup>, dann 1910 in den Edition

<sup>155</sup> Vgl. Meding: *Bibliographie* 1826/12

<sup>156</sup> Vgl. *Akademie-Abhandlungen. Aus dem Jahre 1824*, Berlin 1826, 1–15

<sup>157</sup> Vgl. SW III/2, 379–396

<sup>158</sup> Vgl. *Werke*, edd. Braun/Bauer, 378–395; 1928<sup>2</sup>, ND<sup>2</sup> 1967, 2. ND<sup>2</sup> 1981

<sup>159</sup> Vgl. *Abhandlungen*, ed. Braun, Leipzig 1911, 32–49

<sup>160</sup> Vgl. Moretto: *Etica*, 191–208

<sup>161</sup> Bericht in den *Berlinischen Nachrichten vom 28. Januar 1825* (Kopie in BBAW II–V, 182)

<sup>162</sup> Vgl. Meding: *Bibliographie* 1828/11

<sup>163</sup> Vgl. *Akademie-Abhandlungen. Aus dem Jahre 1825*, Berlin 1828, 15–31

<sup>164</sup> Vgl. SW III/2, 397–417



*Braun/Bauer*<sup>165</sup> und 1911 bei *Otto Braun*<sup>166</sup>, in der *Schleiermacher-Auswahl* von *Heinz Bolli* 1968<sup>167</sup> und 1984 in einer Ausgabe der philosophischen Werke *Schleiermachers* von *Jan Rachold*<sup>168</sup>. Eine Übersetzung von *Giovanni Moretto* ins Italienische liegt seit 1985 vor.<sup>169</sup>

*Über den Begriff des Erlaubten* (29. Juni 1826) [Nr. 31]

Auch dieser Text gehört in die Gruppe der Ethikvorträge. Leider ist auch für diesen Vortrag kein Hinweis auf nähere Umstände seiner Entstehung oder Selbstzeugnisse aus den Briefen erhalten geblieben. Sicher ist nur, daß *Schleiermacher* den Vortrag in der philosophischen Klasse am 29. Juni 1826 gehalten hat.

1829 ist die Abhandlung als Einzeldruck erschienen<sup>170</sup>, nachdem sie bereits im selben Jahr erstmals in den *Akademieabhandlungen* für das Jahr 1826 gedruckt worden war<sup>171</sup>. Nachgedruckt wurde sie 1838 in den *Sämtlichen Werken*<sup>172</sup>, dann 1910 in den *Edition Braun/Bauer*<sup>173</sup> und 1911 bei *Otto Braun*<sup>174</sup>. Eine Übersetzung ins Italienische von *Giovanni Moretto* findet sich seit 1985<sup>175</sup>.

*Über den Begriff des höchsten Gutes. Erste Abhandlung* (17. Mai 1827) [Nr. 34] und *Über den Begriff des höchsten Gutes. Zweite Abhandlung* (24. Juni 1830) [Nr. 43]

Auch diese beiden Vorträge gehören in die Gruppe der Ethikvorträge und wie schon im vorherigen Fall ist über die näheren Umstände und Zusammenhänge der Vortragsentstehung nichts bekannt. Gehalten hat *Schleiermacher* den ersten Teilvortrag am 17. Mai 1827 und dann erst am 24. Juni 1830 den zweiten Teil, jeweils in der philosophischen Klasse.

Gedruckt wurden beide Teile gemeinsam erst 1832 in den *Akademieabhandlungen* zum Jahr 1830, als nämlich der zweite Teil des Vortrages

<sup>165</sup> Vgl. *Werke*, edd. *Braun/Bauer*, 396–416; 1928<sup>2</sup>, ND<sup>2</sup> 1967, 2. ND<sup>2</sup> 1981

<sup>166</sup> Vgl. *Abhandlungen*, gelesen in der Königlichen Akademie der Wissenschaften, ed. *Otto Braun*, Leipzig 1911, 50–70

<sup>167</sup> Vgl. *Schleiermacher-Auswahl*, ed. *Heinz Bolli*, München/Hamburg 1968, 100–114

<sup>168</sup> Vgl. *Schriften*, ed. *Rachold*, 302–319

<sup>169</sup> Vgl. *Moretto: Etica*, 209–230

<sup>170</sup> Vgl. *Meding: Bibliographie 1829/15*

<sup>171</sup> Vgl. *Akademie-Abhandlungen. Aus dem Jahre 1826*, Berlin 1829, 1–23

<sup>172</sup> Vgl. *SW III/2*, 418–445

<sup>173</sup> Vgl. *Werke*, edd. *Braun/Bauer*, 417–444; 1928<sup>2</sup>, ND<sup>2</sup> 1967, 2. ND<sup>2</sup> 1981

<sup>174</sup> Vgl. *Abhandlungen*, ed. *Braun*, 71–98

<sup>175</sup> Vgl. *Moretto: Etica*, 245–272

gehalten worden war<sup>176</sup>. Der Gesamtvortrag ist im selben Jahr auch noch laut Wichmann von Meding als Einzeldruck erschienen<sup>177</sup>. Nachgedruckt wurden die Vorträge 1838 in den *Sämtlichen Werken*<sup>178</sup>, dann 1910 in den *Edition Braun/Bauer*<sup>179</sup> und 1911 bei Otto Braun<sup>180</sup>. Ein weiterer Druck erfolgte dann 1936 bei Wilhelm Bietak<sup>181</sup> und wieder 1984 in der *Edition der Philosophischen Schriften* durch Jan Rachold<sup>182</sup>. Eine Übersetzung ins Italienische erfolgte 1985 durch Giovanni Moretto<sup>183</sup>.

B. Wissenschaftliche Abhandlungen,  
bei denen nur ein Manuskript Schleiermachers erhalten ist.

*Über den Beruf des Staates zur Erziehung* (22. Dezember 1814) [Nr. 6]

Im *Schleiermacher-Nachlaß* der BBAW wird unter der Signatur SN 197 das Manuskript des Vortrages über den Beruf des Staates zur Erziehung aufbewahrt. Über die Umstände der Entstehung ist nichts überliefert. Gehalten hat Schleiermacher den Vortrag am 22. Dezember 1814, vermutlich in der philosophischen Klasse.

Im Hintergrund steht Schleiermachers Interesse am Thema Staat<sup>184</sup>. Dieser Vortrag kann vor dem breiten Hintergrund dieses Themas als Auftakt zu öffentlichen Überlegungen zum Staat gelesen werden. Zugleich weist Erich Weniger darauf hin, daß Schleiermacher zu der Zeit gerade seine bezahlte Wirksamkeit im Staatsdiensten beenden sollte und hält den Vortrag für eine Art Resümee.<sup>185</sup>

<sup>176</sup> Vgl. *Akademie-Abhandlungen. Aus dem Jahre 1830*, Berlin 1832, 1–19 und 21–42. In diesem Erstdruck gibt es auf der letzten Seite ein Druckfehlerverzeichnis, das einige Änderungen enthält. Sie wurden in den Text mit aufgenommen und im Textkritischen Apparat mit dem Hinweis „so DV; OD“ versehen.

<sup>177</sup> Vgl. *Meding: Bibliographie 1832/10*

<sup>178</sup> Vgl. *SW III/2*, 446–468 und 469–495

<sup>179</sup> Vgl. *Werke*, edd. Braun/Bauer, 445–467. 468–494; 1928<sup>2</sup>, ND<sup>2</sup> 1967, 2. ND<sup>2</sup> 1981

<sup>180</sup> Vgl. *Abhandlungen*, ed. Braun, 99–121. 122–148

<sup>181</sup> Vgl. *Lebenslehre und Weltanschauung der jüngeren Romantik*, bearbeitet von Wilhelm Bietak, Leipzig 1936, 233–250. Vgl. *Meding: Bibliographie 1936/3*

<sup>182</sup> Vgl. *Schriften*, ed. Rachold, 320–339

<sup>183</sup> Vgl. Moretto: *Etica*, 273–296 und 297–324

<sup>184</sup> Vgl. *Vorlesungen über die Lehre vom Staat*, hg. v. Walter Jaeschke, KGA II/8, Berlin 1998. Vgl. zu diesem Zeitraum und der persönlichen Lage Schleiermachers Kurt Nowak: *Schleiermacher*, Göttingen 2001, 311–318

<sup>185</sup> Vgl. *Pädagogische Schriften. Unter Mitwirkung v. Theodor Schulze hg. v. Erich Weniger. Zweiter Bd.: Pädagogische Abhandlungen und Zeugnisse*, Düsseldorf/München 1957 (ND Frankfurt a.M./Berlin/Wien 1984), 238

Mit diesem Vortrag hat Schleiermacher großen Eindruck hinterlassen. So schreibt er in einem Brief an Blanc am 4. April 1815: „Ich war kurz darauf [sc. nach dem Gerangel um die Bestätigung seiner Wahl zum Sekretar] beim Minister, und er war höchst freundlich, hat mich auch hernach einmal zu Tische gebeten, was er vorher nie gethan hatte; ja er hat sich unter vielen Lobsprüchen eine Abhandlung politischen Inhalts, die ich in der Akademie gelesen, ausgebeten um eine Abschrift davon zu nehmen.“<sup>186</sup>

Veröffentlicht worden ist dieser Text dann erst 1835 in den *Sämtlichen Werken*<sup>187</sup>. Erst in der pädagogischen Debatte nach dem 2. Weltkrieg spielte er wieder eine Rolle. Der Abhandlungstext wurde 1957 vollständig durch die *Edition Weniger*<sup>188</sup> und 1959 in der *Edition Lichtenstein* der *ausgewählten pädagogische Schriften*<sup>189</sup> in einer gekürzten Version mit allerlei Auslassungen wiedergegeben. Wie auch die *Edition Weniger* hat diese *Edition* mehrere Auflagen erreicht. Auch in der 1965 erschienenen *Edition ausgewählter pädagogischer Vorlesungen und Schriften durch Schuffenhauer*<sup>190</sup> wird nur ein Auszug geboten. Zuletzt wurde der Text durch die *Suhrkamp-Ausgabe Winklers*<sup>191</sup> wieder vollständig abgedruckt.

Über das Verzeichnis der Schriften des Democritus bei Diogenes Laertius (9. Januar 1815) [Nr. 7], *Zum Demokritos* (Vorstudie zur Demokrit-Abhandlung) [Nr. 7a] und *Democritus* (Exzerpte und Notizen zu Demokrit) [Nr. 7b]

Den Vortrag *Über das Verzeichnis der Schriften des Democritus bei Diogenes Laertius* hat Schleiermacher am 9. Januar 1815 gehalten. Zwar hatte er bereits am 4. April 1814 zu Demokrit etwas präsentiert: „Hr. Schleiermacher trug einiges über die Fragmente des Demokritus vor, mit deren Bearbeitung er beschäftigt ist.“<sup>192</sup> Doch erst am 9. Januar 1815 las er den

<sup>186</sup> Br. 4, 206. Schon die Herausgeber von Br. 4 vermuteten (Anm. S. 206), daß diese Bemerkung sich auf diesen Vortrag bezieht.

<sup>187</sup> Vgl. SW III/3, 227–251

<sup>188</sup> Vgl. *Pädagogische Schriften*, Bd. 2.: *Pädagogische Abhandlungen und Zeugnisse*. Unter Mitwirkung v. Theodor Schulze hg. v. Erich Weniger, Düsseldorf/München 1966, 153–169

<sup>189</sup> Vgl. *Ausgewählte Pädagogische Schriften*, ed. Ernst Lichtenstein, Paderborn 1959, 18–32, 1964<sup>2</sup>, 1983<sup>3</sup>

<sup>190</sup> Vgl. *Ausgewählte Pädagogische Vorlesungen und Schriften*, ed. Heinz Schuffenhauer, Berlin 1965, 249–262

<sup>191</sup> Vgl. *Texte zur Pädagogik. Kommentierte Studienausgabe*, hg. v. Michael Winkler u. Jens Brachmann, Bd. 1, Frankfurt a.M. 2002, 272–290

<sup>192</sup> Protokoll der Historisch-philosophische Klassen-Sitzung vom 4. April 1814 (BBAW II–V, 142, Bl. 32)

hier edierten Vortrag: „Herr Schleiermacher trug einiges vor üb. das Verzeichnis der Schriften des Demokritus bei Diog. Laert.“<sup>193</sup>

Das Manuskript dieses Vortrags wird in Schleiermacher-Nachlaß der BBAW unter der Signatur SN 189/2 aufbewahrt. Über die Entstehung und Begleitumstände des Vortrages ist nichts überliefert. Gedruckt wurde er zuerst in den *Sämtlichen Werken* 1835<sup>194</sup>, wobei Heinrich Ritter (1791–1869) z.T. Quellennachweise geführt, aber auch gelegentlich glättend in den Text eingegriffen hat<sup>195</sup>.

Zu diesem Vortrag gibt es Seiten- und Vorarbeiten: zum einen ein Manuskript, das unter der Signatur SN 189/4 aufbewahrt wird: Ein 4 Seiten umfassender Text, der überschrieben ist mit: „Zum Demokritos“, der einzelne Notizen und Methodisches zur Identifizierung von Demokrit-Fragmenten enthält. Im ersten und zweiten Teil weist das Manuskript deutliche Parallelen zu unserer Abhandlung auf. Dieses Manuskript wird hier als Text Nr. 7a mitediert.

Zum anderen wird im Schleiermacher-Nachlaß der BBAW unter der Signatur SN 189/1 eine 27 Seiten starke Fragmentensammlung aufbewahrt. Sie wird auszugsweise als Text Nr. 7b wiedergegeben, da zweimal in Nr. 7 auf sie hingewiesen wird.<sup>196</sup>

Als drittes wird unter der Signatur SN 189/3 ein 3 Seiten langen Text aufbewahrt, der mit den Worten beginnt: „Schon lange Zeit aber oft unterbrochen auf mannigfaltige Weise beschäftigt mit dem Demokritos [...]“. Hier handelt es sich eventuell um Vorerwägungen für eine weitere Akademie-Abhandlung. Dieses Manuskript wird in KGA I/14 ediert.

Warum die Exzerpte überhaupt ediert werden und warum nur einzelne Stellen und nicht andere, erklärt sich daraus, daß zum einen im Text „Über das Verzeichnis der Schriften des Democritus bei Diogenes Laertius“ [Nr. 7] an zwei Stellen explizit durch Ziffern-Angabe auf Schleiermachers eigene Sammlung [Nr. 7b] rekurriert wird: auf Stelle 17 und 82.

Zum anderen werden die – und nur die – Fragmente ediert, auf die Schleiermacher entweder explizit verweist oder die als Quelle für Anspielungen oder anderweitige Belege herangezogen werden.<sup>197</sup> Sie werden im Sachapparat zu Text Nr. 7 als Nachweis angegeben.

<sup>193</sup> Protokoll der Historisch-philosophische Klassen-Sitzung vom 9. Januar 1815 (BBAW II–V, 142, Bl. 39)

<sup>194</sup> Vgl. SW III/3, 293–305

<sup>195</sup> Vgl. unten S. 152,19; 153,3; 153,20; 153,31

<sup>196</sup> Vgl. „N<sup>o</sup> 17“, s. unten S. 155, 1 und „(82)“, s. unten S. 160, 15

<sup>197</sup> Weil dieser Text selbst fast ausschließlich aus Exzerpten besteht, wird hier vom editorischen Grundsatz abgesehen (vgl. KGA I/1, XV), nach welchem bei Exzerpten die Zitatübereinstimmung mit dem Original durch Anführungszeichen kenntlich gemacht werden müßten.

*Durch dieses doppelte Verfahren wird nicht nur die Vorarbeit zum Vortrag transparent, sondern auch deutlich, daß die Exzerptheftes Schleiermachers wesentliche Quellen seiner Arbeit waren.*

*Über die ethischen Werke des Aristoteles (4. Dezember 1817) [Nr. 14] und Vorstudie zur Aristoteles-Abhandlung [Nr. 14a]*

*Die Datierung dieses Vortrages ist zum einen durch das Protokoll der Akademie Gesamt-Sitzung vom 4. Dezember 1817 leicht vorzunehmen: „Schleiermacher las eine noch unvollendete Abhandlung Ueber die ethischen Schriften des Aristoteles.“ Zum anderen trägt das Manuskript am Rande dieses Datum von Schleiermachers Hand.*

*Im Archiv der BBAW ist das Manuskript zu diesem Vortrag unter der Signatur SN 199/1/1 aufbewahrt. Es sind keine Texteingriffe von fremder Hand erkennbar, wohl weil auch hier nicht Jonas, sondern Heinrich Ritter den Text edierte.<sup>198</sup>*

*Die Vorarbeiten, die teilweise ebenfalls hier ediert werden, sind unter der Signatur SN 199/1/2 und SN 199/2 aufbewahrt worden. SN 199/1/2 (1r–2v) enthält Notate zum Charakter und Verhältnis der drei Aristotelischen Ethiken. Diese Aufzeichnungen stellen wohl Vorüberlegungen zur Abhandlung dar, und SN 199/1/2 (3r–6v) enthält einen zusammenhängenden Text, der teilweise durchstrichen und offenbar als Vorstudie zur Abhandlung zu sehen ist. SN 199/1/2 wird als Text Nr. 14a mitediert. Im Manuskript ist ein Überlieferungsverlust aufgetreten: evtl. fehlt ein ganzes Doppelblatt. Etliche Absätze (oder Seiten) sind durchstrichen, vielleicht ein Bearbeitungsvermerk in dem Sinne, daß Schleiermacher Textteile in den Text der endgültigen Abhandlung übernommen hat und diese dann durchgestrichen hat. SN 199/2 enthält 18 Seiten Exzerpte zu allen drei Ethiken, die nicht ediert werden.*

*Die konkrete Entstehungsgeschichte zum Vortrag vom 4. Dezember 1817 – und erst recht die zu den Vorarbeiten – ist nicht zu klären, allerdings gibt es sehr frühe Zeugnisse des Interesses von Schleiermacher an den ethischen Werken des Aristoteles.*

*So schrieb er an Brinckmann am 27. Mai 1789: „Dann werde ich auch erst anfangen können die Aristotelische Theorie von der Gerechtigkeit zu bearbeiten und zugleich meine Gedanken darüber aufzusezen ... Denn mit meinen Versuchen ist es mir ein völliger Ernst, ...“<sup>199</sup>. Und am 10. Juni 1789: „[...] ich hätte lieber die ganze Sache noch liegen lassen und die*

<sup>198</sup> Vgl. SW III/3, XII. Nach Jonas war Heinrich Ritter der Herausgeber von Text Nr. 7 (Demokrit), Nr. 14 (Aristoteles) und Nr. 18 (Hippon); die beigebrachten Zitatnachweise stammen von ihm.

<sup>199</sup> Brief 114, 27. Mai 1789; KGA V/1, 119

*Gerechtigkeitstheorien bearbeitet, allein mein Onkel hat keinen Aristoteles in seiner Bibliothek und ich erwarte erst einen aus Frankfurt.*“<sup>200</sup> Schleiermacher übersetzte das 8. und 9. Buches der Nikomachischen Ethik<sup>201</sup>. Noch 1789 schrieb Schleiermacher einen (nicht erhaltenen) Aufsatz über die Pflichtentheorie des Aristoteles<sup>202</sup>, während sich die Übersetzungspläne 1791 nach Erscheinen der ersten Aristoteles-Ausgabe von Daniel Jenisch (1762–1804) zerschlagen haben.

Doch Schleiermacher beschäftigte sich weiterhin mit diesen Gedanken. In der Kritik der Sittenlehre wird 1804 im „Anhang“ zum ersten Buch<sup>203</sup> über die Ethiken, die Nikomachische Ethik und ihr Verhältnis zur Politik meditiert.

Auch in den folgenden Jahren geriet die Beschäftigung mit Aristoteles nicht aus dem Blickfeld, auch wenn anderes wichtiger wurde: „Meine letzten Sommer Vorlesungen haben mir eine ganze Reihe solcher Aufgaben eingetragen, die interessant und schwierig genug sind, vor denen Allen ich mich aber doch nicht so scheue, wie vor der Einen, die das Ganze krönen müßte, wenn nicht mein Leben, so weit ich es berechnen kann, schon reichlich ausgefüllt wäre, nämlich einer tüchtigen Kritik des Aristoteles.“<sup>204</sup>

Doch erst 1816 kommt erst wieder Bewegung in diese Vorhaben: Schleiermacher hat neben dem hier gebotenen Vortrag zwei weitere Akademie-Abhandlungen zum Thema gehalten<sup>205</sup>: „Ueber die Aechtheit der Aristotelischen Ethiken“ (philosoph. Klasse am 1. April 1816)<sup>206</sup>, „Ueber die Ethiken des Aristoteles“ (historisch-philologische Klasse am 6. April 1818)<sup>207</sup> – beide sind allerdings nicht erhalten.

Schleiermacher hielt den hier edierten Vortrag am 4. Dezember 1817. Eine frühe, vorliterarische Rezeption dieses Vortrages bezeugt Boeckh: „[...] nicht zu gedenken, daß in einer Schrift wie die Eudemische Ethik, welche nach Schleiermachers Untersuchungen doch nichts Anderes ist als ein aus den Vorträgen des Aristoteles von einem Zuhörer zusammengearbeitetes Heft, solche Sprachwendungen nicht mit so scharfem Auge angesehen werden dürfen.“<sup>208</sup>

<sup>200</sup> Brief 116, 10. Juni 89; KGA V/1, 121

<sup>201</sup> Vgl. KGA I/1, S. XXXII–XL, 1–80

<sup>202</sup> Vgl. Brief 122, 4–6 KGA V/1, 147

<sup>203</sup> Vgl. Werke, edd. Braun/Bauer, Bd. 1, 114f; 1928<sup>2</sup>, ND<sup>2</sup> 1967, 2. ND<sup>2</sup> 1981

<sup>204</sup> Schleiermacher an Boeckh, 8. März 1808 (Briefwechsel mit Boeck und Bekker, 17)

<sup>205</sup> Vgl. SW III/3, S. XV

<sup>206</sup> Vgl. BBAW II–V, 140, Bl. 14

<sup>207</sup> Vgl. BBAW II–V, 142, Bl. 92

<sup>208</sup> August Boeckh: *Philolaos des Pythagoreers Lehren nebst den Bruchstücken seines Werkes*, Berlin 1819, 186

Er hat keinen Eingang in die Akademieabhandlungen gefunden, sondern wurde zuerst 1835 in den Sämtlichen Werken gedruckt.<sup>209</sup> Dabei hat Heinrich Ritter die Abschrift besorgt und z.T. Quellennachweise geführt<sup>210</sup>.

Die bei Boeckh begonnene Rezeption der Überlegungen Schleiermachers setzte sich fort: „Die moderne wissenschaftliche Diskussion um die Eudemische Ethik beginnt mit Friedrich Schleiermacher (1768–1834).“<sup>211</sup> Franz Dirlmeier ist der Meinung, daß „die spätere Forschung wiederholt bei Schleiermacher eingesetzt hat“<sup>212</sup> Auch Otfried Höffe würdigt Schleiermachers Arbeit: „Überliefert ist Aristoteles’ Ethik in drei Schriften. Seit dem Jahre 1817, seitdem Friedrich Schleiermacher der Berliner Akademie der Wissenschaften die Abhandlung Über die ethischen Werke des Aristoteles vorgelegt hat (Sämtliche philosophische Werke, 3. Abtlg., III 306–333), sucht die philologische Forschung diese Textlage, ‚welche einzig ist in der ganzen hellenischen Literatur‘ (ebd.), wissenschaftlich zu erklären.“<sup>213</sup>

Zur Edition sei noch gesagt, daß in vielen Sachapparatsverweisen in Nr. 14 auf den entsprechenden Sachapparat in Nr. 14a verwiesen wird, um den Zusammenhang zwischen beiden Texten zu dokumentieren und den Sachapparatsumfang zu entlasten.

Zur Zitierweise sei angemerkt: Die Bücher IV–VI der *Ethica Eudemia* werden nach *Opera ed. Casaubon*<sup>214</sup> ganz normal als Bestandteil der *Ethica Eudemia* zitiert; in der heute gebräuchlichen Ausgabe edd. Walzer/Mingay<sup>215</sup> stehen sie dagegen nicht und müssen daher nach *Ethica Nicomachea*, dort als Bücher V–VII, zitiert werden. Abweichende Kapitelzählung: *Opera ed. Casaubon Ethica Eudemia* VII 13–15 entspricht edd. Walzer/Mingay VIII 1–3 (dort 13–15 Marginalnumerierung). In diesem Fall werden Buch- und Kapitelangabe bei edd. Walzer/Mingay vor der Angabe der Bekkerzeilen wiederholt.

Über die Todesfurcht (23. Februar 1818) [Nr. 15]

Im Schleiermacher-Nachlaß der BBAW wird unter der Signatur SN 230 das Manuskript zu diesem Text aufbewahrt. Interessanterweise erwähnt Ludwig Jonas es im Vorwort zu den Sämtlichen Werken nicht.

<sup>209</sup> Vgl. SW III/3, 306–333

<sup>210</sup> Vgl. Jonas in SW III/3, XII

<sup>211</sup> Aristoteles: *Eudemische Ethik*, ed. Franz Dirlmeier, Berlin 1962, Einleitung, 121

<sup>212</sup> Aristoteles: *Magna Moralia*, ed. Franz Dirlmeier, Berlin 1979, Einleitung 119

<sup>213</sup> Aristoteles. *Die Nikomachische Ethik*, ed. O. Höffe, *Klassiker Auslegen* Bd. 2, Berlin 1995, 5

<sup>214</sup> Vgl. Aristoteles: *Opera*, ed. I. Casaubon, 2 Bde., Leiden 1590 [SB 74]

<sup>215</sup> Vgl. Aristoteles: *Ethica Eudemia*, edd. R. R. Walzer/J. M. Mingay, Oxford 1991

Die Datierung des Vortrages ist eindeutig aus den Sitzungsprotokollen zu entnehmen: „Philosophische Klasse. Sitzung vom 23. Febr. 1818. [...] Der Sekretar trug vor eine Skizze über die Todesfurcht.“<sup>216</sup> Schleiermacher war der Protokollant dieser Sitzung.

Die Vortragsskizze ist in den Akademieabhandlungen nicht gedruckt worden, ebensowenig in den Sämtlichen Werken und wird hier erstmals veröffentlicht.

Über den Philosophen Hippon (14. Februar 1820) [Nr. 18] und Hippo Rheginus? Metapontinus? Melius? (Exzerpte und Notizen zu Hippon) [Nr. 18a] Das Protokoll über die Sitzung der philosophischen Klasse vom 14. Februar 1820 vermerkt unter der Rubrik „Verhandlungen“: „Schleiermacher trug vor die Skizze einer Untersuchung, Ueber den Philosophen Hippon“.<sup>217</sup> Das Manuskript zu diesem Vortrag wird im Archiv der BBAW unter der Signatur SN 191/1 aufbewahrt.

Zum Thema der Abhandlung, dem vorsokratischen Philosophen Hippon, hat Schleiermacher unter der Überschrift „Hippo Rheginus? Metapontinus? Melius?“ Notizen und Literaturangaben, vor allem aber Auszüge aus antiken Autoren zusammengestellt. Diese teilweise nummerierten und gelegentlich kommentierten Exzerpte und Notizen dienten Schleiermacher offenbar als unmittelbare Vorarbeiten für die Ausarbeitung der Abhandlung; neben deutlichen inhaltlichen Übereinstimmungen<sup>218</sup> verweist er in seinem Vortragsmanuskript elfmal auf die Exzerpte als Belegstellen, indem er am Zeilenrand die entsprechende Exzerpt-Nummer notiert hat. Wegen dieser engen Beziehung zum Text des Vortrages sind die Vorarbeiten zur Gänze als Anhang in die Edition des Hippon-Vortrags mit aufgenommen worden.<sup>219</sup>

Das Manuskript zu diesen Vorarbeiten wird im Schleiermacher-Nachlaß unter der Signatur 191/2 aufbewahrt.

Bei der Edition des Vortragsmanuskriptes werden die Ziffern, mit denen Schleiermacher auf seine Exzerpte als Belegstellen verweist, als Fußnoten behandelt; dabei wird in Klammern die Zeile mit angegeben, neben der sich die Ziffer in Schleiermachers Manuskript befindet. Der Sachapparat bietet an diesen Stellen keine Zitatnachweise, sondern gibt an, wo das jeweils gemeinte Notat in der vorliegenden Ausgabe zu finden ist; die Zitate

<sup>216</sup> BBAW II–V, 140, Bl. 36r

<sup>217</sup> BBAW II–XIV, 140, Bl. 58; das Protokoll stammt von Schleiermachers Hand.

<sup>218</sup> Vgl. etwa zu Brucker und Aristoteles unten S. 349, 11.13f und 352, 7–11.15–19

<sup>219</sup> Weil auch dieser Text selbst fast ausschließlich aus Exzerpten besteht, wird hier vom editorischen Grundsatz abgesehen (vgl. KGA I/1, XV), nach welchem bei Exzerpten die Zitatübereinstimmung mit dem Original durch Anführungszeichen kenntlich gemacht werden müßten.



werden dann im Sachapparat zum jeweiligen Exzerpt innerhab der Edition der Vorarbeiten nachgewiesen.

Neben diesen expliziten Bezugnahmen auf seine Notizen und Exzerpte bezieht sich Schleiermacher im Text der Abhandlung gelegentlich auch implizit auf Quellen, Schriften oder Gedanken, die er in SN 191/2 gesammelt hat. Auch in diesen Fällen bietet der Sachapparat zur Abhandlung keine ausführlichen Belege, sondern verweist auf die entsprechende Stellen in Schleiermachers Vorarbeiten.

Gedruckt wurde Schleiermachers Abhandlung über Hippon erstmals 1835 innerhalb der Sämtlichen Werke<sup>220</sup>; nach Ludwig Jonas' Hinweis<sup>221</sup> war Heinrich Ritter der Herausgeber.

Über den Philosophen Hippon hat Schleiermacher noch einen weiteren Akademie-Vortrag gehalten, dessen Manuskript allerdings nicht erhalten ist<sup>222</sup>.

Über die verschiedene Gestaltung der Staatsverteidigung (10. August 1820)  
[Nr. 20]

Im Schleiermacher-Nachlaß der BBAW wird unter der Signatur SN 200 das Manuskript zur verschiedenen Gestaltung der Staatsverteidigung aufbewahrt. Die Paginierung der Seiten in der oberen äußeren Blattecke stammt wohl von Schleiermachers Hand.

Gehalten hat Schleiermacher diesen Vortrag am 10. August 1820 auf der Gesamtsitzung, so geht es aus dem Protokoll hervor.<sup>223</sup> Näheres über die Umstände der Entstehung ist nicht bekannt. Auch dieser Vortrag gehört in die Reihe der Vorträge, die sich mit dem Staat, seinen Funktion und Organisation drehen (s.o. S. XLII).

Erstmals gedruckt wurde er 1835 in den Sämtlichen Werken.<sup>224</sup> Wiederabdrucke sind nach Wichmann von Meding<sup>225</sup> nicht erfolgt. Allerdings dachte wohl Schleiermacher selbst an eine Veröffentlichung<sup>226</sup>, doch ist über diese Intention nichts überliefert.

Über Platons Ansicht von der Ausübung der Heilkunst (28. Juli 1825)  
[Nr. 29]

Im Schleiermacher-Nachlaß der BBAW wird unter der Signatur SN 201 das Manuskript zu Platons Ansicht von der Ausübung der Heilkunst aufbewahrt. Die Datumsangabe auf Bl. 1 oben am Rand wurde von Schleier-

<sup>220</sup> Vgl. SW III/3, 405–410

<sup>221</sup> Vgl. SW III/3, XII

<sup>222</sup> Vgl. dazu oben Anm. 78 (Vortrag vom 21. März 1820)

<sup>223</sup> Vgl. das Protokoll in BBAW II–V, 3, Bl. 222

<sup>224</sup> Vgl. SW III/3, 252–272

<sup>225</sup> Vgl. Meding: Bibliographie

<sup>226</sup> Der Kustos (371, 33 Textkritischer Apparat) weist eventuell darauf hin.

*machers Hand vorgenommen. Ludwig Jonas hat sie eingeklammert und selber in den Sämtlichen Werken eine Fußnote daraus gemacht.*

*Gehalten hat Schleiermacher den Vortrag am 28. Juli 1825 und am 24. Januar 1826. So erwähnen es auch die Berlinischen Nachrichten vom 27. Januar 1826<sup>227</sup>.*

*Das Thema Kranksein spielte in der Biographie Schleiermachers eine schillernde Rolle, wohl auch aufgrund seiner körperlichen Behinderung. Sehr fürsorglich ist Schleiermacher mit seiner Gesundheit jedenfalls nicht umgegangen. Ehrenfried von Willich erwähnt diese Abhandlung: „Daß man zum Kranksein keine Zeit haben dürfe ...“ und fährt mit Beispielen aus Schleiermachers eigener Handhabung seines Körpers fort, den er behandle „wie einen rebellischen Sklaven ...“<sup>228</sup>. Schleiermacher hat Erholungsurlaube in Bädern gemacht.<sup>229</sup> Schleiermacher wiederholte diese Erfahrung im Sommer 1814<sup>230</sup>: „im Bade war ich ganz außerordentlich wohl“, „drei Wochen getrunken und gebadet“<sup>231</sup>. Im Sommer 1815 hat er wiederum eine Badereise unternommen: „Vierzehn Tage lang habe ich gebadet ...“<sup>232</sup>. Leider sind die Informationen über Zusammenhänge zwischen seiner eigenen Körpererfahrung, den in der Charitézeit gewonnen Einblick in die ärztliche Kunst<sup>233</sup> und den in diesem Vortrag vorgetragenen Anschauungen zu gering, um weitere Schlüsse zu ziehen.*

*Der Vortrag wurde auf Wunsch Schleiermachers nicht in die Auswahl der Akademieabhandlungen aufgenommen, worauf er in seinem Vortrag „Über den Begriff des Erlaubten“ kurz anspielt.<sup>234</sup> Schleiermacher teilte dies brieflich am 1. Juli 1826 auch Alexander zu Dohna mit: „Die Abhandlung über Platons Ansicht von der Ausübung der Heilkunst wird in den Denkschriften der Akademie nicht gedruckt werden, und wenn Sie sie also haben wollen, so muß sie Ihnen abgeschrieben werden.“<sup>235</sup>*

<sup>227</sup> Vgl. *Berlinische Nachrichten vom 27. Januar 1826 berichten von der Öffentlichen Sitzung der Akademie am 24. Januar 1826 und vermelden, daß Schleiermacher die Sitzung eröffnete und am Schluß „über Platons Ansicht von der Ausübung der Heilkunst“ las.* (BBAW II–V, 182, Bl. 11, dasselbe Bl. 10 als Ms. von Schleiermachers Hand)

<sup>228</sup> *Ehrenfried von Willich: Aus Schleiermachers Hause. Jugenderinnerungen seines Stiefsohnes, Berlin 1909, 23f*

<sup>229</sup> *Vgl. Briefe an Gaß 88*

<sup>230</sup> *Vgl. Briefe an Gaß 114. Vgl. auch Schleiermacher an Blanc, 27. Dezember 1814 (Br. 4, 203)*

<sup>231</sup> *Sommer/Herbst 1814 (Briefe an Gaß 120)*

<sup>232</sup> *Schleiermacher an Bekker, 17. September 1815 (Briefwechsel mit Boeckh und Bekker, 45)*

<sup>233</sup> *Vgl. KGA I/2, S. XXXVIII–XL*

<sup>234</sup> *Vgl. Nr. 31 Ueber den Begriff des Erlaubten, unten S. 500*

<sup>235</sup> *Schleiermacher an Alexander zu Dohna, 1. Juli 1826, in: Schleiermachers Briefe an die Grafen zu Dohna, ed. J. L. Jacobi, Halle 1887, 86*

*Erstmals gedruckt wurde der Text also in den Sämtlichen Werken 1835<sup>236</sup>, erneut abgedruckt wurde er dann im Jahre 1883/84 in der medizinischen Zeitschrift Hygieia.<sup>237</sup> 1906 finden sich auch Auszüge in einer Edition von Hermann Mulert<sup>238</sup>.*

*Zu Platon: Republik II. Bekker p. 72, 3 sq. (8. August 1826) [Nr. 33]*

*Im Schleiermacher-Nachlaß der BBAW wird unter der Signatur SN 202 das Manuskript zu einer Stelle aus Platons Republik in der Bekker-Edition aufbewahrt.*

*Gehalten hat Schleiermacher seinen Vortrag am 8. August 1826 auf der Sitzung der historisch-philologischen Klasse.<sup>239</sup> So ist es auch auf der ersten Seite oben rechts mit fremder Hand auf dem Manuskript vermerkt.*

*Auch dieser Vortrag wurde nicht in die Akademieabhandlungen aufgenommen, sondern wurde 1835 mit seiner Aufnahme in die Sämtlichen Werke erstmals veröffentlicht.<sup>240</sup> Über Entstehung und Aufnahme des Vortrags ist nichts bekannt.*

*Über den Begriff der Hermeneutik. Erste Abhandlung (13. August 1829) [Nr. 40] und Über den Begriff der Hermeneutik. Zweite Abhandlung (22. Oktober 1829) [Nr. 41]*

*Gehalten hat Schleiermacher den ersten Teil des Vortrags laut Sitzungsprotokoll am 13. August 1829.<sup>241</sup> Das Manuskript selbst ist auf den 12. des Monats datiert. Schleiermacher hatte ihn wohl ursprünglich für die philosophisch-historische Klassensitzung am 12. August geplant.<sup>242</sup> In den Sitzungsprotokollen der historisch-philologischen Klasse von 1824–1829 findet sich davon jedoch nichts.<sup>243</sup> Und Protokolle der philosophischen Klasse gibt es leider nur bis 1827.<sup>244</sup> Auch die Verhandlungen der hist.-phil. Klasse 1824–*

<sup>236</sup> Vgl. SW III/3, 273–290

<sup>237</sup> Vgl. Hygieia, Bd. 7, Stuttgart 1893/1894, 424–432

<sup>238</sup> Vgl. Harmonie, ed. Hermann Mulert, Jena/Leipzig 1906, 39f

<sup>239</sup> Vgl. BBAW II–V, 143, Bl. 22

<sup>240</sup> Vgl. SW III/3, 334–343

<sup>241</sup> Vgl. Gesamt-Sitzungsprotokoll am 13. August 1829 (BBAW II–V, 10, Bl. 120)

<sup>242</sup> Vgl. Hermeneutik. Nach den Handschriften neu herausgegeben und eingeleitet von Heinz Kimmerle (Abb. d. Heidelberger Akademie der Wissenschaften Phil.-hist. Kl. Jg. 1959), Heidelberg 1959, 123–141; bes. 2. Aufl. 1974, 12. Der Vortrag hätte dann jedoch auf der Sitzung vom 28. Juli 1829 besprochen werden müssen, und für den 12. August war nirgendwo eine phil.-hist.-Klassensitzung geplant. Leider gibt Kimmerle nur summarische Quellen an: „Die Sitzungsprotokolle zeigen...“.

<sup>243</sup> Vgl. Sitzungs-Protokolle der hist.-philolog. Klasse 1824–1829, BBAW II–V, 143

<sup>244</sup> Vgl. BBAW II–V, 141

1832 und 1826–1829 geben keinen Hinweis auf die Hermeneutik-Vorträge.<sup>245</sup>

Des Rätsels Lösung liegt vielleicht darin, daß die beiden Hermeneutik-Abhandlungen in einem späteren Protokoll von 1830 Erwähnung finden, bei der Frage der Veröffentlichung von Abhandlungen in den Denkschriften: Die Abhandlungen „... können also füglich zurückbleiben.“ Dabei wurde auch die Notiz festgehalten, die beiden Hermeneutik-Vorträge „... waren ursprünglich für die Klassensitzung bestimmt ...“.<sup>246</sup> Schleiermacher hatte also wohl tatsächlich den ersten Teil des Vortrags in der philosophisch-historische Klassensitzung halten wollen. Das hat er aber dann doch nicht getan, sondern auf einer Gesamtsitzung – am 13. August 1829.

Über die Frage, wann Schleiermacher den zweiten Teil des Vortrages gehalten hat, bestehen keine Zweifel. Die zweite Abhandlung hat Schleiermacher laut Gesamt-Sitzungsprotokoll am 22. October 1829 gehalten: „Schleiermacher las den Beschluß der Abhandlung über den Begriff der Hermeneutik.“<sup>247</sup>

Das Manuskript zu den Vorträgen über den Begriff der Hermeneutik wird im Schleiermacher-Nachlaß der BBAW unter der Signatur SN 87 aufbewahrt. Überschrift und Datum stammen von Schleiermachers Hand, ebenso die Doppelblattzählung.

Beide Manuskriptteile aus SN 87 haben dieselben äußerlichen Charakteristika. Die Doppelblattzählung von Schleiermachers Hand wird aus dem ersten Teil fortgeführt. Das Datum (mit Lücke) zu Beginn des zweiten Teils am Rand stammt von Schleiermachers Hand, das „A.+B.“ dagegen wohl nicht.

Schleiermacher selbst hat die Manuskripte nachweisbar für den Druck überarbeitet. In beiden Teilmanuskripten gibt es von Schleiermachers Hand am Rand des fortlaufenden Textes die Druckanweisung „Absaz“, die bei der Edition befolgt wird.

Doch zum Druck kam es nicht mehr, erst in den Sämtlichen Werken wurden beide Vorträge 1835 gedruckt<sup>248</sup>. Wieder abgedruckt wurden sie dann in der kritischen Edition von Heinz Kimmerle 1959<sup>249</sup>, ein weiterer Nachdruck findet sich seit 1999 bei Manfred Frank<sup>250</sup>. Eine Übersetzung ins Italienische aus dem Jahr 1985 bietet Giovanni Moretto.<sup>251</sup>

<sup>245</sup> Vgl. BBAW II–VI, 86 und II–VI, 90

<sup>246</sup> BBAW II–V, 144, Bl. 4 (phil.-hist. Sitzung vom 2. Februar 1830)

<sup>247</sup> BBAW II–V, 10, Bl. 126

<sup>248</sup> Vgl. SW III/3, 344–366

<sup>249</sup> Vgl. Hermeneutik, ed. Kimmerle, 1959, 123–141

<sup>250</sup> Vgl. Hermeneutik und Kritik, mit einem Anhang sprachphilosophischer Texte Friedrich Schleiermachers, ed. Manfred Frank, Frankfurt a.M. 1999

<sup>251</sup> Vgl. Moretto: Etica, 325–350 bzw. 351–372

Über den Umfang des Begriffs der Kunst in Bezug auf die Theorie derselben. Erste Abhandlung (11. August 1831) [Nr. 47], Über den Umfang des Begriffs der Kunst in Bezug auf die Theorie derselben. Zweite Abhandlung (2. August 1832) [Nr. 51] und Über den Umfang des Begriffs der Kunst in Bezug auf die Theorie derselben. Dritte Abhandlung [Nr. 52]

Die drei Texte über den Umfang des Begriffs der Kunst in Bezug auf die Theorie derselben wurden zwar in zeitlich größeren Abständen erarbeitet, sind jedoch in sich stark aufeinander bezogen. Schleiermacher legte dabei großen Wert darauf, daß Teil 1 und 2 erst dann veröffentlicht würden, wenn er den dritten Teil fertig hätte. Im philosophisch-historischen Klassensitzungsprotokoll vom 14. August 1832 wird über die Verhandlungen über den Druck der gehaltenen Abhandlungen geschrieben: „Was die übrigen Abhandlungen betrifft so äußerten 1. Herr C. Ritter pp [...] 3. Schleiermacher daß er die am 2. d. M. gelesene Fortsetzung seiner Abhandlung Über den Umfang des Begriffs der Kunst mit dem vor einigen Jahren gelesenen ersten Theil zusammen nicht eher gedruckt wünsche bis er noch einige Ergänzungen und Zusätze dazu werde geliefert haben.“<sup>252</sup> Diesen Wunsch konnte sich Schleiermacher jedoch nicht mehr erfüllen, wie die Geschichte des dritten Teils des Vortrages zeigen wird. Zur Veröffentlichung kamen die Vorträge deshalb erst später, in den Sämtlichen Werken 1835<sup>253</sup>.

Deren folgerichtige Zusammenstellung hat zahlreiche Nachdrucke erfahren, zuerst in sehr kurzen Auszügen bei Hermann Mulert 1906<sup>254</sup>. Dann sind zwei vollständige Editionen zu nennen: von Thomas Lehnerer 1984<sup>255</sup> und – mit zahlreichen Sacherläuterungen – bei Andreas Arndt 1996<sup>256</sup>. Eine Übersetzung von Paolo D’Angelo ins Italienische von 1988 findet sich ebenfalls.<sup>257</sup>

Doch nun zu den einzelnen Teilen: Im Schleiermacher-Nachlaß der BBAW wird unter der Signatur SN 111 das Manuskript zum ersten Teilvortrag über den Umfang des Begriffs der Kunst in Bezug auf die Theorie derselben vom 11. August 1831 aufbewahrt. Die sehr kleine Doppelblattzählung

<sup>252</sup> BBAW II–V, 145 Bl. 4+5

<sup>253</sup> Vgl. SW III/3, 181–198 (A) + 199–218 (B) + 219–224 (C)

<sup>254</sup> Vgl. Harmonie, ed. Mulert, 100

<sup>255</sup> Vgl. Ästhetik: (1819/25). Über den Begriff der Kunst (1831/32), ed. Thomas Lehnerer, Hamburg 1984, 153–167

<sup>256</sup> Vgl. Schriften, ed. A. Arndt, Bibliothek deutscher Klassiker 134, Frankfurt a.M. 1996

<sup>257</sup> Vgl. Sul concetto dell’arte. (Über den Umfang des Begriffs der Kunst in Bezug auf die Theorie desselben.) Presentazione, trad. e note di Paolo D’Angelo., in: Aesthetica/preprint. Centro internazionale studi di estetica, H. 22, Palermo 1988, 3–79. Dazu gibt es wohl auch einen Einzeldruck: Estetica. A cura di Paolo D’Angelo. Pres. di Emilio Garroni, Palermo 1988 (166 S.).

oben rechts stammt wohl von Schleiermachers Hand. Sie hört mit (3.) auf und geht dann im zweiten Teil dieses Vortrags (Nr. 51) mit (4.) weiter.

Gehalten wurde der Vortrag tatsächlich am 11. August 1831<sup>258</sup>. Noch ein weiteres überliefertes Protokoll zu dieser Sitzung<sup>259</sup> hat leider den Titel der Abhandlung ausgelassen.

Im Schleiermacher-Nachlaß der BBAW wird unter der Signatur SN 203 das Manuskript zum zweiten Teilvortrag über den Umfang des Begriffs der Kunst in Bezug auf die Theorie derselben aufbewahrt. Auch hier hat Schleiermachers Hand Doppelblattnummerierungen vorgenommen: Schriftbild und Tintenfärbung passen gut, und es ist eindeutig die Fortsetzung der Zählung vom Manuskript zum ersten Teil [Nr. 47].

Gehalten hat Schleiermacher den zweiten Vortrag am 2. August 1832 in der Gesamtsitzung: „Herr Schleiermacher las die Fortsetzung seiner Abhandlung über den Begriff der Kunst.“<sup>260</sup> Das bestätigt auch ein Brief an seine Frau zwei Tage nachdem er den Vortrag gehalten hatte: „Ich hatte eine Abhandlung (nicht etwa nur einen Schnörkel) für die Akademie zu schreiben, die ich vorgestern gelesen habe, und außerdem häuften sich andre Kleinigkeiten.“<sup>261</sup>

Der dritte Teil des Vortrages über den Umfang des Begriffs der Kunst in Bezug auf die Theorie derselben wurde von Schleiermacher nur noch projiziert. Es kam offenbar nicht zum Vortrag selbst. In den Sitzungsprotokollen der Akademie – in allen in Frage kommenden Klassen – ist jedenfalls nichts dazu vermerkt.<sup>262</sup>

Das Manuskript zu diesem dritten Teil wird im Schleiermacher-Nachlaß der BBAW wie schon das Manuskript zweiten Teil unter der Signatur SN 203 aufbewahrt und setzt sich in derselben Form fort.

Die von Ludwig Jonas mitgeteilte lange Anmerkung am Schluß auf Seite 11 stammt von Jonas selbst und wurde auch mit J. von ihm gekennzeichnet. In seiner Ausgabe S. 224 edierte er sie als „dem Manuscript anliegende Bemerkung“, die jetzt nur noch in dieser durch Ludwig Jonas vermittelten Sekundärüberlieferung existiert. Sie wurde in der Edition als Fußnote gesetzt.

<sup>258</sup> Vgl. Gesamt-Sitzungs-Protokoll vom 11. August 1831 (BBAW II–V, 12, Bl. 125): „Herr Schleiermacher las: über den Umfang des Begriffs der Kunst.“

<sup>259</sup> Vgl. Protokoll vom 11. August 1831 (BBAW II–V, 12, Bl. 122)

<sup>260</sup> BBAW II–V, 13 Bl. 120

<sup>261</sup> Schleiermacher an seine Frau, 4. August 1832 (Br. 2, 465)

<sup>262</sup> Vgl. phil.-hist. Klassensitzungen: BBAW II–V, 144 (1829–1832); BBAW II–V, 145 (1832–1836); Öffentliche Sitzungen: BBAW II–V, 182 (1825–1838); Gesamtsitzungen: BBAW II–V, 12 (1831); BBAW II–V, 13 (1832); BBAW II–V, 14 (1833); BBAW II–V, 15 (1834)

C. Wissenschaftliche Abhandlung  
ohne autorisierten Druck und ohne erhaltenes Manuskript

Über Begriff und Einteilung der philologischen Kritik (30. März 1830)  
[Nr. 42]

Nur in einem Fall ist eine wissenschaftliche Abhandlung für die Akademie nach dem Tode Schleiermachers veröffentlicht worden, für die kein Manuskript überliefert ist. Auch sind nähere Umstände zur Entstehung und Aufnahme nicht überliefert.

Gehalten hat Schleiermacher seinen Vortrag über Begriff und Einteilung der philologischen Kritik am 30. März 1830. Zwar datiert Ludwig Jonas ihn auf den 20. März 1830, doch dies bezieht sich nur auf die Absicht Schleiermachers, ihn zu halten. Der Vortrag sollte ursprünglich früher gelesen werden, aber dazu kam es – aus leider nicht rekonstruierbaren Gründen – nicht: „[...] 7. Soll Unterzeichneter lesen[,] hat auch eine Abhandlung ‚Ueber Begriff und Eintheilung der philologischen Kritik‘, da aber über den bisherigen Geschäften viel Zeit vergangen war: so“ [Ms. bricht ab].<sup>263</sup>

Der Vortrag wurde dann laut Protokoll erst am 30. März gelesen: „1. Der Unterzeichnete las seine Abhandlung über ‚Begriff und Eintheilung der philologischen Kritik.‘“<sup>264</sup>

Die Druckversion aus den *Sämtlichen Werken*<sup>265</sup> dient für diese Edition als Vorlage. Über Nachdrucke oder Rezensionen ist nichts überliefert.

D. Begrüßungs- und Gedächtnis- sowie Eröffnungsreden,  
die von Schleiermacher selbst autorisiert gedruckt wurden.

Rede am Geburtstage Friedrichs des Großen (24. Januar 1817) [Nr. 12]

Im Schleiermacher-Nachlaß der BBAW wird unter der Signatur SN 206 das Manuskript zu dieser Rede vom 24. Januar 1817 aufbewahrt. Es stammt mit Sicherheit nicht von Schleiermachers Hand, was im Vorblatt der Archivalie nachgetragen ist. Auch Ludwig Jonas erwähnt, daß das Manuskript nicht von Schleiermachers Hand geschrieben sei<sup>266</sup>.

Das Manuskript lag trotzdem dem Druck von 1835 in den *Sämtlichen Werken*<sup>267</sup> zugrunde, denn an der richtigen Stelle findet sich im Manu-

<sup>263</sup> Protokoll der Sitzung der philosophisch-historischen Klasse vom 2. Februar 1830 (BBAW II–V, 144, Bl. 4f) Schleiermacher war der Protokollant.

<sup>264</sup> Protokoll der Sitzung der philosophisch-historischen Klasse vom 30. März 1830 (BBAW II–V, 144, Bl. 7). Schleiermacher war wieder der Protokollant.

<sup>265</sup> Vgl. SW III/3, 387–402

<sup>266</sup> Vgl. SW III/3, XI

<sup>267</sup> Vgl. SW III/3, 28–40

skript die Setzer-Randbemerkung „3/33“ für den Beginn des neuen Bogens 3 und der Seite 33. Auch aufgrund der typischen Ergänzungen von Jonas besteht die Vermutung, daß ihm zumindest dieses Manuskript aus SN 206 für den Druck vorlag.

Gehalten hat Schleiermacher die Rede am 24. Januar 1817, und sie ist von Friedrich August Pischon (1785–1857) im Märkischen Provinzialblatt<sup>268</sup> zuerst veröffentlicht worden. An Ernst Moritz Arndt (1769–1860) schrieb er: „In der Ferne haben nun gar die Leute gefabelt, ich wäre über Friedrich den Zweiten öffentlich als Dein Gegner aufgetreten, womit wohl nur meine unschuldige akademische Rede gemeint sein kann, die der ehrliche Pischon in unserem Provinzialblatt hat abdrucken lassen.“<sup>269</sup> Zugleich maß Schleiermacher der politischen Wirkung des Vortrags keine allzugroße Bedeutung bei: „Was über Friedrich II. von mir in den Märkischen Provinzialblättern stand ist nur eine solche kleine akademische Einleitungsrede, und kaum der Mühe werth, daß man Ihnen deshalb den ganzen Jahrgang schicke.“<sup>270</sup>

Weitere Nachdrucke oder Rezensionen sind nicht überliefert.

Gedächtnisrede auf Philipp Buttmann (8. Juli 1830) [Nr. 44]

Im Schleiermacher-Nachlaß der BBAW wird unter der Signatur SN 220 das Manuskript zur Gedächtnisrede auf Philipp Buttmann (1746–1829)<sup>271</sup> vom 8. Juli 1830 aufbewahrt.

In dieser Edition wird der Erstdruck ediert, da dieser von Schleiermacher selbst veranstaltet wurde. Abweichungen des Drucks vom Manuskript werden im Textkritischen Apparat nachgewiesen.<sup>272</sup> Nicht im Textkritischen Apparat mitgeteilt werden einige Notizen, die nicht von Schleiermacher stammen.

<sup>268</sup> Vgl. Märkisches Provinzialblatt, ed. F. A. Pischon, Bd. 2, 8. Stück, Berlin 1818, 90–109

<sup>269</sup> Schleiermacher an E. M. Arndt, 19. Dezember 1818 (Br. 2, 354)

<sup>270</sup> Schleiermacher an Alexander zu Dohna, 1. Juli 1826 (Briefe an die Grafen zu Dohna, 86)

<sup>271</sup> Philipp Karl Buttmann wurde 1746 geboren und war seit 1796 Sekretär der Königlichen Bibliothek in Berlin. Von 1800 bis 1809 war er Professor der griechischen Sprache am Joachimsthaler Gymnasium in Berlin. Dann gehörte er seit 1806 der Akademie an und war von 1811 bis 1826 auch Sekretar der Historisch-philologischen Klasse. Die gemeinsame Lektüre griechischer Klassiker mit Schleiermacher ist dabei schon seit 1810 belegt. (Briefe 4, 177f)

<sup>272</sup> Als regelmäßige Abweichungen, die nicht im Textkritischen Apparat aufgeführt werden, sind hier zu nennen: in OD mm – in Ms m; tz – z; ck oder k – kk; ff – f; Ue/Ü – Ü/Ue; Ae/Ä – Ä/Ae.



Gehalten hat Schleiermacher die Rede nachweislich am 8. Juli 1830<sup>273</sup>, denn die Donnerstags-Regelung des Statuten-Entwurfs von 1829 war in Kraft, nach der man sich am folgenden Donnerstag nach dem Festdatum traf.<sup>274</sup>

Erstmals veröffentlicht wurde die Rede in den Akademieabhandlungen 1832.<sup>275</sup> Der erste Nachdruck erfolgte in den Sämtlichen Werken 1835.<sup>276</sup>

E. Begrüßungs- und Gedächtnis- sowie Eröffnungsreden,  
bei denen nur ein Manuskript Schleiermachers erhalten ist.

Antrittsvortrag (10. Mai 1810) [Nr. 1]

Im Schleiermacher-Nachlaß der BBAW wird unter der Signatur SN 204 das Manuskript von Schleiermachers Antrittsrede aufbewahrt, die er als neues Mitglied der philosophischen Klasse der Akademie gehalten hat. Die Blattzählung auf der Vorderseite hat Schleiermacher selbst vorgenommen; auf Bl. 1 wurde die mit Tinte geschriebene Seitenzahl mit Bleistift wohl von fremder Hand nachgezogen.

Das Manuskript weist Spuren einer Überarbeitung auf, die mit etwas dunklerer Tinte vorgenommen wurde. Sie gehen höchstwahrscheinlich auf Ludwig Jonas zurück, der Schleiermachers Antrittsvortrag im dritten Band der Sämtlichen Werke veröffentlicht hat.<sup>277</sup> Im Vorwort zu seiner Ausgabe vertritt Jonas die Ansicht, daß der Text nicht von Schleiermachers Hand geschrieben sei.<sup>278</sup> Da die Bearbeitungsspuren im Manuskript der Druckfassung genau entsprechen, ist davon auszugehen, daß es tatsächlich dem Druck zugrundegelegen hat, von Ludwig Jonas aber für unecht gehalten wurde. Das Schriftbild gibt zu einer solchen Vermutung jedoch keinerlei Anlaß, daher wurde bei der Edition des Manuskripts davon ausgegangen, daß es von Schleiermachers Hand stammt.

Nach der Datierung des Sitzungsprotokolls hat Schleiermacher seinen Antrittsvortrag am 10. Mai 1810 in der Plenarsitzung der Akademie gehalten.<sup>279</sup> Über eine unmittelbare Rezeption seines Vortrags ist nichts bekannt. Neben dem Erstdruck innerhalb der Sämtlichen Werke wurde die Rede –

<sup>273</sup> Vgl. die entsprechende Mitteilung in den Berlinischen Nachrichten vom 15. Juli 1830. (BBAW II–V, 182, Bl. 55)

<sup>274</sup> Vgl. Harnack: Geschichte Bd. 2, 426, § 14

<sup>275</sup> Vgl. Akademie-Abhandlungen. Aus dem Jahre 1830, Berlin 1832, S. XI–XXII

<sup>276</sup> Vgl. SW III/3, 116–129

<sup>277</sup> Vgl. SW III/3, 3–8. Diese Druckfassung berücksichtigt alle im Manuskript eingetragenen sekundären Korrekturen und enthält zusätzlich zahlreiche Komata, die im Manuskript nicht enthalten sind.

<sup>278</sup> Vgl. SW III/3, XI

<sup>279</sup> Vgl. Sitzungsprotokoll BBAW I–IV, 35, Bl. 198r

jeweils in Auszügen – von Adolf von Harnack<sup>280</sup> und Hermann Mulert<sup>281</sup> veröffentlicht.

Zur Öffentlichen Sitzung am 3. Juli 1815 [Nr. 8]

Im Schleiermacher-Nachlaß der BBAW wird unter der Signatur SN 205 das Manuskript zur Öffentlichen Sitzung vom 3. Juli 1815 aufbewahrt. Die Doppelblattzählung 1–4 erfolgte oben rechts wohl von Schleiermachers Hand. Eventuell geht das Manuskript nach Bl. 8v noch weiter. Dies läßt sich jedoch nicht mit Sicherheit sagen.

Über die Entstehungsumstände ist nichts überliefert, gehalten hat Schleiermacher den Vortrag am 3. Juli 1815. In den Abhandlungen wird auf S. 4 der „Historischen Einleitung“<sup>282</sup> auf Schleiermachers Eröffnungsrede Bezug genommen: er habe den Altphilologen August Immanuel Bekker und den Staatsrat in der Unterrichtsabteilung des Ministeriums des Inneren Johann Wilhelm Süvern als neue Mitglieder begrüßt.

Bislang gab es für den Text nur den Nachdruck in den Sämtlichen Werken<sup>283</sup>. Über die Aufnahme der Abhandlung ist nichts überliefert.

Zur Öffentlichen Sitzung am 3. August 1819 [Nr. 17]

Im Schleiermacher-Nachlaß der BBAW wird unter der Signatur SN 207 das Manuskript zum Vortrag auf der Öffentlichen Sitzung vom 3. August 1819 aufbewahrt.

Gehalten hat Schleiermacher den Vortrag nachweislich am 3. August 1819, auch die Datumsüberschrift auf dem Manuskript ist deutlich von Schleiermachers Hand. Über nähere Umstände der Entstehung oder die Aufnahme sind keine Nachrichten überliefert.

Erstmals gedruckt wurde der Vortrag 1835 in den Sämtlichen Werken<sup>284</sup>.

Zur Öffentlichen Sitzung am 24. Januar 1821 [Nr. 21]

Im Schleiermacher-Nachlaß der BBAW wird unter der Signatur SN 208 das Manuskript zur Öffentlichen Sitzung am 24. Januar 1821 aufbewahrt.

Gehalten hat Schleiermacher den Vortrag am 24. Januar 1821. So geht es aus der historischen Einführung zu den Akademieabhandlungen von 1820–21 hervor.<sup>285</sup> Näheres zur Entstehung und Aufnahme ist nicht überliefert.

<sup>280</sup> Vgl. Harnack: *Geschichte* Bd. I/2, 692f, Anm. 1

<sup>281</sup> Vgl. *Harmonie*, ed. Mulert, 73

<sup>282</sup> Vgl. *Akademie-Abhandlungen. Aus den Jahren 1814–1815*, Berlin 1818, 4

<sup>283</sup> Vgl. *SW III/3*, 9–18

<sup>284</sup> Vgl. *SW III/3*, 41–44

<sup>285</sup> Vgl. *Akademie-Abhandlungen. Aus den Jahren 1820–1821*, Berlin 1822, S. VII unter der Überschrift „Jahr 1821“: „Die öffentliche Sitzung am Jahrestage Friedrichs II. den 24. Januar eröffnete Herr Schleiermacher.“

Zuerst gedruckt worden ist es dann 1835 in den *Sämtlichen Werken*.<sup>286</sup>

Zur Öffentlichen Sitzung am 21. November 1822 [Nr. 23]

Im Schleiermacher-Nachlaß der BBAW wird unter der Signatur SN 210 das Manuskript zur Öffentlichen Sitzung am 21. November 1822 aufbewahrt. Mit Sicherheit ist die Datumsüberschrift von Schleiermachers Hand.

Gehalten hat Schleiermacher den Vortrag also an seinem 54. Geburtstag. Anlaß war natürlich das 25-jährige Regierungsjubiläum Friedrich Wilhelms III., der am 16. November 1797 sein königliches Amt angetreten hatte. Die Sitzung fand aber nicht am Tage selbst, sondern am darauffolgenden Donnerstag statt, also am 21. November 1822. Daraus läßt sich schließen, daß hier schon die Regelung einschlägig war, die dann später in § 14 des Statuten-Entwurfs von 1829 niedergelegt wurde: sich nämlich immer am darauffolgenden Donnerstag zu treffen.<sup>287</sup>

Abgedruckt worden ist dieser Vortrag erstmals 1835 in den *Sämtlichen Werken*<sup>288</sup>. Rezensionen oder Nachdrucke sind nicht bekannt.

Zur Öffentlichen Sitzung am 3. August (vermutlich 1823) [Nr. 24]

Im Schleiermacher-Nachlaß der BBAW wird unter der Signatur SN 211 das Manuskript zur Öffentlichen Sitzung am 3. August aufbewahrt. Die Datumsüberschrift – ohne Jahresangabe – ist von Schleiermachers Hand. Das Manuskript bricht ab.

Gehalten hat Schleiermacher den Vortrag wohl am 3. August 1823. Dies belegt auch die Berichterstattung in der *Berlinischen Haude und Spenerschen Zeitung*: „Die Akademie der Wissenschaften feierte am 3ten Nachmittags das Allerhöchste Geburtstagsfest Sr. Majestät des Königs durch eine Öffentliche Sitzung, welche der Sekretar Herr Schleiermacher eröffnete. [...]“<sup>289</sup>.

Zuerst abgedruckt worden ist der Vortrag mit der Datierung von Ludwig Jonas in den *Sämtlichen Werken* 1835<sup>290</sup>. Ludwig Jonas hat dabei die Datierung auf das Jahr 1823 vorgenommen. Über Entstehung und Aufnahme des Vortrags ist nichts bekannt.

<sup>286</sup> Vgl. SW III/3, 45–48

<sup>287</sup> Vgl. Harnack: *Geschichte* Bd. 2, 426, § 14

<sup>288</sup> Vgl. SW III/3, 49–56

<sup>289</sup> *Haude&Spencersche Zeitung, Dienstag, den 3ten August 1823*, 1 (BBAW II–V, 181, hinter Bl. 67)

<sup>290</sup> Vgl. SW III/3, 57–62

*Zur Öffentlichen Sitzung am 3. Juli 1824 [Nr. 25]*

Im Schleiermacher-Nachlaß der BBAW wird unter der Signatur SN 212 das Manuskript zur Öffentlichen Sitzung am 3. Juli 1824 aufbewahrt. Die Datumsüberschrift stammt von Schleiermacher. Über die Entstehung des Vortrags ist nichts bekannt.

Gehalten hat Schleiermacher ihn am 3. Juli 1824. So berichten die Berliner Nachrichten, daß Schleiermacher die Sitzung eröffnete: „Am 3ten Juli hielt die Königliche Akademie der Wissenschaften eine Öffentliche Sitzung zur Feier des Geburtstages von Leibnitz. Herr Schleiermacher eröffnete dieselbe als vorsitzender Sekretar; [...]“<sup>291</sup>

Zuerst gedruckt wurde der Vortrag 1835 in den Sämtlichen Werken.<sup>292</sup> Ein Nachdruck ist dann nicht mehr erfolgt.

*Zur Öffentlichen Sitzung am 24. Januar 1825 [Nr. 28]*

Im Schleiermacher-Nachlaß der BBAW wird unter der Signatur SN 213 das Manuskript zur Öffentlichen Sitzung am 24. Januar 1825 aufbewahrt. Der schließende waagrechte Strich auf Bl. 3r stammt wohl von Schleiermachers Hand. Der Blick auf den Schluß von Bl. 3r zeigt, daß Schleiermacher das Ende mit anderer Feder ergänzt hat.

Den Vortrag hat Schleiermacher 24. Januar 1825 gehalten. Abgedruckt worden ist er dann zuerst 1835 in den Sämtlichen Werken.<sup>293</sup>

*Zur Öffentlichen Sitzung am 24. Januar 1826 [Nr. 30]*

Das Manuskript zum Vortrag am 24. Januar 1826, den Schleiermacher als Eröffnungsrede für die Öffentliche Sitzung der Akademie gehalten hat<sup>294</sup>, wird im Schleiermacher-Nachlaß der BBAW unter der Signatur SN 214 aufbewahrt. Ludwig Jonas schrieb auf das Manuskript die Schlußbemerkung: „Hier bricht das Manuskript ab.“<sup>295</sup>

Die Wortwiederholungen am Rand von Bl. 2r „Kindheit“, „Bewußtsein“ „Begriff“ scheinen von Schleiermacher selbst zu stammen, was die Vermutung nahelegt, er habe das Manuskript bereits selbst – vielleicht für den Druck – durchgesehen.

<sup>291</sup> Berlinische Nachrichten vom 7. Juli 1824 (Kopie in BBAW II–V, 181; derselbe Text als Ms. von Schleiermachers Hand)

<sup>292</sup> Vgl. SW III/3, 63–68

<sup>293</sup> Vgl. SW III/3, 69–72

<sup>294</sup> Vgl. Berlinische Nachrichten vom 27. Januar 1826. Schleiermacher eröffnete die Sitzung und ließ am Schluß „über Platons Ansicht von der Ausübung der Heilkunst“. So geben es auch die handschriftlichen Vorarbeiten zu dieser Nachricht wieder. Vgl. BBAW II–V, 182, Bl. 11, dasselbe Bl. 10 als Ms. von Schleiermachers Hand

<sup>295</sup> SN 214, Bl. 5v

Erstmals gedruckt wurde der Vortrag dann aber erst 1835 in den *Sämtlichen Werken*<sup>296</sup>. Der Text ist relativ häufig wieder abgedruckt worden, zuerst – allerdings nur auszugsweise – 1906 von Hermann Mulert<sup>297</sup>. Erstmals komplett wurde er dann in der Akademieedition von Otto Braun 1911<sup>298</sup> gedruckt, 1913 in der Edition von Otto Braun und Johannes Bauer<sup>299</sup> und dann 1924 in derjenigen Hermann Mulerts<sup>300</sup>. Zuletzt wurde er 1969/70 in der Edition von Hajo Gerdes und Emanuel Hirsch noch einmal nachgedruckt.<sup>301</sup> Giovanni Moretto lieferte 1985 eine Übersetzung ins Italienische.<sup>302</sup> Erwähnenswert ist dabei, daß die übliche Überschrift „Über die Begriff des großen Mannes“, gar nicht von Schleiermacher stammt, sondern zuerst 1911 in der Ausgabe von Otto Braun verwendet wurde.

Zur Öffentlichen Sitzung am 3. August 1826 [Nr. 32]

Im Schleiermacher-Nachlaß der BBAW wird unter der Signatur SN 215 das Manuskript zum Vortrag für die Öffentliche Sitzung am 3. August 1826 aufbewahrt.

Gehalten hat Schleiermacher den Vortrag nach dem Sitzungsprotokoll als Eröffnungsrede für die Öffentliche Sitzung der Akademie am 3. August 1826. Dies bestätigen auch die *Berlinischen Nachrichten*.<sup>303</sup>

Gedruckt wurde der Vortrag dann zuerst in den *Sämtlichen Werken* 1835.<sup>304</sup>

Bei der Aufnahme des Herrn von Raumer (3. Juli 1827) [Nr. 35]

Im Schleiermacher-Nachlaß der BBAW wird unter der Signatur SN 216 das Manuskript zum Begrüßungsvortrag für Friedrich Ludwig Georg von Raumer (1781–1873)<sup>305</sup> aufbewahrt. Die Datumsüberschrift stammt von Schleiermacher.

<sup>296</sup> Vgl. SW III/3, 73–84

<sup>297</sup> Vgl. *Harmonie*, ed. Mulert, 75f

<sup>298</sup> Vgl. *Abhandlungen*, ed. Braun, 174–185

<sup>299</sup> Vgl. *Werke*, ed. Braun/Bauer, 2. Aufl. 1927–1928 (ND Aalen 1967), Bd. 1, 520–531

<sup>300</sup> Vgl. *Werke*, ed. Hermann Mulert, Berlin 1924, 443–454

<sup>301</sup> Vgl. *Kleine Schriften und Predigten*, edd. Hajo Gerdes/Emanuel Hirsch, 3 Bde., Berlin 1969–1970, I, 425–433

<sup>302</sup> Vgl. Moretto: *Etica*, 231–244

<sup>303</sup> Vgl. *Berlinische Nachrichten vom 4. August 1826 und Sitzungsprotokoll in BBAW II–V*, 182, Bl. 14

<sup>304</sup> Vgl. SW III/3, 85–90

<sup>305</sup> Raumer wurde am 1781 in Wörlitz bei Dessau geboren. 1798–1800 Studium der Jura in Halle, 1800–1801 in Göttingen. 1801 Eintritt in die Kriegs- und

Ludwig Jonas hat quer auf den Rand eine Notiz geschrieben: „Ich bitte den Herrn Setzer, diese Rede hinter die zum 24. Jan. 1833 zu stellen. Da sie aus Versehen nicht an den ihr zukommenden Ort gekommen ist, so mag sie den Schluß der bei besondern Veranlassungen gelesenen Reden machen. J.“

Gehalten hat Schleiermacher diese Begrüßungsrede am 3. Juli 1827, wie die Berliner Nachrichten berichten.<sup>306</sup> Vorgeschlagen worden war Raumer bereits 1824, denn im Protokoll der Sitzung der historisch-philologischen Klasse vom 10. Februar 1824 heißt es: „Herr von Raumer ward zum Mitglied der Akademie der hist.phil. Klasse vorgeschlagen ...“<sup>307</sup>.

Gedruckt worden ist die Begrüßungsrede erstmals 1835 in den Sämtlichen Werken<sup>308</sup>.

Zur Öffentlichen Sitzung am 3. August 1827 [Nr. 37]

Im Schleiermacher-Nachlaß der BBAW wird unter der Signatur SN 217 das Manuskript zum Vortrag in der Öffentlichen Sitzung vom 3. August 1827 aufbewahrt. Der waagrechte Strich am Ende des Manuskriptes stammt von Schleiermachers Hand, ebenso die Datumsüberschrift.

Gehalten hat Schleiermacher den Vortrag am 3. August 1827, wie die Akademieabhandlungen im historischen Abriß mitteilen: „Am 3. August hielt die Königliche Akademie der Wissenschaften zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Königs eine öffentliche Sitzung, welche von dem Sekretar der philosophischen Klasse, Herrn Schleiermacher, eröffnet wurde, worauf Herr Ehrenberg eine Charakteristik der Wüsten des nördlichen Afrika las.“<sup>309</sup> Nähere Informationen zur Entstehung dieses Vortrags liegen nicht vor.

---

Domänenkammer. 1806 erschien von ihm anonym herausgegeben: *Sechs Dialoge über Krieg und Handel*. Er wurde daraufhin zum engsten Mitarbeiter des neuernannten Staatskanzlers Hardenberg berufen und erhielt den Titel Regierungsrath. 1811 Professur für Staatswissenschaft an der Universität Breslau. Er reiste nach Kriegsende durch Italien, insbesondere wegen Bibliotheksbenutzungen für seine *Geschichte der Hohenstaufen*. 1819–1831 in Berlin, Mitglied des Obergensurkollegiums (OZK). 1822 Rektor der Universität. 1823–25 erschien seine „*Geschichte der Hohenstaufen*“ (6 Bde.). Aus dieser Zeit ist eine Notiz zu Schleiermacher überliefert: „[...] Schleiermacher will Dogmatik unbedingt von der Philosophie trennen und philosophirt doch von A–Z. [...]“ (*Lebenserinnerungen* S. 168: 22. Oktober 1824, Raumer an Tieck). Raumer starb 1873.

<sup>306</sup> Vgl. *Berlinische Nachrichten* vom 10. Juli 1827: Bericht über die Öffentliche Sitzung am 3. Juli. Raumer wird hier als Neues Mitglied erwähnt, dessen Antrittsrede und die Erwiederung des Sekretars werden genannt. (BBAW II–V, 182, Bl. 21)

<sup>307</sup> BBAW II–V, 143, Bl. 2

<sup>308</sup> Vgl. SW III/3, 173–178

<sup>309</sup> *Akademie-Abhandlungen*. Aus dem Jahre 1827. Nebst der *Geschichte der Akademie in diesem Zeitraum*, Berlin 1830, S. III

Erstmals veröffentlicht wurde der Vortrag 1835 in den *Sämtlichen Werken*.<sup>310</sup>

Zur Öffentlichen Sitzung am 24. Januar 1828 [Nr. 38]

Im Schleiermacher-Nachlaß der BBAW wird unter der Signatur SN 218 das Manuskript zum Vortrag in der Öffentlichen Sitzung vom 24. Januar 1828 aufbewahrt. Der abschließende waagrechte Strich auf Bl. 4v weist die gleiche Tintenfärbung wie der restliche Text auf und stammt deshalb wohl von Schleiermachers Hand, ebenso die Datumsüberschrift.

Gehalten hat Schleiermacher den Vortrag laut Angabe der *Berlinischen Nachrichten* am 24. Januar 1828 als Eröffnungsrede für die Öffentliche Sitzung der Akademie<sup>311</sup>.

Zuerst gedruckt wurde der Vortrag dann 1835 in den *Sämtlichen Werken*.<sup>312</sup>

Zur Öffentlichen Sitzung am 3. August 1829 [Nr. 39]

Im Schleiermacher-Nachlaß der BBAW wird unter der Signatur SN 219 das Manuskript zum Vortrag in der Öffentlichen Sitzung vom 3. August 1829 aufbewahrt. Die Datumsüberschrift ist von Schleiermacher.

Gehalten hat Schleiermacher den Vortrag laut Sitzungsprotokoll am 3. August 1829 als Eröffnungsrede für die Öffentliche Sitzung der Akademie. Dies bestätigt auch die *Haude&Spenersche Zeitung* vom 4. August 1829: „Die öffentliche Sitzung der Akademie der Wissenschaften, zur Feier des allerhöchsten Geburtstages, eröffnete der vorsitzende Secretar, Herr Schleiermacher. [...]“<sup>313</sup>.

Erstmals gedruckt wurde der Vortrag dann 1835 in den *Sämtlichen Werken*.<sup>314</sup>

Zur Öffentlichen Sitzung am 5. August 1830 [Nr. 45]

Im Schleiermacher-Nachlaß der BBAW wird unter der Signatur SN 221 das Manuskript zum Vortrag auf der Öffentlichen Sitzung vom 5. August 1830 aufbewahrt.

Laut den *Berlinischen Nachrichten* hat Schleiermacher den Vortrag am 5. August 1830 gehalten als Eröffnungsrede für die Öffentliche Sitzung

<sup>310</sup> Vgl. SW III/3, 91–99

<sup>311</sup> Vgl. die Mitteilung in den *Berlinischen Nachrichten* vom 28. Januar 1828 (BBAW II–V, 182, Bl. 26; dasselbe Bl. 25 als Ms. von Schleiermachers Hand)

<sup>312</sup> Vgl. SW III/3, 100–106

<sup>313</sup> Das Sitzungsprotokoll bzw. der Zeitungsbericht sind vorhanden in BBAW II–V, 182, Bl. 44 *Haude&Spenersche Zeitung* vom 4. August 1829, 1.

<sup>314</sup> Vgl. SW III/3, 107–115

der Akademie<sup>315</sup> Die Überschrift im Manuskript enthält das ursprünglich geplante Datum „3. August“. Die Fußnote, die von Schleiermacher stammt, weist dann aber darauf hin, daß die Sitzung erst am 5. August stattfand. Daß die Sitzung nicht am 3. August stattfand, läßt sich leicht aus den Statuten-Entwurf von 1829, § 14 klären, wonach man sich nach dem 3. August, der im Jahr 1830 auf einen Dienstag fiel, am nächsten Donnerstag traf, dem 5. August.

Nähere Begleitumstände zur Entstehung dieses Vortrages und zu seiner Aufnahme sind nicht überliefert.

Zuerst gedruckt wurde der Vortrag in den Sämtlichen Werken 1835<sup>316</sup>.

Zur Öffentlichen Sitzung am 7. Juli 1831 [Nr. 46] und Am 3. Julius 1831 (Entwurf) [Nr. 46a]

Einzigartig ist es hier der Fall, daß zu einem Vortrag zu einer Öffentlichen Sitzung nicht nur das Manuskript überliefert ist, sondern auch noch selbstgeschriebene Konzeptpapiere. Das Konzept-Manuskript wird unter der Signatur SN 222 im Schleiermacher-Nachlaß der BBAW aufbewahrt. Das Manuskript stammt wohl von Schleiermachers Hand und ist eigenhändig datiert auf den 3. Juli 1831, es ist als Vorfassung anzusprechen und soll deswegen mitediert werden.

Die endgültige Fassung des Vortragsmanuskriptes findet sich im Schleiermacher-Nachlaß der BBAW unter der Signatur SN 223. Die Blatt-Zählung eins bis sechs ist von Schleiermachers Hand vorgenommen worden.

Gehalten hat Schleiermacher den Vortrag am 7. Juli 1831 als Eröffnungsrede für die Öffentliche Sitzung der Akademie<sup>317</sup>. Auch hier war die Regelung des Statuten-Entwurfs von 1829 einschlägig, daß man sich nach dem 3. Juli am darauffolgenden Donnerstag traf. Auch die Berlinischen Nachrichten vom 21. Juli 1831 berichten so: „Am 7ten d. M. hielt die Königliche Akademie der Wissenschaften ihre jährliche öffentliche Sitzung zum Andenken ihres Stifters Leibnitz, welche der vorsitzende Sekretar, Hr. Schleiermacher, eröffnete, [...]“<sup>318</sup>. Über nähere Umstände der Entstehung und Aufnahme ist nicht überliefert.

Zuerst gedruckt wurde der Vortrag 1835 in den Sämtlichen Werken<sup>319</sup>.

<sup>315</sup> Vgl. die entsprechende Mitteilung in den Berlinischen Nachrichten vom 10. August 1830. (BBAW II-V, 182, Bl. 58)

<sup>316</sup> Vgl. SW III/3, 130-137

<sup>317</sup> Vgl. die Berlinischen Nachrichten vom 21. Juli 1831. (BBAW II-V, 182, Bl. 66)

<sup>318</sup> Berlinische Nachrichten vom 21. Juli 1831, 1. (BBAW II-V, 182, Bl. 66)

<sup>319</sup> Vgl. SW III/3, 138-149



Zur Öffentlichen Sitzung am 26. Januar 1832 [Nr. 48]

Im Schleiermacher-Nachlaß der BBAW wird unter der Signatur SN 224 das Manuskript zum Vortrag auf der Öffentlichen Sitzung am 26. Januar 1832 aufbewahrt.

Im Manuskript findet sich neben dem fortlaufenden Text die Randbemerkung Bl. 2r „// Absaz“. Diese Druckanweisung „Absaz“ wird bei der Edition befolgt. Vermutlich deutet dies darauf hin, daß er selbst das Manuskript für den Druck vorbereitet hat, auch wenn es nicht dazu kam.

Gehalten hat Schleiermacher den Vortrag am 26. Januar 1832 als Eröffnungsrede für die Öffentliche Sitzung der Akademie.<sup>320</sup>

Gedruckt worden ist der Vortrag erstmalig 1835 in den Sämtlichen Werken.<sup>321</sup>

Antwort an Herrn Heinrich Ritter (5. Juli 1832) [Nr. 49] und Anrede an Herrn Eichhorn (5. Juli 1832) [Nr. 50]

Am 5. Juli hielt Schleiermacher zwei Antwortreden, die eine an Heinrich Ritter, die andere an Karl Friedrich Eichhorn (1781–1854). Da diese beiden Vorträge am selben Tag gehalten wurden, werden sie im folgenden gemeinsam behandelt.

Im Schleiermacher-Nachlaß der BBAW werden unter der Signatur SN 226 in einem Umschlagblatt aus hellem Papier zwei ineinander gelegte Doppelblätter aufbewahrt.

Die Seiten 1r–2v des Manuskripts beinhalten die Antwort an Heinrich Ritter<sup>322</sup> vom 5. Juli 1832 (wobei allerdings das Blatt 2v nur mit elf Zeilen beschrieben ist).

Eine aus dem Jahr 1823 stammende Beurteilung der Person Ritters durch Schleiermacher ist brieflich überliefert: „Im Sommer denke ich einmal wieder Geschichte der alten Philosophie zu lesen, wozu ich nur noch unsers Ritter’s Buch über die ionische Schule durchgehen muß. Dieser kenntnißreiche und wackere Docent wird von dem Ministerium gänzlich zurückgesetzt, weil er kein Anhänger von Hegel ist, und wird uns wahrscheinlich bald verlassen.“<sup>323</sup> Doch das geschah vorerst nicht, denn Ritter wurde am 13. Februar 1832 Akademie-Mitglied.

Gehalten hat Schleiermacher den Vortrag nachweislich am 5. Juli 1832. Die Begrüßung der neuen Mitglieder fand wie üblich auf der Sitzung am

<sup>320</sup> Vgl. *Berlinische Nachrichten* vom 28. Januar 1832. (BBAW II–V, 182, Bl. 73)

<sup>321</sup> Vgl. SW III/3, 150–162

<sup>322</sup> Heinrich Ritter wurde 1791 in Zerbst geboren. Seit 1817 war er Privatdozent für Philosophie in Berlin, seit 1824 dort außerordentlicher Professor. 1833 wurde er Professor in Kiel und ging 1837 nach Göttingen. Er edierte später verschiedene Schriften Schleiermachers in den Sämtlichen Werken.

<sup>323</sup> Schleiermacher an Brandis, 27. März [1823] (Br. 4, 308)

*Leibniztag statt.*<sup>324</sup> Am 6. Dezember 1827 war Ritter zusammen mit Hegel in der Gesamt-Sitzung von der philosophische Klasse vorgeschlagen worden.<sup>325</sup>

Schleiermacher nimmt in seiner Begrüßung häufig auf Ritters Antrittsrede Bezug. Diese ist jedoch nicht mehr auffindbar. Jedenfalls ist es wohl nicht die Rede „Über das Verhältniss der Philosophie zum wissenschaftlichen Leben überhaupt“, denn die hielt Ritter laut Berlinischen Nachrichten vom 16. Juli 1833 auf der Sitzung am 4. Juli 1833<sup>326</sup>. Der Nachlaß Ritters in der Staats- und Universitätsbibliothek zu Göttingen beinhaltet sie auch nicht. Allerdings sind Autographenkarten im Nachlaßverzeichnis zur Zeit auch noch nicht erfaßt.

Die Begrüßungsrede fand nicht Eingang in die Sämmtlichen Werke<sup>327</sup>. Sie wird hier erstmals abgedruckt.

Die Fortsetzung von SN 226 bietet dann auf den Seiten 3r–4r die Antwort an Karl Friedrich Eichhorn<sup>328</sup> vom 5. Juli 1832. Blatt 4 ist nur auf der Vorderseite beschrieben.

Nach einer vermutlich von Jonas angefertigten ursprünglichen Konzeption von SW III/3, wie sie sich handschriftlich auf dem Umschlagblatt zum Manuskript von Schleiermachers Antrittsrede (SN 204) findet, sollten die beiden Antwortreden an Ritter und Eichhorn ursprünglich auch in diesem Band der Sämmtlichen Werke mit abgedruckt werden. Davon ist Ludwig Jonas aber wieder abgerückt.<sup>329</sup>

Gehalten hat Schleiermacher die Rede – wie auch den vorherigen Text Nr. 49 – am 5. Juli 1832. Wie Ritter wurde Eichhorn am 13. Februar 1832 Akademie-Mitglied<sup>330</sup> und wurde am Leibniztag begrüßt.<sup>331</sup>

Auch diese Rede wurde nicht veröffentlicht.<sup>332</sup> Sie wird hier erstmalig publiziert.

<sup>324</sup> Vgl. Berlinische Nachrichten vom 9. Juli 1832 (BBAW II–V, 182, Bl. 76): die neuen Mitglieder hielten ihre Antrittsreden und die Sekretare antworteten

<sup>325</sup> Vgl. BBAW II–V, 8, Bl. 178 und das Sitzungsprotokoll der philos. Klasse 12. Nov. 1827 (BBAW II–V, 141, Bl. 7): hier kam der Vorschlag auf. Vgl. Protokoll das der Sitzung der philosophisch-historischen Klasse vom 8. Junius 1830 (BBAW II–V, 144, Bl. 11) und vom 5. Juli 1830 (BBAW II–V, 144, Bl. 13f)

<sup>326</sup> Vgl. BBAW II–V, 182, Bl. 85

<sup>327</sup> Vgl. Jonas SW III/3, XI

<sup>328</sup> Karl Friedrich Eichhorn wurde 1781 geboren. Er war Jurist und seit 1805 Professor in Frankfurt a.d.O., später in Göttingen und Berlin.

<sup>329</sup> Vgl. den Hinweis in seinem Vorwort: er fand sie „zu unvollständig“ bzw. „zu flüchtig“ (SW III/3, S. XI)

<sup>330</sup> Vgl. Harnack I/2, 882

<sup>331</sup> Vgl. Berlinische Nachrichten vom 9. Juli 1832 (BBAW II–V, 182, Bl. 76): die neuen Mitglieder hielten ihre Antrittsreden und die Sekretare antworteten

<sup>332</sup> Vgl. Jonas SW III/3, XI

Zur Öffentlichen Sitzung am 24. Januar 1833 [Nr. 53]

Gehalten hat Schleiermacher seinen letzten Akademievortrag am 24. Januar 1833 als Eröffnungsrede für die Öffentliche Sitzung der Akademie, wie die *Berlinischen Nachrichten* belegen<sup>333</sup>. Dort finden sich auch Hinweise auf die „Nachricht von den bei der Akademie in dem letzten Jahre vorgekommenen Veränderungen.“ Der 24. Januar 1833 war ein Donnerstag, also traf sich die Versammlung statutengemäß am Tage selbst.<sup>334</sup>

Im Schleiermacher-Nachlaß der BBAW wird unter der Signatur SN 225 das Manuskript zum Vortrag am 24. Januar 1833 aufbewahrt. Die Datumsüberschrift stammt von Schleiermacher.

Erwähnenswert ist, daß am Ende von Bl. 4r einige Zentimeter nicht beschrieben sind bzw. daß die Abkündigungen auf einer neuen Seite beginnen. Auch in der Text-Fortsetzung (Abkündigungen) sind die Satzzeichen nur sparsam ergänzt, obwohl dort viele Kommata zwischen den Namen fehlen, so daß die Abkündigungen mehr eine Liste in Fließtext ist, als wirklichen Sätzen entspricht.

Gedruckt worden ist auch dieser Vortrag zuerst 1835 in den *Sämtlichen Werken*.<sup>335</sup>

F. Präsentationen von Preisaufgaben,  
bei denen nur ein Manuskript Schleiermachers erhalten ist.

Über die Preisaufgabe: Welchen Einfluß hat die Philosophie des Cartesius auf die Ausbildung der des Spinoza gehabt? (3. Juli 1815) [Nr. 9]

In derselben Öffentlichen Sitzung, die Schleiermacher mit Text Nr. 8<sup>336</sup> eröffnet hatte, sprach er auch über die eingesendeten Arbeiten zur Preisaufgabe. In den Akademieabhandlungen von 1818<sup>337</sup> wird über die Preisfrage und die Entscheidung der Klasse unter ihrem Sekretar Schleiermacher berichtet. Schleiermacher selbst hielt diese Angelegenheit für eine „akademische Kleinigkeit“<sup>338</sup>.

Das Manuskript zu diesem Text ist unter der Signatur SN 198 im Schleiermacher-Nachlaß der BBAW aufbewahrt. Schleiermachers spätere

<sup>333</sup> Vgl. *Berlinische Nachrichten* vom 29. Januar 1833. (BBAW II–V, 182, Bl. 82)

<sup>334</sup> Vgl. *Statuten-Entwurf* 1829, § 14

<sup>335</sup> Vgl. SW III/3, 163–172

<sup>336</sup> Vgl. S. LVIII und 173–185

<sup>337</sup> Vgl. *Akademie-Abhandlungen. Aus den Jahren 1814–1815*, 5

<sup>338</sup> Schleiermacher an Gaß, 5. August 1815: „[...] und einige akademische Kleinigkeiten habe ich machen müssen, für die Leibnützische Sitzung die Preisaufgaben [...].“ (Br. 4, 208f)

Ergänzung der Randbemerkung<sup>339</sup> spricht dafür, daß er sie an die Stelle der ersten Erwähnung von „In magnis ...“ setzen wollte. Daneben gibt es auch einige wenige von Schleiermacher stammende Randbemerkungen.<sup>340</sup>

In Anlehnung an das *Procedere* in KGA I/1, 224f (Über die Freiheit) werden die Blattangaben „2v“, „3v“ und „5v“, bei denen der Seitenbeginn innerhalb einer gestrichenen Passage liegt, sowohl im textkritischen Apparat als auch am Rand wiedergegeben.

Die Preisaufgaben, die die Akademie 1811 und dann wiederholt 1813 aufgab, wurden in zahlreichen Zeitschriften veröffentlicht<sup>341</sup>. Trotzdem kam es nicht zu den erwünschten Eingaben. Im Protokoll der Öffentlichen Sitzung vom 3. Juli 1813<sup>342</sup> wurde vermerkt, daß nur zwei Arbeiten zur Spinoza-Preis Aufgabe von 1813 eingegangen waren. Beide wurden als ungenügend beurteilt. Es wurde also beschlossen, die Frage mit doppeltem Preisgeld nochmals für das Jahr 1815 vorzulegen.

Aber wie aus dem Vortrag Schleiermachers schon hervorgeht, war auch hier die Bearbeitung nicht so gelungen, wie sich die Mitglieder dies wünschten. Insgesamt wurden nur vier Arbeiten eingesandt, die alle überliefert sind. Es handelt sich dabei um „In magnis voluisse“ (Heinrich Ritter)<sup>343</sup>, um „Spinozismus? – überhoch gesteigerter Cartesianismus“<sup>344</sup>, um „Natur führt unsern Geist zur Tugend und Tugend führt ihn zur Natur“<sup>345</sup> und um „Nous voyons toutes choses“<sup>346</sup>.

Letztlich wurde im Protokoll der philosoph. Klassen-Sitzung im Juni 1815<sup>347</sup> der Beschluß dokumentiert, der Arbeit „in magnis voluisse sat est“ den halben Preis zuzusprechen. Heinrich Ritter, der diese Arbeit verfaßt hatte, konnte sich den Preis dann jedoch nicht selber abholen, weil er als freiwilliger Jäger in Frankreich am Befreiungskrieg teilnahm. Sein Vater

<sup>339</sup> „Dem Vf. der letzten Abhandlung mit dem Motto in magnis voluisse sat est muß man“ davor geschrieben; „zugestehen“ war ursprünglich groß geschrieben.

<sup>340</sup> Vgl. <gegen den Sinn seines Motto> (Bl. 3v); <philosophische> (Bl. 3v); <Dem Vf. der letzten Abhandlung muß ...> (Bl. 8r); <und ... muß.> auf den Rand hinausgeschrieben (Bl. 8r)

<sup>341</sup> Vgl. Hans-Heinrich Müller: *Akademie und Wirtschaft im 18. Jahrhundert: agrarökonomische Preisaufgaben und Preisschriften der preußischen Akademie der Wissenschaften (Versuch, Tendenzen und Überblick)*, Berlin 1975, 59f, der eine Liste von Zeitschriften und Tageszeitungen aufführt, in denen die Preisaufgaben veröffentlicht wurden.

<sup>342</sup> Vgl. BBAW II–V, 181

<sup>343</sup> Vgl. BBAW II – M 111

<sup>344</sup> Vgl. BBAW II – M 112

<sup>345</sup> Vgl. BBAW II – M 110

<sup>346</sup> Vgl. BBAW II – M 113

<sup>347</sup> Vgl. BBAW II–V, 140, Bl. 9. Leider ist nicht erkennbar, ob es der 5. oder der 6. Juni war.

*schrieb deshalb einen überlieferten Brief an die Akademie<sup>348</sup>. Ritter ließ seine Arbeit drucken.<sup>349</sup> Diese Ausgabe wird im Sachapparat als die heute gebräuchliche Ausgabe von „In magnis voluisse“ angegeben.*

*Der Text wurde erstmals in den Sämtlichen Werken veröffentlicht.<sup>350</sup> Weitere Nachdrucke oder Rezensionen sind nicht bekannt.*

*Bericht über die Preisaufgabe der philosophischen Klasse (3. Juli 1820)  
[Nr. 19]*

*Im Archiv der BBAW wird unter der Signatur BBAW II–IX, 20 vor Bl. 12, Dokument Nr. 21 das Manuskript zum Bericht über die Preisaufgaben vom 3. Juli 1820 aufbewahrt. Die Preisaufgabe war eine Fortsetzung, was ja keineswegs unüblich war.*

*Diese Fortsetzung mußte geschehen, weil für die erste Ausschreibung 1816 mit Einsendeschluß 1818 keine Arbeiten eingegeben worden waren. Der Ausschreibungstext ist auch als Preisfragen-Einzeldruck belegt: „Die philosophische Klasse verkündigte für die Preisbewerbung des Jahres 1818 die Frage: Welche waren in Deutschland die verschiedenen Gestaltungen der Logik als Lehrgebäude?“<sup>351</sup>*

*Daß keine Eingaben erfolgt waren, belegt auch das Philosophische Klassen-Sitzungsprotokoll vom 29. Juni 1818, in dem beschlossen wurde, eine zweite Ausschreibung durchzuführen: „Es wurde wegen der Preisaufgabe über die Gestaltungen der Logik p beschlossen sie mit dem einfachen Preise zu erneuern und den Termin auf 2 Jahre zu setzen.“<sup>352</sup>*

*Diese zweite Ausschreibung 1818 mit Einsendeschluß 1820 ist ebenfalls überliefert.<sup>353</sup>*

*Es finden sich zugleich mit dem Manuskript des Vortrags in BBAW II–IX, 20 auch zwei Aktennotizen für den Umlauf aus Schleiermachers Hand.*

*Die erste ist auf den 11. März 1820 datiert: „Auf unsere erneute Aufforderung ist nur diese Eine Abhandlung mit dem Motto Veritas disputatione limata<sup>354</sup> eingegangen. Der versiegelte Zettel liegt bei, und so weit ist alles in Ordnung. Allein der Verf. hat leider zugleich an mich mit seines*

<sup>348</sup> Vgl. BBAW II–XIX, 20, Bl. 7 (unpag.)

<sup>349</sup> Heinrich Ritter: *Welchen Einfluß hat die Philosophie des Cartesius auf die Ausbildung der des Spinoza gehabt, und welche Berührungspunkte haben beide Philosophien mit einander gemein? Nebst einer Zugabe: Ueber die Bildung des Philosophen durch die Geschichte der Philosophie, Leipzig/Altenburg 1817*

<sup>350</sup> Vgl. SW III/3, 19–27

<sup>351</sup> BBAW II–XIX, 20. Vgl. *Akademie-Abhandlungen 1816–17, Hist. Einleitung S. 3, innerhalb des Berichtes über die Öffentliche Sitzung vom 3. Juli 1816*

<sup>352</sup> BBAW II–V, 140, Bl. 42. [Protokoll von Schleiermachers Hand]

<sup>353</sup> *Ausschreibungstext als Preisfragen-Einzeldruck belegt in BBAW II–XIX, 20; derselbe Text wie 1816*

<sup>354</sup> *Die Arbeit ist rund 144 Seiten stark (BBAW II – M 122).*

Namens Unterschrift geschrieben. Meine Herren Collegen im Sekretariat erinnern sich ähnlicher Unordnungen, und sind der Meinung die Abhandlung dürfe deshalb nicht gänzlich ausgeschlossen werden sondern nur ich müsse mich der Abstimmung über sie enthalten. Ich setze demnach hiedurch in Umlauf, und bitte die Herren Ancillon sie bis zum 1. April, v. Savigny sie bis zum 22. April, Erman sie bis zum 13. Mai, Tralles sie bis zum 3. Juni und Link sie bis zum 24. Juni zu absolviren und dann mit ihrem Urtheil an mich zurückgehen zu lassen.<sup>355</sup> Dazu kommt dann der Sichtvermerk „vidi“ Ancillon und eine ausführlichere Notiz von Erman.

Die zweite Aktennotiz für den Umlauf von Schleiermachers Hand ist auf den 27. Juni 1820 datiert: „Die Preisabhandlung hat ihren Umlauf vollendet, und ist mir heute wieder zugekommen, aber ohne irgend eine Abstimmung. Ich erbitte mir also diese wie sie § 26. c. der Statuten bestimmt ist von jedem [MHH] Klassen Collegen auf das schleunigste indem am 2. Jul. die Preisertheilung oder wenigstens die Relation erfolgen muß, ich selbst aber wegen des in meinem Umlaufschreiben erwähnten Umstandes mit der Abstimmung nicht vorangehen kann. Zugleich bringe ich denjenigen [MHH] Collegen welche in der lezten Klassensizung nicht gegenwärtig waren ergebenst in Erinnerung daß wir da unser Preis bereits vor 4 Jahren zuerst aufgegeben ist auch diemal eine neue Preisaufgabe zu stellen haben und erbitte mir die § 26. b der Statuten angeordneten Vorschläge.“<sup>356</sup> Dazu treten dann wieder Sichtvermerke und Aktennotizen der Collegen.

Schleiermacher berichtet dann am 3. Juli 1820 über die eingegangene Arbeit *Veritas disputatione limata*, über die aus dem Sitzungsprotokoll<sup>357</sup> zu entnehmen ist: „Die philosophische Klasse verlängert ebenfalls ihre Preisfrage obgleich eine Abhandlung eingegangen war, die aber nicht vollkommen genügte.“ Der Verfasser, Herr Paalzow, wollte seine nicht gekrönte Arbeit zurückhaben. Er mußte aber mit einer Kopie vorlieb nehmen, die er auch noch bezahlen mußte.

Gedruckt worden ist Schleiermachers Vortrag weder in den Akademieabhandlungen noch in den Sämmtlichen Werken und wird hier erstmals ediert.

Preiserteilung der philosophischen Klasse (3. Juli 1822) [Nr. 22]

In der BBAW wird unter der Signatur SN 209 das Manuskript über die Preiserteilung der philosophischen Klasse am 3. Juli 1822 aufbewahrt.

Der Vortrag stellt die eingegangenen Arbeiten zur dritten Ausschreibung mit verdoppeltem Preis und Einsendeschluß am 31. März 1822 dar.

<sup>355</sup> Vgl. BBAW II–XIX, 20: Schreiben von Schleiermachers Hand an die Collegen im Sekretariat, datiert 11. März 1826

<sup>356</sup> Vgl. BBAW II–XIX, 20, 27. Juni 1820

<sup>357</sup> Vgl. Protokoll der Öffentlichen Sitzung vom 3. Juli 1820 (BBAW II–V, 181, Bl. 51v)

Die Ausschreibung hatte den gleichen Text, wie die bisherigen Ausschreibungen (s.o. Nr. 19). Auch dieser Text ist überliefert und als Preisfragen-Einzeldruck belegt<sup>358</sup>. Diesmal hatte die Akademie mehr Erfolg, es gingen vier Arbeiten ein:

1. ἦτοι τὸν λόγον ἄφετε<sup>359</sup>, 2. Ἀμαρτάνουσι καὶ οἱ ... προσαγορεύοντες<sup>360</sup>, 3. Notatio naturae peperit artem<sup>361</sup> und 4. Victurus genium debet habere liber<sup>362</sup>.

Datiert ist der Vortrag auf den 3. Juli 1822. In diesem Zeitraum gibt es keine Gesamtsitzungsprotokolle<sup>363</sup> und auch keine Klassensitzungsprotokolle, es klafft vielmehr eine Lücke von April 1822 bis Januar 1824<sup>364</sup>, auch ist kein Einzelprotokoll dieser Sitzung<sup>365</sup>, sondern nur einen Auszug in der Haude&Spenerschen Zeitung vom 18. Juli 1822 vorhanden<sup>366</sup>. Dort werden die 4 eingegangenen Schriften vorgestellt (notatio, αμαρτανουσι, ητοι του λογον und victurus genium) und Christlieb Julius Braniß (1792–1873) als Sieger genannt. In den Akten<sup>367</sup> findet sich ein Auszahlungsschreiben an Braniß in Breslau von Schleiermachers Hand.

Auch Christian August Brandis hatte die Teilnahme erwogen und sich dahingehend auch in einem Brief aus Italien an Schleiermacher geäußert: „Mich an der Beantwortung der schönen philosoph. Preisfrage zu versuchen würde ich mir unter andern Umständen schwerlich versagt haben; aber hier in Italien waren der Schwierigkeiten zu viele: besonders der Mangel auch an den nothwendigsten Büchern ein nicht zu beseitigendes Hinderniß. Dieselben Schwierigkeiten dauern fort: außerdem wird mir der Aristoteles zu einer solchen in einer bestimmten Frist zu vollendenden Arbeit fürs erste wohl nicht Muße lassen. Twesten hat wohl ernstlich an die Beantwortung der Frage gedacht: ihm aber ließen die Vorlesungen nicht Muße.“<sup>368</sup>

<sup>358</sup> Vgl. BBAW II–XIX, 20; derselbe Text wie 1816

<sup>359</sup> BBAW II – M 123 hatte 24 Seiten plus 1 Bl. (2 S.) beiligend „Schematischer [!] Uebersicht der ganzen Abhandlung.“

<sup>360</sup> BBAW II – M 125 war 65 Seiten stark.

<sup>361</sup> BBAW II – M 121 umfaßte 160 Seiten.

<sup>362</sup> BBAW II – M 124 hatte 211 Seiten und stammte von Braniß.

<sup>363</sup> Vgl. BBAW II–V, 4: zwischen 18. April 1822 und 19. Dezember 1822 sind keine Sitzungen protokollarisch belegt.

<sup>364</sup> Vgl. BBAW II–V, 140 (1812–1823). Es geht aber nur bis März 1822; BBAW II–V, 141 fängt im Februar 1824 an.

<sup>365</sup> Die Protokolle der Öffentlichen Sitzungen befinden sich sonst in BBAW II–V, 181; von der Sitzung am 3. Juli 1822 gibt es kein Protokoll.

<sup>366</sup> Vgl. BBAW II–V, 181 zwischen gezählten Blättern 56 und 57. Haude&Spencersche Zeitung vom 18. Juli 1822, 1–2

<sup>367</sup> Vgl. BBAW II–XIX, 20

<sup>368</sup> Brandis an Schleiermacher, Florenz, 10. August 1818, BBAW SN 259/1, Bl. 4v

Der Bericht zu dieser Arbeit wurde nicht in die Akademieabhandlungen aufgenommen und von Ludwig Jonas auch nicht in den Sämmtlichen Werken veröffentlicht<sup>369</sup>. Er erscheint hier also erstmalig.

Bericht über die Preisaufgabe der philosophischen Klasse (3. Juli 1827)  
[Nr. 36]

In der BBAW wird unter der Signatur II–XIX, 20 Bl. 34 das Manuskript zum Bericht über die Preisaufgabe der philosophischen Klasse vom 3. Juli 1827 aufbewahrt.

Die eingegangene Schriften für die Preisaufgaben wurden geprüft und für zu leicht befunden. Daraufhin wurde die Preisaufgabe zurückgezogen, wie das folgende Bl. 35 schildert. Es ist ein einseitig beschriebenes ungefaltetes Doppelblatt, auf welchem Schleiermacher begründet, warum die Klasse ihre Preisfrage zurückzieht und die den Abhandlungen beiliegenden Namenszettel verbrannt hat.

Vorgetragen hat Schleiermacher den Bericht laut den Berlinischen Nachrichten am 3. Juli 1827: „[...] berichtet der Sekretar der philosophischen Klasse, Hr. Schleiermacher, über den Erfolg der am 3ten Juli 1825 aufgegebenen Preisaufgabe dieser Klasse.“<sup>370</sup>

Die Preisaufgabe kam 1825 so zustande, daß Ancillons Vorschlag ursprünglich etwas anders lautete als der Schleiermachers<sup>371</sup>: „[...] Cartesius, Leibniz und Locke haben versucht den Kunsttrieb der Thiere nach ihren metaphysischen Systemen zu erklären [...]“<sup>372</sup>.

Schleiermacher hatte einen eigenen Vorschlag für eine neue Preisaufgabe, schloß sich dann aber – nach Gesprächen mit seinen Kollegen<sup>373</sup> – dem (überarbeiteten) Vorschlag Ancillons an.<sup>374</sup>

<sup>369</sup> Zur Begründung vgl. Jonas in SW III/3, XI.

<sup>370</sup> Berlinische Nachrichten vom 10. Juli 1827 (BBAW II–V, 182; Bl. 21)

<sup>371</sup> Vgl. Harnack: Geschichte, II, 458

<sup>372</sup> Ancillon in BBAW II–XIX, 20 Bl. 22 (sehr schwer leserlich).

<sup>373</sup> Vgl. das Sitzungsprotokoll der philosophischen Klasse vom 29. Juni 1825: „Der Entwurf des H. Ancillon zur Preisfrage kam in dessen entschuldigter Abwesenheit zur Sprache ...“ (BBAW II–V, 141, Bl. 5)

<sup>374</sup> „MHH Collegen erhalten hiebei die von Hn Ancillon vorgeschlagene Preisaufgabe und ich erbitte mir über dieselbe Ihr gefälliges votum. Den Statuten zufolge hat aber jedes Mitglied der Klasse nicht nur das Recht sondern auch die Pflicht eine Frage in Vorschlag zu bringen und diesen zu motiviren. Die meinige sollte sein eine kritische Zusammenstellung der verschiedenen Begrenzungen welche dem Begriff der Philosophie sind gegeben worden und der verschiedenen Eintheilungen die innerhalb seiner Sphäre sind gemacht worden. Bei einer zweckmäßigen Behandlung könnte hieraus eine interessante Vergleichung der verschiedenen Systeme rein von Seiten der Form entstehen. Um jedoch der Aufgabe keinen zu großen Umfang zu geben dünkte ich sollte mit dem Cartesius



Letztlich ausgelobt wurde die Preisfrage dann in der Haude&Spencerschen Zeitung vom 7. Juli 1825<sup>375</sup>.

Alle fünf daraufhin eingegangenen Preisschriften sind überliefert: 1. „Versuch, einer Erklärung des Instincts und Kunsttriebes der Thiere, nach Anleitung sorgfaeltiger Beobachtungen der Naturforscher.“ Motto: „Und was uns blindes Ungefähr nur dünkt, / gerade das steigt aus den

---

der Anfang gemacht werden, jedoch so daß unverwehrt bliebe auch ältere Systeme gelegentlich zu berücksichtigen. Allein es scheint mir für diese Aufgabe wenig Aussicht vorhanden zu sein, und ich gebe daher gern der des Hn Ancillon den Vorzug, bemerke jedoch daß noch näher wird zu bestimmen sein, welche philosophische Systeme als von dem Kantischen ausgegangen anzusehen sind, indem von Vielen doch auch Schelling als von Kant ausgegangen angesehen wird, dieser aber den Gegenstand allerdings behandelt hat, was auch von andern sogenannten Naturphilosophen gilt. Ich habe die Ancillonsche Aufgabe für jeden MHHCollegen copiren lassen, um Sie mit Ihrem votum weniger übereilen zu dürfen. Dafür bitte ich ergebenst diesen Umlauf möglichst zu beschleunigen, und mir Ihre vota nebst Ihren Vorschlägen spätestens bis zum 15. Juni gefälligst zukommen zu lassen damit in der Klassen-Sizung vom 20. Jun. ein definitiver Beschluß genommen werden kann.“ Berlin, 22. Mai 1825 (BBAW II-IX, 20 Bl. 23r-v)

<sup>375</sup> „Preisfrage der philosophischen Klasse für das Jahr 1827. »Cartesius, Leibniz und Locke, haben versucht, die Thatsachen des thierischen Instinktes und des Kunsttriebes insbesondere in Uebereinstimmung mit ihren allgemeinen Theorien zu erklären. Spätere Systeme hingegen haben diesen Gegenstand theils ganz übergangen, theils sich nur sehr im Allgemeinen darauf eingelassen. Die Akademie wünscht, daß dieser Mangel ergänzt werde oder erklärt, und fordert daher, daß einerseits der Versuch gemacht werde, Erklärungen jener Thatsachen zu geben in dem Geiste der verschiedenen neueren Systeme der Philosophie; nächst dem aber soll auch dargestellt werden, mit welchen Eigenthümlichkeiten der Schulen es zusammenhängt, daß die einen diesen Gegenstand behandeln, die andern ihn übergehen. Es wird der Akademie nur angenehm seyn, wenn die Bearbeiter der Aufgabe bei Aufstellung des Begriffes alles berücksichtigen, was die Beobachtungen der Naturforscher hierüber bisher an die Hand gegeben haben, indem auf diese Weise am sichersten der Gegenstand in seinem ganzen Umfange aufgefaßt werden wird. Auch wird es ihr keinesweges zuwider seyn, wenn jemand glaubt, das was man thierischen Kunsttrieb und Instinkt nennt, nicht isoliren zu können, und daher als Mittel zum Zweck seine Untersuchung auf alle Erscheinungen des thierischen Lebens richtet, welche eine Analogie mit menschlichen Seelenkräften darbieten.«

Die Abhandlungen müssen in deutscher, lateinischer oder auch französischer Sprache leserlich geschrieben, und der Name des Verfassers unter einem mit dem Denkspruch der Abhandlung bezeichneten versiegelten Zettel beigefügt, am 31. März 1827 bei dem Sekretar der Klasse eingegangen seyn. Die Ertheilung des Preises von 50 Dukaten geschieht in demselben Jahre in der öffentlichen Sitzung vom 3. Julius.“ Haude&Spencersche Zeitung vom 7. Juli 1825, 1f (Kopie in BBAW II-V, 182)

tiefsten Gründen! Schiller.<sup>376</sup>; 2. François Bertola<sup>377</sup>: „Dissertation sur l'instinct“<sup>378</sup>; 3. „Bericht über die Thierische Seele.“ Motto: „Bey den Thieren ist Gott, – mit prozeß kurz zu ende.“<sup>379</sup>; 4. „Verité, simplicité, franchise et liberté: telles sont les dispositions qui m'animent et sur les quelles reposeront toujours mes dires et mes écrits.“<sup>380</sup>; 5. „Essai sur les actions des Animaux“ Motto: „Une philosophie prudente rapproche les faits et les compare, ses commencements sont à peine sensibles.“ [dahinter: „Begerando, hist. Comp: des syst. de phil.“]<sup>381</sup>.

Überliefert sind auch Schleiermachers Aktennotizen über den Umlauf der Werke vom 13. April 1827: „Ueber die Preisaufgabe der philosophischen Klasse sind die beikommenden mit A–E bezeichneten Fünf Abhandlungen eingegangen.

A kann nicht mit concurriren weil der Verf. die nöthige Form nicht beobachtet sondern sich unterzeichnet hat.

B leidet an diesem Fehler nicht, trifft aber die Frage so wenig daß wol nicht von ihr die Rede sein kann – der versiegelte Zettel ist hier an die Abhandlung angeklebt und ich habe ihn so gelassen weil er sonst leicht hätte [offen] gehen können.

C spricht für sich selbst – nämlich gegen sich.

D ist ohnstreitig in ernstere Betrachtung zu ziehen. Die Abhandlung ging noch grade am 31. Merz ein.

E hingegen ist erst am 11. dieses Monates durch Herrn Erman an mich gekommen; kann also auch wenn wir die Sache [jezt] entscheiden wollen nicht concurriren. Wogegen wenn wir die Frage noch einmal aufgeben wollen für 1829 alsdann diese Abhandlung welche überdies noch eine Fortsetzung verspricht mit concurriren und der Vf. bis zum 1. Merz 1829 noch seine Fortsetzung liefern könnte.

Den versiegelten Zettel von E lasse ich ebenfalls eingebunden wie er ist.

Da ich nicht zweifle, daß Sie beiderseits über B und C meiner Meinung sein werden: so ist fürs erste wol zu fragen: Ob wir auf den Grund von D allein über die Preisfrage entscheiden, oder um E mit in die Concurrnz zu ziehen und vielleicht noch andre Arbeiten zu veranlassen den Termin bis 1829 verlängern sollen? Ueber diese vorläufige Frage können Sie Sich ohnstreitig auf den Grund eines raschen Ueberblicks beider Abhandlungen erklären; und hiezu denke ich wird hinreichen wenn Herr Ancillon vom

<sup>376</sup> Vgl. BBAW II – M 154, 210 S.

<sup>377</sup> Vgl. BBAW II – M 155, 10 Bl. gebunden; Anschreiben und Notiz Schleiermachers: „pr. 30. Dec. 25“

<sup>379</sup> Vgl. BBAW II – M 156, 4 Bl.

<sup>380</sup> Vgl. BBAW II – M 157, 10 Bl.

<sup>381</sup> Vgl. BBAW II – M 158, 99 Bl.

15.–21. Herr Link vom 22.–28. April die Abhandlungen bei Sich haben. Sollte Herr Ancillon voraussehen auch zu einer solchen allgemeinen Uebersicht der Abhandlungen in der nächsten Woche keine Zeit zu finden: so bitte ich ergebenst die Reihenfolge füglich umzukehren.

Am Ende des Monats hoffe ich [ ] die Abhandlungen mit Ihren gefälligen Erklärungen über die vorläufige Frage zurück zu erhalten. Haben Sie dann dafür gestimmt, daß über die Abhandlung D allein erkannt werden soll: so werde ich dieselbe hernach noch einmal in Umlauf setzen. Es sind aber dann bis zum 3. Juli nur noch Acht Wochen übrig in welche wir drei uns theilen müssen und darum konnte ich den ersten Termin nicht weiter hinaussetzen.<sup>382</sup>

Auch der offizielle Bericht Schleiermachers über die Abwicklung der fünf Preisarbeiten ist überliefert worden: „Die philosophische Klasse hatte am 3. Jul. 1825 zur Entscheidung für den heutigen Tag eine Erklärung der Thatsachen des thierischen Instinktes und des Kunsttriebes insbesondere im Geist der neueren philosophischen Systeme aufgegeben. Von den fünf eingegangenen Abhandlungen aber konnten zweie in französischer Sprache, die eine weil sich der Verfasser François Bertola unterzeichnet hatte, die andere weil sie erst am 11. April eingegangen war, nicht mit concurriren. In den übrigen dreien war die eigentliche Frage theils gar nicht theils so unvollständig behandelt, daß keiner von ihnen der Preis hat ertheilt werden können, und die Klasse erklärte [hierneben], daß sie die Frage zurücknehme. Die versiegelten Zettel mit den Devisen 1.) Bei den Thieren ist Gott mit Prozeß kurz zu Ende 2.) Verité, simplicité, franchise et liberté: telles sont les dispositions qui m' animent, et sur les quelles reposeront toujours mes dires et mes écrits. 3.) Und was uns blindes Ohngefähr nur dünkt, Gerade das steigt aus den tiefsten Gründen. Schiller, so wie 4.) der zu der zu spät eingegangenen Abhandlung gehörige mit dem Motto Une philosophie prudente rapproche les faits et les compare, ses commencements sont à peine sensibles. Begerando wurden in der Versammlung als unversehrte recognoscirt und verbrannt.“<sup>383</sup>

Gedruckt worden ist der Bericht nicht. Er wird in dieser Edition erstmalig vorgestellt.

<sup>382</sup> BBAW II–IX, 20 Bl. 32r–v

<sup>383</sup> BBAW II–IX, 20 Bl. 35. Dies entspricht in etwa dem Text in den Berlinischen Nachrichten vom 10. Juli 1827. (in BBAW II–V, 182, Bl. 21)

## II. Editorischer Bericht

Für den vorliegenden Band KGA I/11 gelten die allgemeinen editorischen Grundsätze für die Erste Abteilung<sup>384</sup> einschließlich der besonderen Grundsätze für die Edition von Handschriften.<sup>385</sup> Die Texte Schleiermachers werden hinsichtlich Orthographie und Interpunktion in ihrer ursprünglichen Gestalt geboten.

Maßgeblich ist bei den zu Schleiermachers Lebzeiten in den Druck gegebenen Reden und Abhandlungen der Erstdruck; hat sich ein Manuskript erhalten, das dem Erstdruck zugrundelag,<sup>386</sup> werden dessen Abweichungen gegenüber der Druckfassung im textkritischen Apparat nachgewiesen.

Bei den Texten, die Schleiermachers selbst nicht in den Druck gegeben hat, ist sein überliefertes Manuskript die Grundlage für die Edition. Dabei ist zu beachten, daß in vielen Fällen Schleiermachers Manuskript nachträglich von fremder Hand ergänzt und überarbeitet worden ist. Diese Eingriffe gehen mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit auf Ludwig Jonas zurück, der Schleiermachers Manuskripte offenbar für seine Edition in SW III/3 bearbeitet hat (vgl. dazu oben S. XXV–XXVII). In der vorliegenden Ausgabe wurden alle als solche identifizierbaren sekundären Bearbeitungen nicht in den edierten Text mit aufgenommen; in Zweifelsfällen erfolgt eine Mitteilung im textkritischen Apparat. Weitere, allerdings weniger bedeutende spätere Zusätze sind Markierungen des Setzers zu Beginn eines neuen Druckbogens, die sich häufig bei den innerhalb der Sämtlichen Werke veröffentlichten Manuskripten finden. Auch sie wurden in der vorliegenden Ausgabe unberücksichtigt gelassen.

Konjunktur- oder Ergänzungsvorschläge wurden im textkritischen Apparat mitgeteilt; in den Fällen, in denen eine Schreibweise oder eine grammatische Form Schleiermachers so ungewöhnlich erscheint, daß sich der Verdacht auf einen Schreib- oder Druckfehler nahelegt, verweist der textkritische Apparat auf Belegstellen bei Johann Christoph Adelung (Versuch eines vollständigen grammatisch-kritischen Wörterbuches der Hochdeutschen Mundart, mit beständiger Vergleichung der übrigen Mundarten, besonders aber der oberdeutschen, 5 Bde., Leipzig 1774–1786), um die entsprechende Schreibweise oder Konstruktion als zeitgeschichtlich üblich oder doch möglich zu erweisen.

Für die Einrichtung des textkritischen Apparates und des Sachapparates sind noch folgende Grundsätze zu beachten:

<sup>384</sup> Vgl. KGA I/1, IX–XIII

<sup>385</sup> Vgl. KGA I/1, XIII–XVI

<sup>386</sup> So der Fall bei Nr. 27 (Natur- und Sittengesetz) und Nr. 44 (Buttmann).

1. Zum Text

*Handschriftliche Eintragungen in Schleiermachers Manuskripte. Die wohl auf Ludwig Jonas zurückgehenden sekundären Eingriffe in Schleiermachers Manuskripte wurden folgendermaßen behandelt: Nachträgliche Korrekturen der Orthographie und Interpunktion, bei denen durch Schriftbild oder Einweisung am Rand klar erkennbar ist, daß sie nicht von Schleiermacher selbst stammen, werden stillschweigend rückgängig gemacht. Belangvolle Korrekturen, Ergänzungen oder Streichungen, bei denen Schriftbild oder Tintenfärbung dafür sprechen, daß sie nachträglich vorgenommen wurden, werden im textkritischen Apparat mit der Formel „wohl von fremder Hand“ nachgewiesen. Läßt sich nicht mit Sicherheit sagen, ob die Korrektur von Schleiermacher oder einem nachträglichem Bearbeiter stammt, lautet die Mitteilung „vielleicht von fremder Hand“.*

*Abkürzungen. In Schleiermachers Manuskripten finden sich zahlreiche Kürzel und Abkürzungen, die in der Regel im textkritischen Apparat aufgeführt werden. Es gibt jedoch ein Reihe von häufig wiederkehrenden Abkürzungen für bestimmte Wörter und Namen, die im Drucktext stillschweigend aufgelöst wurden und im folgenden Verzeichnis zusammengestellt sind. Nicht eigens aufgeführt werden Flexionsformen von Abkürzungen, die Schleiermacher häufig durch den hochgestellten letzten Buchstaben der entsprechenden Flexionsendung kenntlich gemacht hat (Beispiel: s<sup>m</sup> für seinem):*

<i>ab.</i>	<i>aber</i>
<i>Alex. Aphrod.</i>	<i>Alexander Aphrodisiensis</i>
<i>Aristot., Arist.</i>	<i>Aristoteles</i>
<i>B.</i>	<i>Begriff</i>
<i>d.</i>	<i>der, die, das, den</i>
<i>Democr., Dem.</i>	<i>Democritus</i>
<i>Demokr.</i>	<i>Demokritos</i>
<i>dh</i>	<i>durch</i>
<i>dß</i>	<i>daß</i>
<i>ds</i>	<i>das</i>
<i>dse, dsn, dsr, dss,</i>	<i>diese, diesen, dieser, dieses</i>
<i>ευδαιμ., εὐδαιμ.</i>	<i>εὐδαιμονία</i>
<i>-g</i>	<i>-ung</i>
<i>H.</i>	<i>Herr, Herrn</i>
<i>H<sub>i</sub></i>	<i>Herr</i>
<i>-ht</i>	<i>-heit</i>
<i>Jan.</i>	<i>Januar</i>
<i>Jul.</i>	<i>Julius</i>
<i>-kt</i>	<i>-keit</i>

κ <sub>i</sub>	καί
m. H.	mein Herr
mathem., mathemat.	mathematische, mathematischen
Menag.	Menagius
od.	oder
π.	περί
p., pp.	perge, pergite
Philos.	Philosophie
philos.	philosophische, philosophischen
s	sein
Simplic., Simpl.	Simplicius
Stob.	Stobaeus
sq.	sequens, sequentes
Tetral.	Tetralogie
Thras.	Thrasyllus
Theophr.	Theophrast
u.	und
üb.	über
v.	von
V-, v-	Ver-, ver-
Verf., Vf.	Verfasser
- [ -, ]	-en, -em
- <sup>n</sup>	-ischen
-\	-lich, -liche, -lichen, -licher
ô	nicht
ó, -ó, ó-	aus, -aus, aus-

Abkürzungspunkte werden, wo Schleiermacher sie nicht selbst gesetzt hat, stillschweigend ergänzt. Bei Ordinalzahlen läßt Schleiermacher häufig der Ziffer ein hochgestelltes und meist unterstrichenenes „te“, „ter“ oder „tes“ folgen. Diese Ausgabe kennzeichnet Ordinalzahlen einheitlich durch einen Punkt hinter der Ziffer. Nach Zahlen oder Buchstaben, die die Reihenfolge in einer Aufzählung markieren, setzt Schleiermacher oft einen Punkt, gelegentlich eine schließende Klammer, manchmal auch beides. In dieser Ausgabe werden einheitlich Punkt und schließende Klammer gesetzt.

Bei zwei aufeinander folgenden Wörtern mit demselben Wortbestandteil setzt Schleiermacher keinen Bindestrich als Wiederholungszeichen („Sitten und Tugendlehre“). Diese Bindestriche in parallelen Aufzählungen werden nicht ergänzt.

Bei der Schreibung von *K o m p o s i t a* verfährt Schleiermacher uneinheitlich, indem er entweder die beiden Wortteile – auch ohne Bindestrich – zu einem Wort verbindet („MitGenuß“, „ThierarzneiSchule“ oder „Besteu-rungs-System“) oder auch unverbunden nebeneinander stellt („National

Denkmal“). In allen diesen Fällen wird der Bindestrich, wo er fehlt, stillschweigend ergänzt.

In Manuskripten wie auch in Druckschriften setzt Schleiermacher neben runden gelegentlich auch eckige Klammern. Sie werden in der vorliegenden Ausgabe einheitlich als runde Klammern wiedergegeben, weil durch eckige Klammern Zusätze des Herausgebers kenntlich gemacht werden.

Streichungen hat Schleiermacher in seinen Manuskripten vereinzelt auch durch Einklammerung, in seltenen Fällen auch durch Unterstreichung kenntlich gemacht. Im textkritischen Apparat werden sie einheitlich durch Winkelklammern wiedergegeben.

Die in den Originaldrucken häufiger auftretenden Druckfehler und offenkundigen Versehen in griechischen Zitaten wurden korrigiert und im textkritischen Apparat nachgewiesen.

Hinsichtlich der Akzentsetzung im Griechischen ist auffällig, daß Schleiermacher auf der Schlußsilbe eines Wortes häufig – abweichend von den Regeln der Akzentsetzung – auch dann einen Gravis setzt, wenn ein Satzzeichen oder ein Enklitikon folgt. Diese Eigenart, die sich auch bei der Anführung einzelner griechischer Wörter innerhalb des deutschen Textes findet, ist möglicherweise darin begründet, daß er das Griechische in den deutschen Sprachfluß einfügen will (vgl. KGA I/10, CXIV); daher ist sie im Text unkorrigiert geblieben, und auch die Beseitigung von offenkundigen Akzentfehlern hat sich daran orientiert.

Bei den Vorträgen Schleiermachers, deren Erstveröffentlichung in den „Abhandlungen der Königlich Akademie der Wissenschaften in Berlin“ erfolgte, sind in der vorliegenden Ausgabe bei der Druckgestaltung durchgängig zwei Änderungen gegenüber dem Originaldruck vorgenommen wurden: „fs“ wird als „ß“ und das griechische Stigma als „σ“ wiedergegeben.

Auf dem äußeren Seitenrand wird neben der Seiten- bzw. Blattzählung des Originals die Paginierung des Abdrucks in den „Sämtlichen Werken“ kursiv mitgeteilt; die Seitenzahlen beziehen sich entweder auf SW III/2 (Berlin 1838) oder auf SW III/3 (Berlin 1835).

## 2. Zum Sachapparat

Der Sachapparat hat auch im vorliegenden Band nicht die Funktion einer wissenschaftlichen Kommentierung des Textes. Er soll den Text nur erschließen. Zitate, Paraphrasen und Anspielungen werden parallel in der von Schleiermacher (wahrscheinlich) benutzten und in einer heute gebräuchlichen Ausgabe nachgewiesen. Dabei finden grundsätzlich die heute üblichen Buch-, Kapitel- und Absatzzählungen Verwendung. Weichen die beiden jeweils herangezogenen Ausgaben in der Angabe des Titels der zitierten

Schift voneinander ab, so ist der Titel der älteren Ausgabe maßgeblich; die Titelversion der neuen Ausgabe wird im Sachapparat nur in begründeten Ausnahmefällen eigens genannt. In der Regel bietet der Sachapparat lediglich einen präzisen Stellennachweis. In den Fällen aber, in denen Schleiermacher auf eine Stelle verweist, ohne sie (sei es als Paraphrase, Übersetzung oder wörtliches Zitat) selbst anzuführen, wird im Sachapparat auch der Text der Quelle mitgeteilt. Ein Zitat wird in der Regel auch dann geboten, wenn Schleiermachers Übersetzung oder Paraphrase in inhaltlich bedeutender Weise vom Text der Quelle abweicht.

Die Namensansetzung der antiken und byzantinischen Autoren und ihrer Werktitel erfolgt in der Regel nach einem der beiden folgenden Handwörterbücher: *Der Kleine Pauly. Lexikon der Antike*, edd. K. Ziegler/W. Sontheimer, 5 Bde., München 1979. – *Tusculum-Lexikon griechischer und lateinischer Autoren des Altertums und des Mittelalters*, edd. W. Buchwald/A. Hohlweg/O. Prinz, 3. Auflage, München/Zürich 1982.

Zur Zitierweise ist folgendes zu bemerken: Die Titel *Platonischer Dialoge* und *Aristotelischer Schriften* führt Schleiermacher in griechischer und deutscher, zumeist aber in lateinischer Fassung an; sie werden im Sachapparat einheitlich lateinisch angegeben. Schleiermachers eigene Zitatnachweise oder Stellenangaben zu Platon beziehen sich stets auf die Bekker-Edition<sup>387</sup>; für Nachweise vor 1816 gilt die *Editio Bipontina*<sup>388</sup> als die für Schleiermacher verfügbare Ausgabe. Bei den heute gebräuchlichen Aristoteles-Ausgaben finden sich vielfach keine eigenen Paginierungen, sondern lediglich die übliche Seitenzählung und Kolumnenbezeichnung (a–b) der Akademie-Ausgabe Immanuel Bekkers. Diese gängige Zitierweise wird daher einheitlich ohne zusätzliche Seitenangabe übernommen. Bei den Nachweisen aus der von Schleiermacher benutzten Ausgabe (*Opera ed. I. Casaubon*, 2 Bde., Leiden 1590) wird zusätzlich die dortige Seiteneinteilung nach Großbuchstaben mit angegeben.

In den Aldinischen Drucken des 16. Jahrhunderts werden häufig nur die rechten Seiten, diese aber fortlaufend, paginiert, so daß sich statt einer Seiten- eine Blattzählung ergibt. Schleiermachers Zitierweise fügt der Seitenzahl zur Kennzeichnung von Vorder- und Rückseite die Kleinbuchstaben a und b hinzu; im Sachapparat erfolgen die Nachweise mit den üblichen Angaben r (*recto*) und v (*verso*). Die in alten Drucken üblichen Ligaturen bei griechischen und lateinischen Buchstaben wurden bei Zitaten im Sachapparat stillschweigend aufgelöst.

<sup>387</sup> Vgl. *Platon: Dialogi graece et latine*, ed. I. Bekker, 3 Bde., Berlin 1816–1818 [SB 1493]. Bekkers Ausgabe trägt die Widmung „*Friderico Schleiermachero Platonis Restitutori*“

<sup>388</sup> Vgl. *Platon: Opera ed. Societas Bipontina*, 12 Bde., Zweibrücken 1781–1787 [SB 1490]



*Zu von Schleiermacher erwähnten Personen werden in besonders begründeten Fällen kurze biographische Erläuterungen gegeben.*

\* \* \*

*Der vorliegende Band ist zum größten Teil im Rahmen meiner editorischen Tätigkeit als wissenschaftlicher Angestellter der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen an der Schleiermacher-Forschungsstelle Kiel entstanden; danach habe ich die Arbeiten an dem Band als externer Herausgeber zum Abschluß gebracht. Die Edition verdankt ihr Zustandekommen in allererster Linie den günstigen Arbeitsbedingungen und der vorzüglichen Arbeitsatmosphäre der Kieler Forschungsstelle unter ihrem Direktor Prof. Dr. Dr. Günter Meckenstock. Ihm habe ich für vielfachen sachkundigen Rat und langjährige Unterstützung zu danken, die in großzügiger Weise auch noch dem ehrenamtlichen Editor gewährt wurde. Mein damaliger Kollege Dr. Dirk Schmid hat sich in vielfältiger Hinsicht um den vorliegenden Band verdient gemacht; an die überaus erfreuliche Zusammenarbeit und das stets bereichernde kollegiale Gespräch denke ich dankbar zurück. Ihm verdankt nicht zuletzt der Sachapparat zahlreiche Einzelhinweise bei der Auflösung von mancherlei Anspielungen. Ein besonderer Dank gilt Elisabeth Blumrich (damals Göttingen), die ihre reiche bibliographische Erfahrung und philologische Kenntnis dem Sachapparat bei unzähligen Stellennachweisen zugute kommen ließ. Für wertvolle Hilfe beim Entziffern der Schleiermacherschen Manuskripte danke ich Dr. Wolfgang Virmond (Berlin). Prof. Dr. Klaus Fitschen (Kiel) hat den Band dankenswerterweise mit hilfreichen Hinweisen und manchem fachkundigem Rat gefördert. Dem Akademiearchiv der BBAW sage ich Dank für die entgegenkommende Unterstützung bei der Handschriftenbenutzung und für die Veröffentlichungsgenehmigung. Dem Herausgeberkreis der KGA und besonders auch dem Verlag danke ich für die große Geduld und Nachsicht, die der Herausgeber bei seiner ehrenamtlichen Tätigkeit erfahren hat. Dipl.-Theol. Stefan Mann hat mit unermüdelichem Engagement alle Phasen der Drucklegung des Bandes überwacht und begleitet; für diese und manche andere tatkräftige Unterstützung danke ich mich herzlich.*

*Schließlich hat Dr. Lars Emersleben die vorliegende Einleitung überarbeitet und fertiggestellt. Insbesondere hat er den zweiten, umfangreichen Teil der „Historischen Einführung“ verfaßt (S. XX–LXXV), indem er meine gesammelten Materialien in eine Gliederung und in einen zusammenhängenden Text gebracht hat. Zudem hat er auch das Literaturverzeichnis und das Register erstellt. Ihm gilt mein herzlichster Dank.*



*Antrittsvortrag*

*(gehalten am 10. Mai 1810)*



Indem ich mich vor Ihnen darstelle, um in Ihrer ehrwürdigen Versammlung den Plaz einzunehmen, den ich Ihrer Wahl verdanke, befinde ich gewiß mehr als ein Andrer mich in dem Fall, daß mir die Annahme desselben als  
 5 Anmaßung könnte ausgelegt werden. Denn wenn auch die Verdienste derer, welche Ihre Stimme in diesen Kreis beruft, nicht immer gleich groß sein können: so kann doch nicht Jeder sich damit beruhigen für sich selbst; sondern muß in dem was er thut oder geschehen läßt gerichtet werden nach seinen eignen Ansichten. Leichter also hätte es ein Andrer, der die  
 10 Academie nur ansähe als eine nähere von der Regierung unterstützte Verbindung von Gelehrten, die zufällig hier zusammen leben und bald nach Neigung bald von Umständen geleitet die entstandenen Lücken wiederum durch Andre ausfüllen. Ich aber, obgleich ich vielleicht übergehen könnte was wohl nur Wenigen von Ihnen bekannt geworden ist, fühle mich doch  
 15 genöthigt mich bei meinem Eintritt in diesen Kreis an die Aussage zu erinnern, daß ich mir eine Akademie nur zu denken vermag als einen das Ganze | der Wissenschaften darstellenden Verein derer die in den verschiedenen  
 1v Zweigen derselben Meister sind, und so, wohl wissend, daß ich alles was hier in Erwägung kommen kann immer nur als Liebhaberei betrieben  
 4 habe, muß ich meine Berechtigung hier zu sein bezweifeln.

Jeder Freund und nach seinen Kräften Bearbeiter einer Wissenschaft, wenn ein ehrenvoller Ruf ihn mit einem bestimmteren Nahmen bezeichnet oder in den Kreis der Vollendeteren versetzt, kann sich selbst dessen nur für würdig halten, wenn entweder ein für die Wissenschaft selbst bedeutendes  
 25 und wesentliches Werk ihn als Meister lobt, oder wenn er es durch die That geworden ist, indem er Schüler an sich gezogen und weiter gebildet hat. Wiewohl immer das Letzte ein mißliches Kennzeichen bleibt, weil die Jüng-

---

8 oder] folgt (sich)

---

15–18 Anspielung wohl auf Schleiermachers Bestimmung der Akademie in seiner Universitätschrift: „In der Akademie [...] finden sich die Meister der Wissenschaft vereinigt; und wenn nicht Alle auf gleiche Weise Mitglieder derselben sein können, so sollen wenigstens Alle durch sie repräsentirt werden, und zwischen den Mitgliedern und den übrigen des Namens würdigen Gelehrten ein solcher lebendiger Zusammenhang statt finden, daß die Arbeiten der Akademie wirklich als das Gesamtwerk ihrer aller können angesehen werden.“ (Gelegentliche Gedanken über Universitäten in deutschem Sinn 27; KGA I/6, 32,31–37)

linge von der fremden Hand des Alters geleitet nicht selten dem schwächsten Widerschein einer längst untergegangenen Sonne nachgehn müssen, sich selbst überlassen aber eben so leicht von falschem Glanze verführt einer gehaltlosen Erscheinung folgen. Wenn nun dieses überall zwar am meisten aber in der Philosophie der Fall ist, so muß ich, in die philosophische Klasse dieser Academie berufen, mir um so mehr die prüfende Frage vorlegen, welches wohl in diesem Gebiet die für die Sache | selbst so wichtigen und folgereichen Werke sind, daß sie den Meister verkündigen.

Unter allen neuern Völkern haben unläugbar wir Deutschen den höchsten Begriff von Philosophie, die tiefste Ehrfurcht für sie, richten eben deshalb aber auch am strengsten über alles, was sich unter diesem Namen will geltend machen. Werke, die unter andern Nationen zu einem klassischen Ansehn gelangt sind und ihren Urhebern den Ruf ausgezeichneten Philosophen erworben haben, vermögen wir Deutsche nicht eben so anzusehen; seien sie auch voll richtigen Urtheils über die wichtigsten Gegenstände, offenbaren sie auch auf jedem Blatt einen seltenen Scharfsinn und ein nachdenkliches Gemüth, welches an höheren Betrachtungen mit Liebe hängt: wir können daran noch immer das vermessen was uns den Philosophen macht; und nichts erscheint uns wunderlicher als wenn Voltaire und Rousseau gleich sehr als Des Cartes und Shaftesbury, oder Hume gleich sehr als Baco Philosophen sein sollen. So könnten wir noch viele Klassen von Werken durchgehn, die anderwärts und in einem weiteren Sinne philosophisch heißen, alle schätzbar theils wegen der Tiefe des Gemüths und des eigenen Wahrheitssinnes, theils wegen des wissen|schaftlichen Charakters; dennoch, in welchen sich nicht beides vereinigt und zwar auf eine eigenthümliche Art vereinigt zeigt[,] welche nicht an dem Mittelpunkte alles Wissens fest halten von da aus mit Licht und Ordnung im schaffenden Geist Eine Richtung oder alle andeutend und verfolgend, diese werden wir auf dem Gebiet der Philosophie immer nur für untergeordnet erklären, entweder als unstäte Erscheinungen von flüchtigem nirgends fest wurzelndem Leben oder als abgeleitet von andern und nur, sei es auch erweitert, wiederholend was schon da war. So daß nach unserer Schätzung als Meisterwerke nur die übrig bleiben werden, welche uns eine neue Betrachtungsweise jener geheimnißvollen Operation, des Erkennens, in einem lebendigen schon die Grundzüge seiner kräftigen entwickelteren Gestalt in sich tragenden Keim offenbaren, oder eine früher nur unvollkommen mitgetheilte auf die großen Massen des Erkennes, die Natur und die Geschichte, zuerst lichtvoll und eigenthümlich anwenden, oder endlich eine

---

4 gehaltlosen] *korr. aus* gehaltsolen    13 gelangt] *korr. aus* gekommen    20 Rousseau] Roussaeu    32 wiederholend] wiederholend    33f Betrachtungsweise] Betrachtungsweise  
 34 Operation,] *folgt ein gestrichenes Einfügungszeichen*    34 Erkennens,] *folgt ein gestrichenes Einfügungszeichen*

nicht in einem Einzelnen erzeugte sondern aus dem gemeinsamen Charakter einer Nation oder einer Zeit hervorragende Ansicht auf eine ursprüngliche Weise | wissenschaftlich auffassen und geltend machen. 3r

5 Wie wenig ich mich rühmen kann ein solches Werk erzeugt zu haben weiß jeder; ich aber auch daß ich nie eins hervorbringen werde, und ich muß mich nur an die Ueberzeugung halten, daß es vielleicht mit der Philosophie in Bezug auf Institute wie dieses eine etwas andre Bewandniß hat als mit den andern Wissenschaften, und daß für eine Academie sich weniger diejenigen eignen, die neue Systeme gegründet oder vollendet haben, als die, welche die 6

10 Philosophie historisch und kritisch zu behandeln bemüht sind.  
Die Philosophie, dieses Versenken des Geistes in seine und der Dinge innerste Tiefe, um die Verhältnisse des Zusammenseins beider zu ergründen, dieses Bestreben das höchste und unmittelbarste der Erkenntniß klar und sicher zu erreichen hat sich vor unsern Augen schon unter unzähligen 6  
15 verschiedenen Gestalten wiederholt, jede mit mehreren andern zusammen-treffend in gemeinsamen Zügen, jede auch von andern so abweichend daß sie sich von selbst als Gegensätze darstellen. Die befangene Unfähigkeit einiger, der skeptische Kleinmuth anderer unter den Zuschauern weiß hier- 3v  
20 aus nur Beweise | herzuleiten für die Unmöglichkeit der Philosophie und trostlose Abmahnungen von jedem Sichbefassen mit ihr als mit einem leeren Geschäft. Aber auch diejenigen selbst, welchen diese einzelnen Formen der Philosophie ihr Entstehen und ihre Ausbildung verdanken, sind größtentheils wie leider die Erfahrung zeigt ganz in den Moment versenkt, welchen auszufüllen sie durch ihre Natur und ihre Lage bestimmt sind; ja sie müssen 6  
25 so will es die Nemesis nicht selten durch alles was kleinliche Leidenschaftlichkeit was kleinliche Beschränkung nachtheiliges mit sich führt den Ruhm der Erfinder erkaufen. Die ganze Idee der Philosophie fällt ihnen zusammen mit der Gestalt, welche sie ihr geben, und oft ist alles was vor ihnen geschehen ist oder neben ihnen geschieht für sie entweder gar nicht da oder 3v  
30 nur als der Gegenstand eines zerstörenden Eifers. Beides nun sind Stimmungen unter der Würde eines Vereins wissenschaftlicher Männer und unverträglich mit dem Sinn, der in einem solchen herrschen soll. Alles was Wissenschaft zu heißen verdient zu einem Ganzen vereinigend muß eine Academie nothwendig den Glauben in sich ruhen haben an einen solchen 4r  
35 Mittelpunkt aller Erkenntniß wie die Philosophie ihn darstellen soll weil ohne ihn ein Ganzes der Wissenschaften nur ein leerer Schein wäre oder irgend einem Zweck des geschäftigen Lebens untergeordnet; aber zugleich | eine Reihe von Geschlechtern zu Einem zusammenhängenden wissenschaftlichen Leben verknüpfend darf nichts, was nur eine bestimmte Gegenwart 4r  
40 erfüllt, sich ihrer ausschließend bemächtigen.

---

11 dieses] folgt über der Zeile mit Einfügungszeichen (Sich)    12 Zusammenseins] korr. aus Zusammenhang    20 Sichbefassen] korr. aus Befassen    28 vor] von

7 Fortschreitend zwar in ihrer Entwicklung darf sie doch, wenn sie in  
 der That Eine Person höherer Ordnung darstellen soll, in keinen solchen  
 Zwiespalt mit sich selbst gerathen, wie er unvermeidlich wäre, wenn ent-  
 weder die Vertheidiger entgegengesetzter Systeme als solche ihren Streit in  
 ihrer Mitte trieben, oder wenn sie heute Einem System huldigte, ihre fol- 5  
 gende Generation aber von ähnlichem Partheigeist nach einer entgegen-  
 gesetzten Seite getrieben das Werk der früheren nicht zu verbessern oder zu  
 ergänzen strebte sondern zu zerstören.

Vielmehr ziemt es der Academie von der Gewißheit ausgehend, daß  
 nichts was die ächte Form der Philosophie anzuziehen vermag baarer 10  
 Irrthum sein kann, eben so überzeugt zu sein, daß nichts was Eine Periode  
 hervorbringt die ganze Wahrheit in sich einschließt. In jeder Gestaltung der  
 Philosophie erscheint ihr der höchste Forschungsgeist in einer eigen-  
 thümlichen Function begriffen und es ist ihr Geschäft eben dies eigen- 15  
 thümliche im Vergleich mit früheren Bestrebungen richtig aufzufassen, den  
 Zusammenhang dieser Erscheinung mit andern Ereignissen im Gebiet des  
 menschlichen Geistes zu verstehen, das Positive darin was eine Lücke in der  
 bisherigen Behandlung ergänzt hervorzuheben, aber auch nicht zu überse-  
 4v hen zu welcher Einseitigkeit sie sich hinneigt und | was für Bedürfnisse sie  
 selbst der Zukunft erst zu befriedigen hinterlassen wird. Und für dieses 20  
 Geschäft sind ihr auch nicht die Erzeugnisse der Gegenwart von der sie sich  
 nicht will beherrschen lassen der einzige Gegenstand sondern weil es nie  
 ganz vollendet sein kann stiftet es eine lebendige Wechselwirkung aller  
 Zeiten, und kehrt oft zur Untersuchung und Darstellung des Alten zurück,  
 weil theils das Alte nicht selten die überraschendsten Aufklärungen über 25  
 das Neuere gewährt, theils auch jede bedeutende neue Erscheinung ein  
 neues Licht auf noch nicht völlig verstandene frühere Bestrebungen zurück-  
 wirft.

8 Dies meine Herren ist es was ich unter der kritischen und historischen  
 Behandlung der Philosophie verstehe und was mir das vornehmste Ge- 30  
 schäft der philosophischen Klasse in einer Academie der Wissenschaften zu  
 sein scheint. In einem solchen Sinne hat auch dies preiswürdige Institut  
 durch seine Arbeiten und seine Aufgaben gewirkt und nur Unkundigen  
 deshalb weniger zu wirken geschienen weil es immer gleich ruhig über dem  
 Streit der Partheien schwebte. In demselben Sinne hat auch jener trefliche 35  
 Mann mit dessen Schilderung Sie Herr Secretar der philosophischen Klasse

---

11 zu] mit Einfügungszeichen über der Zeile 11 sein,] folgt (kann) 27f zurückwirft] korr.  
 aus wirft 32 Institut] Instit. 36 Secretar] Secret.

36-1 Frédéric Ancillon: *Éloge de Jean Bernard Mérian, Secrétaire perpétuel de l'Académie*,  
 in: *Abhandlungen der Königlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin. Aus den Jahren*  
*1804-1811. Nebst der Geschichte der Akademie in diesem Zeitraum, Berlin 1815, Histori-*



nur kürzlich die Academie beschenkt haben die Ereignisse seines Zeitalters aufmerksam begleitet. Auch für mich wenn es mir vergönnt ist mich hier unmittelbar anzufügen haben Beschäftigungen dieser Art seit | lange her einen vorzüglichen Reiz gehabt, nur daß ich, auch aus andern Gründen vorzüglich aber aus gerechter Bedenklichkeit, mich an eine solche Betrachtung des Gleichzeitigen weniger wage und die mannichfaltigen Versuche des Alterthums in dem Gebiet der Philosophie mich vorzüglich anziehen – überzeugt daß dergleichen Bemühungen auch denen die mehr in der Gegenwart leben nicht geringfügig erscheinen können wenn sie nur den Geist athmen dessen wesentliches ich eben anzudeuten versucht habe. Für meine künftigen Arbeiten dieser Art geht mir die Hofnung eines besseren Gedeihens auf aus meiner Aufnahme in Ihren Kreis. Sich einem solchen verbunden fühlen ist das beste Mittel um sich immer in der ruhigen Würde des Forschers zu erhalten, der kräftigste Sporn um nicht zu weit hinter dem zurück zu bleiben was die wohlgebrauchten Kräfte vermögen, und was das Gröste ist die sicherste Gewährleistung Rath und Beistand bei den verbrühderten Einsichten zu finden wo die eigenen nicht hinreichen wollen.

---

6 Gleichzeitigen] *korr. aus unleserlichem Wort*

*sche Einleitung, 52–90. Friedrich Ancillon (1767–1837) war seit 1810 Sekretar der philosophischen Klasse; Johann Bernhard Merian (1723–1807), Philosoph und Philologe, Akademie-Mitglied seit 1750, wurde 1771 Direktor der philologischen Klasse und 1797 zum ständigen Sekretar der Akademie ernannt.*



## *Über Diogenes von Apollonia*

*(vorgetragen am 29. Januar 1811)*

*(Abhandlungen der philosophischen Klasse der Königlich-  
Preussischen Akademie der Wissenschaften aus den Jahren  
1804–1811, Berlin 1815, S. 79–96)*

